

*36079, II, L, 6*

RÖMISCHE  
STRASSEN UND BEFESTIGUNGEN  
IN  
KRAIN.

---

IM AUFTRAGE DER

K. K. CENTRAL-COMMISSION ZUR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

UNTERSUCHT VON

ANTON VON PREMIERSTEIN UND SIMON RUTAR.

---

HERAUSGEGEBEN VON DER K. K. CENTRAL-COMMISSION ZUR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG  
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE.

MIT KARTEN UND FACSIMILIEN.

---

LADENPREIS 7 KRONEN.

---

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1899.



RÖMISCHE  
STRASSEN UND BEFESTIGUNGEN  
IN  
KRAIN.

---

IM AUFTRAGE DER

K. K. CENTRAL-COMMISSION ZUR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

UNTERSUCHT VON



ANTON VON PREMIERSTEIN UND SIMON RUTAR.

---

HERAUSGEGEBEN VON DER K. K. CENTRAL-COMMISSION ZUR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG  
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE.

MIT KARTEN UND FACSIMILIEN.

---

LADENPREIS 7 KRONEN.

---

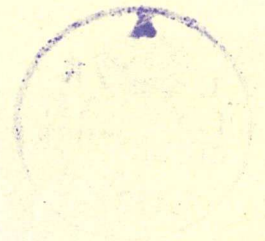
WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1899.

STÄBCHEN UND BEFESTIGUNGEN

STÄBCHEN



0300148h1

## Vorbemerkung.

Die folgenden Untersuchungen über römische Straßen und Befestigungen Krains sind im wesentlichen das erste Ergebnis einer auf mehrere Jahre berechneten planmäßigen Durchforschung der praehistorischen und römischen Überreste des Landes, die von der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale in Angriff genommen wurde. Im Auftrage und mit Subvention der genannten Behörde unternahm der Verfasser, begleitet von dem rührigen Rudolfswerther Antiquar B. Pečnik, im September 1898 eine archäologische Bereifung des Landes, über deren Verlauf und Resultate sie bereits in den Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXV (1899) S. 94—96 einen vorläufigen Bericht erstatteten. Außer den auf dieser Reise gemachten Beobachtungen konnte jedoch für die vorliegende Arbeit auch ein guter Theil jenes Materials verwertet werden, welches Rutar in seiner mehrjährigen amtlichen Thätigkeit als Conservator für Krain auf dem Gebiete der römischen Alterthümer gesammelt hatte. Vielfach wurden auch Berichte B. Pečnik's über frühere Funde, sowie nach Möglichkeit die bisher erschienene Litteratur über krainische Antiken herangezogen. Von der Zukunft erwartet unsere Arbeit ausgiebige Ergänzung und Berichtigung. Erfreulicherweise ist begründete Hoffnung auf solche vorhanden, indem bereits im nächsten Herbste von berufener Seite an den hier behandelten Fundstätten methodische Ausgrabungen begonnen werden sollen.

Die Aufnahme der von uns besichtigten Straßen- und Mauerreste erfolgte von beiden Verfassern gemeinschaftlich. Von Rutar rührt ferner außer zahlreichen Fundnotizen die beigegebene Übersichtskarte (Taf. I) her. Den historischen und epigraphischen Theil der Arbeit hat Premierstein besorgt, der auch für die endgiltige Redaction die Verantwortung trägt. Die Karte mit der römischen Mauer bei Nauportus (Taf. II) ist die Reproduktion einer Aufnahme vom Sommer 1899, welche vom k. und k. militär-geographischen Institute in dankenswertester Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Allen jenen, die uns bei unserem Unternehmen hilfreich zur Seite standen, darunter den zahlreichen Alterthumsfreunden in dem gastfreien Lande Krain, gebürt für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen aufrichtige Dankagung. Vor allem aber sei der k. k. Central-Commission, von welcher die hier niedergelegten Forschungen angeregt und aufs ausgiebigste unterstützt wurden, hiemit für ihre liberale Förderung der ehrerbietige Dank der Verfasser ausgesprochen.



## I. Die Straßen und Festungsanlagen an der italisch-pannonischen Grenze.

Die Handelsverbindung zwischen Italien und dem Südwesten Pannoniens, dem heutigen Krain, reicht in eine Periode zurück, die weit vor der militärischen Besetzung Pannoniens unter Augustus liegt.\*) Im letzten Jahrhunderte der Republik wurde sie nach der Darstellung Strabo's 7, 5, 2 p. 314 C., der hier auf beträchtlich ältere Quellen zurückgeht, hergestellt durch zwei für Lastwagen (ἀρμάμαξαι) fahrbare Straßen, von welchen die eine von Aquileia über die Okra (Birnbaumerwald) nach Nauportus (Mommsen, C. III p. 483; C. V p. 75), die andere von Tergeste über einen südlicher gelegenen Theil der Okra nach dem ἔλος Λούγειον (Zirknitzer See) führte.

Der erstere Weg, commerciell und militärisch von hervorragender Wichtigkeit, setzte sich von Nauportus gegen Norden in der uralten Bernsteinstraße über die Donau hinaus fort. Gegen Osten zu dagegen war nach Strabo a. a. O. (vgl. 4, 6, 10 p. 207 C.) Nauportus, das heutige Ober-Laibach, die Endstation; die bisher zu Wagen transportirten Güter wurden hier auf Schiffe umgeladen und auf dem Wasserwege, zunächst auf der Laibach — Strabo nennt an beiden Stellen irrtümlich den Korkoras (Gurk) — und der Save weiter befördert.

Von einer Widerlegung der Hypothese Kandler's und Gregorutti's, daß außer der hier besprochenen noch eine zweite Straße von Aquileia direct über den nördlichen Karst nach Krain bis Adelsberg gegangen wäre, und daß letzterer Strang bereits einen Theil der im Jahre 148 v. Chr. bis Aquileia geführten *via Postumia* gebildet hätte, können wir ohneweiters absehen. Sie stützt sich bloß auf den flovenischen Ortsnamen Postojna (Adelsberg), den der phantasievolle Kandler auf ein von ihm supponirtes *Arae Postumiae* zurückführte.\*\*\*) Die Umgestaltung des uralten Handelsweges über die Okra zu einer auf der Höhe römischer Technik stehenden Kunststraße hat ohne Zweifel erst mit der Occupation Pannoniens unter Augustus ihren Anfang genommen. Augustus war es, der auch die wahrscheinlich schon von Caesar (bei der Anlage von Forum Iulium; vgl. Mommsen, C. V p. 163) in Angriff genommene Reichsstraße über den westlichen Theil der *Alpes Iuliae* (Aquileia-Iulium Carnicum nach Aguntum einerseits, Virunum anderseits), die *via Iulia Augusta*, ausbaute (Maionica a. a. O. S. 55) und durch diese beiden großen Straßenanlagen dem Complexe der *Alpes Venetae* (Ammianus Marc. 31, 16, 7: *Alpium Iuliarum, quas Venetas appellabat antiquitas*) ihren noch heute gangbaren Namen *Alpes Iuliae* gab. Dies bezeugt Rufius Festus breviar. 7: *sub Iulio Octaviano Caesare Augusto per Alpes Iulias iter factum est; Alpinis omnibus victis Noricorum provinciae accesserunt*. Die möglicherweise chronologische Aufzählung des Breviarium weist den Beginn dieser Straßenbauten der Zeit vor 739/15 v. Chr. zu; man wird vielleicht an die Jahre nach dem illyrischen Kriege Octavians denken dürfen. Doch fällt die Vollendung der *via Iulia Augusta* gegen Noricum nach den Meilensteinen (C. V p. 936) kaum vor 752/53 (2/1 v. Chr.). Ebenso nahm

\*) Vgl. G. Zippel, Die römische Herrschaft in Illyrien vor Augustus S. 3; Nissen, Italische Landeskunde I S. 149. 166; B. Benussi, L'Istria sino ad Augusto, p. 236 ff.; S. Rutar, Mittheilungen des Musealvereines für Krain III (1890) S. 70 ff.

\*\*) Vgl. zur Frage auch H. Maionica, Fundkarte von Aquileia, Programm des Obergymnasiums zu Görz 1893 S. 52 ff. = Xenia Austriaca I I S. 326 ff.; Rutar a. a. O. S. 75; ebenda IV (1891) I S. 67; derselbe, Zgodovinske črtice iz poknežene grofije goriško-gradiške (Görz 1896) I S. 149 ff.

der Ausbau des pannonischen Zweiges über die Okra hinaus, wie es scheint, erst nach dem pannonischen Kriege 6—9 n. Chr. im Zusammenhange mit den Reformplänen des Augustus (Velleius 2, 123, 1) einen Aufschwung. Vielleicht wurde noch im Jahre 14 an der Fortsetzung der Straße von Nauportus gegen Emona, dessen Gründung gerade in diese Zeit fällt (unten S. 9 f.), von Abordnungen der in der Nähe im Sommerlager concentrirten Legionen gearbeitet; Tacitus ann. 1, 20 erwähnt *manipuli ante coeptam seditionem Nauportum missi ob itinera et pontes et alios usus*. Auch die Straße Aquileia—Nauportus—Emona wird, obwohl kein Name für sie überliefert ist, wahrscheinlich officiell *via Iulia Augusta* geheißen haben; der Name der *Alpes Iuliae* spricht dafür. Zeitlich schloß sich daran die Herstellung der Verbindung mit den Legionslagern von Poetovio und Carnuntum; etwas später, in claudisch-flavischer Zeit, erfolgte der Bau der Save-Straße von Emona nach Siscia und Sirmium (unten S. 17 f.).

Der Verlauf der Straße Aquileia—Nauportus—Emona, deren Geschichte hier zum besseren Verständnis des Folgenden dargelegt werden mußte, ist im einzelnen genügend festgestellt. \*)

Hinter dieser Straße, die in ihren Fortsetzungen den Orient mit dem Occident, die nördlichen Donauländer mit Italien verband, steht die von Tergeste nach Südwest-Pannonien führende Straße an allgemein historischer Wichtigkeit weit zurück. Ihre Bedeutung liegt fast ausschließlich auf dem Gebiete des internen Verkehrs zwischen Tergeste und dem von Carnern und Iapoden besiedelten Hinterlande, welches Augustus zum Theile an Tergeste attribuiert hatte. Schon Strabo, der vermuthlich aus einer älteren Quelle (Artemidoros) schöpft, erwähnt diesen Handelsweg im Anschlusse an die Straße Aquileia—Nauportus 7, 5, 2 p. 314 C.: *ὁμοίως δὲ καὶ ἐκ Τεργέστε κώμης Καρνικῆς ὑπέρθεαίς ἐστὶ διὰ τῆς Ὀκρας εἰς ἔλος Λούγεον καλούμενον*. Das hier genannte ἔλος Λούγεον, welches Mommsen, C. V p. 75 wohl irrig für den Laibacher Morast hält, ist jedesfalls der Zirknitzer See (Dimitz a. a. O. I S. 29 A. 7). Auf diesem Wege fanden im Jahre 702/52 die Raubzüge der *Ἰάποδες οἱ πέραν Ἀλπεων*, deren Wohnsitze nach Strabo 7, 5, 4 p. 314 f. C. (vgl. 4, 6, 1 p. 202 C.) in der Gegend des *Ἀλβιον* (Schneeberg) lagen, nach Tergeste und Aquileia statt (Appian Illyr. 18; vgl. Hirtius de bello Gall. 8, 24, 3; Benussi, L'Istria p. 326 f.). Ebenso beabsichtigten die aufständischen Pannonier im Jahre 6 n. Chr. nach Italien einzufallen *iunctam sibi Nauporti ac Tergestis confinio* (Velleius 2, 110, 4), also, wie Mommsen, C. V p. 53 erkannt hat, „via brevissima omnium per Nauportum (Oberlaibach) et Tergeste“. Das Material der Inschriften von Schneeberg bei Laas aus dem Beginne des 1. Jahrhunderts C. III Suppl. 10724—10726 ist nach Angabe B. Pečnik's der bei Triest gebrochene Nabresina-Kalkstein. In der Zeit des Kaisers Claudius war auch dieser Handelsweg bereits in eine Heeresstraße umgewandelt, wie die unten (S. 7) zu erwähnende Bauinschrift einer Vicinalstraße C. V 698 zeigt. Spuren dieser bisher allerdings noch wenig erforschten Straße lassen sich sowohl im Küstenlande als auch in Krain nachweisen. \*\*)

Nach Rutar's vorläufigen Aufzeichnungen führte eine römische Straße, die in ihrem Beginne mit der Verbindung Tergeste—Tarfatica zusammenfällt, über Bazovica nach Corgnale (Lokva). An letzterem Orte ist sie unter dem Namen „rimska cesta“ (Römerstraße) bekannt und läßt sich in genau erkennbaren Überresten von Pflasterung von Zajčni kal geradeaus auf einem Seitenwege bis in die Gegend „Pri topoli“ verfolgen. Dann stieg sie durch Mattaun (Motavun), Naklo nördlich von Rodik — dem *Rundictes* der Inschrift C. V 698 — und Britof ins Reka-Thal hinunter.

\*) Vgl. P. Hitzinger, Mittheilungen des historischen Vereines für Krain 1854 S. 5 f. 81 ff.; F. Kenner, Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien XI S. 125 A. 1; Mommsen, C. III p. 483 ff. (dazu Kiepert's Karte tab. IV), C. V p. 75; Dimitz, Geschichte Krains I S. 61; Alfons Müllner, Emona S. 109—135; P. v. Bizarro, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIV S. 215 ff.; A. v. Globočnik, Mittheilungen des Musealvereines II (1889), Karte; S. Rutar, Zgodovinske črtice (oben S. 5 A. 2) I S. 131 f. 139—144 und neuerdings Izvestja muzejskega društva IX (1899) S. 27—35; Kiepert, Formae orbis antiqui, Karte XVII.

\*\*) Über sie handeln Kandler bei B. Benussi, L'Istria p. 203; Dimitz a. a. O. I S. 64; Rutar, Mittheilungen des Musealvereines III (1890) S. 75 f., Izvestja V (1895) S. 214 f., ebenda IX (1899) S. 43, Zgodovinske črtice I S. 148.



Von Britof an durchzog die Hauptstraße das Reka-Thal, welches sie irgendwo unterhalb Buje verließ, um durch Sušica (Alt-Dirnbach), Ravne (Raunach) und Groß-Maierhof über den Höhenrücken zwischen St. Primus und Mali Tabor nach Parje zu gelangen. Durch Jurišice kam sie dann auf dem Höhenzuge Javornik in die Gegend „Stare vogelnice“ (997 m) und von da auf der sogenannten „Danska pot“ nach Dane und Stari Trg (Altenmarkt) bei Laas (Inschriften C. III 3782. 3783), also an den Südrand des ἔλος Λούγεον (Zirknitzer See), welches Strabo als Endstation angibt.)\*

Als Fortsetzung dieser Trace tritt unter dem Namen „rimska cesta“ ein antiker Weg auf den Waldparzellen „Pogača“ und „Srde“ zwischen Laas und Metlje, in welcher letzterem manche das von Augustus eroberte Metulum suchen,\*\*) in reichlichen Spuren römischer Pflasterung zutage, welche bereits P. Hitzinger, Mittheilungen des historischen Vereines 1854 S. 54 und A. Müllner, Mittheilungen der Central Commission N. F. IV S. LXXXIX beobachteten.

Von Corgnale führte über Divača, dann am Nordfuß des Gaberk gegen Dolenja vas (Niederdorf) und um den Goli vrh eine Vicinalstraße („rimska cesta“, ca. 6 m breit) mit hohen Übergängen, aber näher als die Reichsstraße und gegen die Bora gut geschützt, nach Präwald, wo sie die Secundärstraße Castra—Wippach—St. Veit—Präwald—Adelsberg—Longaticum kreuzte. Von Präwald verfolgte sie dieselbe Richtung, wie die Patriarchenstraße im Mittelalter, nämlich über Landol, Studeno (Kaltenfeld), Planina und Grčarevec, um bei dem antiken Longaticum (Loitfch) mit der Hauptstraße Aquileia—Nauportus zusammenzutreffen. Vgl. P. Hitzinger, Mittheilungen 1854 S. 8; Rutar, Mittheilungen des Musealvereines III S. 76; ebenda VIII (1895) S. 3; Izvestja V S. 214. Durch diese Straße wurde die von Velleius 2, 110, 4 erwähnte kürzeste Verbindung Nauportus—Tergefte hergestellt. Von dieser Straße zweigte in der Gegend des Gaberk eine andere Route über Gabrče ab, deren Spuren auf der linken Seite des Volčji potok (später Raša genannt) genau kenntlich sind und gegen Senožeče zu führen scheinen.

In der Gegend von Naklo scheint von der Hauptstraße ein Seitenweg über Rodik und Brezovica abzweigend zu sein, welcher bei Materia (südöstlich von Triest) in die Straße Tergefte—Tarfatica (Fiume) einmündete. Diesen letzteren Endpunkt bezeichnet anscheinend die in Materia zum Vorschein gekommene Inschrift C. V 698, welche Zippel a. a. O. S. 125 und E. Ritterling, Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen XX S. 6 behandelt haben: *[H]anc viam directam per Atium centurion(em) post sententiam dictam ab A. Plautio legato Ti. Claudii Caesaris Aug(usti) Germ(anici) et postea translata a Rundictibus in fines C. Laecani Bassi restituit iussu Ti. Claudii Caesaris Aug(usti) Germ(anici) imperatoris L. Rufellius Severus primipilaris*. Die hier erwähnte Straße war auf Befehl des Legaten von Pannonien A. Plautius (zwischen 39 und 42 n. Chr.), also zunächst innerhalb der Provinz Pannonien, wahrscheinlich als Verbindung der Hauptstraße (bei Naklo) mit dem abwärts liegenden pagus der Rundictes, deren Name im h. Rodik erhalten ist (vgl. Rutar, Izvestja V S. 215 f.), angelegt und bald darauf, noch unter Kaiser Claudius, a Rundictibus, das heißt von Rodik, auf italischem Boden in fines C. Laecani Bassi, offenbar einen in der Nähe von Materia zu suchenden Gutsbezirk, fortgesetzt worden. Die Wiederherstellung der ganzen Straße erfolgte, da sie sowohl pannonisches als italisches Gebiet durchzog, auf unmittelbarem kaiserlichen Befehl, daher *iussu Ti. Claudii Caesaris Aug(usti)*. Die Anlage dieser Vicinalstraße über Rodik nach Materia unter Kaiser Claudius macht es wahrscheinlich, daß die Hauptstraße Tergefte—Lugeon damals schon fertiggestellt war (oben S. 6).

\*) Über antike Ruinen oberhalb des Ortes Altenmarkt vgl. A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. IV S. LXXXVIII.

\*\*\*) Zu dieser zuerst von Schönleben aufgestellten Vermuthung (Hitzinger a. a. O. S. 54, Mittheilungen 1864 S. 36; Dimitz I S. 17) vgl. neuerdings H. Kiepert, *Formae orbis antiqui*, Text zur Karte XVII, S. 6 A. 62; J. Kromayer, *Hermes* XXXIII S. 5 A. 3. Uns scheint die Identificirung von Metulum mit Metlje aus mehreren Gründen verfehlt. Weder stimmt die Lage des letzteren Ortes mit der von Appian Illyr. 19 geschilderten (ἐν ὄρει σφόδρα δλωδεῖ ἐπὶ δύο λόφων, οὗς διαίρει χαράδρα στενή), noch ist es überhaupt wahrscheinlich, daß Augustus, nachdem er Arupium (Otočac) und Avendo (östlich von Zengg) erobert hatte, zuerst ein großes Stück des Kulpa-Thales — in der Luftlinie über 80 km — aufwärts nach Nordwesten gegen Laas (das angebliche Terpo, Dimitz I S. 17) und Metlje und dann noch einmal dieselbe Strecke stromabwärts gezogen wäre, um sein eigentliches Ziel, die Festung Siscia zu erreichen. Ein derartiger Umweg scheint kaum mit einem wohldurchdachten Feldzugsplane vereinbar. Die militärische Besetzung der Gegend um den Zirknitzer See konnte nur entweder von Tergefte oder von Nauportus aus erfolgen, also, wenn sie überhaupt in diesem Kriege stattfand, wohl im Zusammenhange mit der damaligen Expedition gegen die Carni (Kromayer a. a. O. S. 5 f.). Außerdem macht Kiepert a. a. O. mit Recht geltend, daß „die Entfernung dieses Punktes (Metlje) von Siscia (150 km Luftlinie) für einen durch kriegerische Expeditionen aufgehaltene Marsch von acht Tagen (App. c. 22) fast zu groß“ erscheint. — Über die antike Straße und Gräberfunde bei Starigrad nächst Metlje vgl. A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. IV S. LXXXIX.

Durch die Thäler der Reka und Poik führte ein Weg über St. Peter, Adelsberg, Lafe, wie namentlich die zahlreichen Sperrforts dieser Gegend beweisen (unten S. 14), nach Nauportus (Ober-Laibach).

Eine secundäre Straße, welche von der Adria durch das Innere Istriens (über Pinguente, St. Martin, Vodice, Golac) führte und bei Obrovo oder Gradišče ( $7\frac{1}{2}$  km nordwestlich von Castelnovo), wo vielleicht die römische Station Ad Malum zu suchen ist, die Straße Aquileia—Tarfatica kreuzte, setzte sich jenseits derselben über Pregarje, Prem und Zagorje bei Grafenbrunn (Sperrfort) fort, um in der Gegend von Parje mit dem Strange Tergefte—Lugeon sich zu vereinigen. Ein Theil bei der Ortschaft Zagorje führt noch immer die Benennung „stara cesta“, das heißt alte Straße (A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. VI S. XXII f.). Vgl. Rutar, Mittheilungen des Musealvereines III S. 76 f. 191. Möglicherweise bezieht sich auf diese Straße das „einem Meilensteine nicht unähnliche“ Denkmal mit der Ziffer III, welches nach Müllner, Emona S. 283 n. 169 östlich vom großen Grafenbrunner Gradišče (vgl. die Planskizze bei Müllner, Mittheilungen a. a. O. S. XXI) gefunden wurde und vielleicht die Entfernung von dem Endpunkte bei Parje (3 m. p. oder  $4\frac{1}{2}$  km) angeben sollte.

Aus dem Thalkeffel von Laas—Metlje liefen nach verschiedenen Richtungen antike Wegverbindungen (vgl. A. Müllner Mittheilungen a. a. O. N. F. IV S. LXXXVIII f.).

a) Gegen Südosten zu setzte sich die Straße — auch hier vom Volke „rimska cesta“ genannt — über Babenfeld (Sperrfort), Prezid (antike Thalsperre) und Čabar in Kroatien (hier ein Sperrfort; Hitzinger, Mittheilungen 1855 S. 14; Dimitz I S. 67) nach dem Colapis (Kulpa)-Thale fort.

b) In der Gegend von Hudivrh (Böfenberg) zweigte wahrscheinlich eine Verbindung ab, die über Groß-Laschitz, Starovapno, Lipljane, St. Georgen (überall römische Funde) nach Groschlupf zog, wo der Anschluß an die Straße Emona—Siscia stattfand (unten S. 21). Von Überresten einer alten Straße zwischen Laschitz und Groschlupf berichtet P. Hitzinger, Novice XVII (1859) S. 161.

Aus der Umgebung von Groß-Laschitz giengen ferner nicht näher erforschte Wege nach Reifnitz (Hitzinger, Mittheilungen 1855 S. 18), sowie wahrscheinlich in die Gegend von Obergurk an den Corcoras (Gurkfluß). Es ist möglich, daß der letzteren Verbindung schon in sehr früher Zeit eine besondere Bedeutung zukam, indem die von Tergefte zu Wagen nach dem ἔλος Λούγεον gebrachten Güter auf dem Corcoras, welcher allerdings erst unterhalb Seifenberg flößbar wird, weiter befördert wurden. Dies würde die Verwechslung dieses Flusses mit der gleichfalls schiffbaren Laibach bei Nauportus an zwei Stellen Strabo's erklären (oben S. 5).—In späterer Zeit führten zu beiden Seiten der Gurk Verbindungen, die auch hier den Anschluß an die Straße Emona—Siscia herstellten (unten S. 29).

c) Nach Mittheilungen B. Pečnik's (vgl. auch Müllner, Emona S. 92; Rutar, Izvestja IX S. 42 f.) verläuft eine antike Wegtrace über Hudivrh (Böfenberg), Studenec (Brunndorf), Strmec, St. Oswald, Laze, Mahorje, Selo, Maček, Purkarče, den Lomnik (unterhalb Kurešček), Golo (antike Inschriften C. III 3784. 3808), Sarsko, Kremenica, von da, auf Senkfaschinen angelegt, in einer Breite von 9 m geradlinig durch den Moraft, wo sie im Jahre 1873 von Torfgräbern aufgedeckt wurde, über die letzten östlich gelegenen Häuser von Brunndorf und Babnagorica nach Lavrica, wo sie in die Hauptstraße nach Emona einlief (unten S. 19). Eine genauere Schilderung dieses letzten Abschnittes, der Moorstraße Brunndorf—Lavrica, gibt A. Müllner, Emona S. 22 f. (vgl. S. 88; Mittheilungen der Central-Commission N. F. IV S. LXXXVII; Argo III [1894] Sp. 32 A. 2; Dimitz I S. 64 A. 1).

Trotz ihrer geringeren militärischen Bedeutung spielt die Verbindung Tergefte—Lugeon—Emona, was bisher übersehen wurde, eine Rolle in einer vereinzelt historischer Episode. Zum Jahre 407 berichtet Zosimos 5, 29, 1: τὰς Ἡπειρούς Ἀλλάριχος καταλιπὼν, ὑπερβὰς τε τὰ διείργοντα στενὰ τὴν ἀπὸ Παιονίας ἐπὶ Οὐβεντοῦς διάβασιν, τὰς σκιηὰς εἰς Ἡμῶνα πόλιν ἐπήξατο, μεταξὺ Παιονίας τῆς ἀνωτάτω καὶ Νωρικῶν κειμένης; darauf nach einem Excurse über die an Emona anknüpfende Argonautenfage 5, 29, 4: ἐκ δὲ τῆς Ἡμῶνος προσελθὼν καὶ τὸν Ἀκυλιν περαιωθεὶς ποταμὸν τῷ Νωρικῷ προσέβαλεν, ἤδη τῶν Ἀπεννίνων ὄρων ἔξω γινόμενος. ὀρίζει τε ταῦτα τὰς Παιονίας ἐσχατίας, στενοτάτην ὁδὸν διδόντα τοῖς ἐπὶ τὸ Νωρικὸν ἔθνος διαβαίνειν ἐθέλουσι. Demzufolge gieng der Zug Alarichs nach Noricum im Winter 407

(Wietersheim-Dahn, Geschichte der Völkerwanderung<sup>2</sup> II S. 140 f.) von Epirus, wo er seit 397 als *dux Illyrici* residirte, die Straße über Dalmatien und Liburnien aufwärts zunächst nach der italienischen Provinz Venetien. Hier hatte er, um über Emona nach Noricum zu gelangen, die Wahl zwischen der ihm näher liegenden Straße Tergeste—Lugeon—Emona und der großen Militärstraße Aquileia—Nauportus—Emona. Da die aus der Gegend von Tergeste bis Emona zurückzulegende Entfernung auf dem letzteren Wege annähernd doppelt soviel beträgt, wie auf dem ersteren, scheint es kaum zweifelhaft, daß Alarich die Route über den Zirknitzer See nach Emona einschlug. Dafür spricht auch die Angabe, daß Emona für Alarich μεταβῆ Παιονίας τῆς ἀνωτάτω καὶ Νορικῶδ gelegen war. Da Emona und sein Gebiet damals gegen Westen zu unmittelbar an Italien (Venetien) angrenzte, trifft letzteres nur für denjenigen zu, der vom *ager Tergestinus* her durch das zu Pannonien gehörige Carnerland über Emona nach Noricum marschirte.

Die hier auf Grund der neueren Forschungen geschilderten Zugänge, die aus Italien nach Pannonien führten und in der Zeit vor und während der Occupation Illyricums wiederholt zu Einfällen der benachbarten Barbaren nach Italien benützt wurden (oben S. 6), bedurften auch in der folgenden Zeit einer militärischen Sicherung. So entstand als Grenzsperre zwischen Italien und Pannonien ein wohldurchdachtes System von Befestigungen, welches den ganzen Lauf der Alpes Iuliae und zum Theile auch den Carufadius (Karft) bis in die Gegend von Fiume umfasste. Eine Reihe von verdienten Localforschern hat sich mit diesen Anlagen beschäftigt, ohne daß bisher eine methodische Untersuchung des ganzen Complexes durch militärisch und technisch gebildete Fachmänner durchgeführt werden konnte, obgleich dieselbe geeignet wäre, das Verständniß der Vertheidigungsanstalten der Donauländer, insbesondere auch des Donau-Limes, wesentlich zu fördern.\*)

Von diesen Befestigungen, welche an allen Übergangsstellen der julischen Alpen in den Resten oft viele Stunden Weges sich hinziehender Steinmauern zutage treten, sollen hier — zum Theile aus eigener Anschauung — nur diejenigen besprochen werden, welche zur Sicherung der beiden eben geschilderten Straßen als der Haupteinbruchstellen nach Italien angelegt waren.

An der Straße Emona—Nauportus—Aquileia, dem wichtigsten Zugange Italiens, tritt uns ein in mehrere Etappen zerfallender Festungscomplex entgegen, der die militärisch bedeutendsten Abschnitte der Straße nach Italien zu sichern bestimmt war.

a) An dem Knotenpunkte der Straßen, die von der Donau her und aus dem Oriente (über Siscia) nach Italien führten, und der binnenländischen Verbindung mit dem See Lugeon liegt die Festung Emona (Laibach), in gewissem Sinne die Schwelle Italiens — *belli limen* nennt sie zutreffend der Panegyriker Pacatus (c. 37) — ein Ort von hervorragender strategischer Bedeutung. Schon um die Zeit des pannonisch-dalmatischen Krieges (6—9 n. Chr.), wenn nicht früher, scheinen die Römer Emona mit Festungswerken versehen zu haben, da sie die Geißeln der Unterworfenen dort verwahrten; nach C. III 3224 (aus Bassianae) ertrank ein *Amantinus ho[b]se[s]* im Laibachflusse (*in flumen perit Hemona*; dazu Zippel S. 198 f.). Die eigentliche städtische Befestigung Emonas fällt jedoch in die Zeit der großen Reformen in Illyricum um 14 n. Chr. und hängt, wie an anderer Stelle nachgewiesen werden soll, mit der anscheinend erst in den letzten Tagen des Augustus und im Beginne der Regierung des Tiberius erfolgten Constituirung der *colonia Iulia Emona* zusammen. Die

\*) Von bisherigen Arbeiten sind zu nennen: P. Hitzinger, *Novice XI* (1853) S. 262; Die Römerstraße über die Julischen Alpen und deren Befestigung, *Mittheilungen des historischen Vereines* 1854 S. 81—87 (mit Beilage); Nachträgliches über die Befestigung der Julischen Alpen unter den Römern, *Mittheilungen* 1855 S. 13 f.; Pläne römischer Orte in Krain, *Mittheilungen* 1861 S. 46 f.; Die Römerschanzen in den julischen Alpen, *Blätter aus Krain V* (1861) S. 3 f. (daraus Dimitz, *Geschichte Krains I* S. 66 f.); *Mittheilungen* 1864 S. 35 f.; P. Kandler, *Il vallo Romano*, in Vinc. Scussa, *Storia cronografica di Trieste* (Triest 1863) p. 200 f. (mit einer Karte und zwei Ansichten); A. Müller, *Emona S. 109—135* (Befestigungen an der Straße Aquileia—Emona); derselbe, *Archäologische Excursie nach Südsteiermark und Krain II*, *Mittheilungen der Central-Commission N. F. VI* S. XXI—XXVI (Castelle zwischen Poik und Reka); Das römische Castell: „Ad Pirum“ in den Julischen Alpen, *Argo II* (1893) Sp. 166—170 (mit Taf. V) Eine Zusammenstellung des Bisherigen bei Benussi, *L'Istria* p. 329 A. 118; Giovanni Kobler, *Memorie per la storia della liburnica città di Fiume* (Fiume 1896) I p. 25—29 (mit besonderer Rücksicht auf Fiume).

bisher nicht als solche erkannte Bauinschrift der Stadtmauern ist uns erhalten; es ist die im Rudolphinum befindliche Inschrift C. III Suppl. 10768 (Mittheilungen der Central-Commission N. F. XV S. 272 f. n. 228, b), welche an der Südostseite des alten Mauerviereckes am sogenannten Deutschen Grunde in der Salendergasse ausgegraben wurde und mit Benützung der Vorschläge Hirschfeld's folgendermaßen herzustellen ist:

[*Imp(erator) Caes(ar) divi f(ilius) Augustu[s pont(ifex) max(imus),*  
*imp(erator) XXI, trib(unicia) pot(estate)] XXXVII, pate[r patriae,*  
*[Ti. Caesar divi Au]gusti f(ilius) Aug[ustus pont(ifex) max(imus),*  
*[co(n)s(ul)..., imp(erator)] VI, trib(unicia) potest(ate) XV[.....]*  
*[murum et turres d]ederunt.*

Aus den beiden Regentennamen und ihren Titulaturen ergibt sich, wie anderwärts ausführlich begründet werden soll, daß der Bau im Jahre 14 noch unter Augustus beschlossen oder begonnen, dann unter der Regierung des Tiberius zu Ende geführt wurde, und zwar zwischen dem Jahre 14 und dem Juni 18 — diesen Spielraum läßt die leider unsichere Zahl der *tribunicia potestas* des Tiberius, die zwischen XV und XVIII gelegen sein muß. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Concentrirung der drei pannonischen Legionen in einem Sommerlager unweit Nauportus, wohin nach Tacitus ann. I, 20 mehrere Manipel behufs Straßen- und Brückenbauten (*ob itinera et pontes et alios usus*) abgingen, zur Zeit des Todes des Augustus mit den Bauten in und um Emona im Zusammenhang stand. Für den Verlauf der Stadtmauer, deren Thore (*portas*) Pacatus paneg. 37 nebenher erwähnt, sei einstweilen auf P. Hitzinger, Mittheilungen des historischen Vereines 1861 S. 46 f. (mit Planbeilage), Dimitz a. a. O. S. 49 f., A. Müllner, Emona S. 50—59 (dazu Taf. II), Argo IV (1895) Sp. 187 ff. (mit Taf. IV), K. Deschmann, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIV S. 5 verwiesen. Am besten sind die Reste der südwestlichen Mauer in der von uns besichtigten Gegend „Na mirji“ (Am Gemäuer) erhalten. Sie besteht aus unregelmäßigen, von sehr starkem Mörtel zusammengehaltenen Bruchsteinen; ihre Dicke beträgt etwa 2 m. Auf Entfernungen von etwa 40 Schritt sind die Grundrisse von Thürmen wahrnehmbar. Die Seiten des Mauerviereckes betragen nach Rutar's Messung etwa 420 und 510 m, der Flächeninhalt demnach 2142 ha. In die gleichfalls unter Augustus im Jahre 729/25 gegründete Colonie Augusta Praetoria (Aosta) im Salaffer-Gebiete, deren Mauerrechteck 572 und 724 m mißt, also beinahe den doppelten Flächenraum (4141 ha) einnimmt, wurden nach Strabo 3000 Veteranen deducirt (vgl. Gardthausen, Augustus I 2 S. 710). Daraus ergibt sich für die Colonie Emona mit Wahrscheinlichkeit eine Anzahl von mindestens 1500 Colonen, als welche, wie die Inschriften (C. III 3845. 3847. 3848) zeigen, Veteranen der damals in Pannonien stehenden Legionen (hauptsächlich der *XV Apollinaris*) deducirt wurden. Für den Schloßberg und seine muthmaßliche antike Befestigung sei auf Dimitz I S. 50, Müllner, Emona S. 60 f. verwiesen.

b) Von Emona zieht die Straße in südwestlicher Richtung, annähernd mit der heutigen Ober-Laibacher Straße zusammenfallend, gegen Nauportus. Sie berührt die Ortschaften Brezovica, wo nach A. Müllner, Argo III (1894) Sp. 160 Reste einer antiken Ziegelei zum Vorschein kamen, und Log, wo unweit des Kilometersteines 4/12 (12·8 km von Laibach) der unten (S. 42 n. 11) edirte Meilenstein mit der Ziffer *VIII* (das heißt 8 m. p. von Emona) steht (vgl. Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 238 f., ebenda XXV S. 54 n. 50; Izvestja IV [1894] S. 161 ff.). Ungefähr einen Kilometer nordöstlich von dem Castell von Nauportus (Hrib bei Ober-Laibach), etwas nördlich von der heutigen Brücke über die Laibach bei Ober-Laibach (Vrhnika), nächst dem Brauhause

des Herrn Theodor Fröhlich,\*) zweigte von der antiken Straße (am linken Laibach-Ufer) ein Seitenweg ab, der den Laibachfluß auf einer Brücke überfetzte. Die Überreste dieser Brücke, welche schon Hitzinger (Mittheilungen des historischen Vereines 1854 S. 5. 27; ebenda 1861 S. 47; 1864 S. 11) kannte, waren bei unserm Besuche am 22. und 23. September 1898, wo wir sie unter der lebenswürdigen Führung des Landtagsabgeordneten und Bürgermeisters Herrn G. Jelovšek besichtigten, infolge des ausnehmend niederen Wasserstandes sehr deutlich über der Wasseroberfläche sichtbar. Am rechten Ufer der Laibach, jenseits des Wohnhauses des Herrn Fröhlich (gegenüber der Parcellen Kat. Nr. 2757/1), in der Gegend „Dolge njive“, ließen sich von einem Brückenkopfe herrührendes Mauerwerk und noch näher gegen das Wasser zu drei Doppelreihen von Holzpfehlern in einer Breite von etwa 6 m, die von einander je etwa 1,5 m abstanden, constatiren. Die Pfehle, deren ehemals etwa je 18 in einer Reihe standen, sind aus Eichenholz, vierkantig; ihr Durchschnitt bildet ein Quadrat mit der Seite 0,2 m. Die Fortsetzung dieser Pfehle nach dem rechten Ufer zu wurde wohl als Hindernis für die Schifffahrt gründlicher beseitigt. Den Boden des Flusses bedecken an dieser Stelle Massen von Steinen und Gefäßscherben, sowie römischen Ziegelbruchstücken.

Die eben geschilderte Brücke diente ohne Zweifel zur Verbindung der Hauptstraße mit den am rechten Laibach-Ufer befindlichen Gebäuden, von welchen sich nach Mittheilung des Herrn Jelovšek auf den „Dolge njive“ beträchtliche Reste — Marmorfragmente mit Ornamenten, Gemäuer, außerdem Münzen — nachweisen ließen (vgl. auch Hitzinger a. a. O. 1861 S. 47; K. Deschmann, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIII S. CXLII ff.). Ein merkwürdiger Fund, dessen genauere Kenntniss wir gleichfalls Herrn Jelovšek verdanken (vgl. auch Deschmann a. a. O. S. CXLII), beweist, daß der gemauerte Brückenkopf erforderlichenfalls in Vertheidigungszustand gesetzt werden konnte. Bei Ausgrabungen, welche vor einer Reihe von Jahren eine Vereinigung von Ober-Laibacher Bürgern auf gemeinsame Kosten unternahm, wurde in nächster Nähe des Brückenkopfes auf den Parcellen Nr. 1054, 1053 ein angeblich etwa 600 Stück zählendes Depot von Schleuderbleien (*glandes*) entdeckt; zu der beisammen gefundenen Hauptmasse, die ungefähr 32 kg wog, kamen später noch zahlreiche in der nächsten Nähe zerstreute *glandes*, so daß das Gesamtgewicht bei 36 kg betrug. Eine Anzahl dieser *glandes* (28 Stück) kam ins Laibacher Museum (K. Deschmann, Führer durch das krainische Landes-Museum S. 100, 1); der Rest wurde unter die Theilnehmer an den Grabungen vertheilt. Von letzteren überließ uns Herr Jelovšek mit dankenswerter Bereitwilligkeit sieben Stück, die der kais. Münz- und Antiken-Sammlung in Wien übergeben wurden. Die Achsenlänge der einzelnen Stücke beträgt 0,042 bis 0,048 m, der größte Durchmesser 0,018 m, das durchschnittliche Gewicht 56 bis 67 g. Die Bleistücke wurden, wenn sie aus der Form kamen, noch mit einem schneidigen Instrumente etwas zugerichtet.

Aus der Erwägung, daß der Gebrauch der *glandes* schon vor der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. fast ganz abkam (G. Fougères in Daremberg-Saglio, Dict. des ant. II 2 p. 1608 ff.; Marquardt, Staatsverw. II<sup>e</sup> S. 344), und daß an kriegerischen Ereignissen vor dieser Zeit für die Gegend von Nauportus nur die pannonischen Kriege unter Augustus in Betracht kommen können, bestimmt sich annähernd die Zeit dieses Depôts. Aus Velleius 2, 110, 4 (oben S. 6) erfahren wir nun, daß im Jahre 6 n. Chr. von den aufständischen Pannoniern ein Einfall in der Linie Nauportus — Tergeste geplant war (oben S. 7); möglicherweise gehörte die Deponirung jener Masse von Schleuderbleien zu den damals römischerseits getroffenen Vertheidigungsmaßregeln und hatte den Zweck, einen der Zugänge in die jetzt von der Eisenbahn durchfahrenen Thäler der Reka und Poik (über Laze, Planina, Adelsberg und St. Peter) zu versperren, welche eben die kürzeste Verbindung

\*) In der nächsten Umgebung fanden sich nach freundlicher Mittheilung des Herrn Th. Fröhlich eine Lanze, ein Krug (beides jetzt im Besitze des Herrn Bachofen von Echt in Wien), neuerdings in einer Tiefe von 3 m zwei große Amphoren mit Asche, welche die Arbeiter beim Ausgraben zerfchlugen.

zwischen Nauportus und Tergeste darstellten. Dem nämlichen Zwecke der Grenzsperrre dienten auf derselben Linie, wie hier nur angedeutet werden kann, die Schanzen auf der Höhe von Rakitna (südwestlich von Ober-Laibach), die Mauern auf den Höhen zwischen Loitsch, Hrušica, Planina und Rakek, die Castelle zwischen Poik und Reka von St. Peter bis gegen den Schneeberg (über letztere A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. VI S. XXI ff.; Emona S. 283 A. 2).

c) Eine weitere Etappe bildet die römische Befestigung von Hrib, das alte Castell von Nauportus, welches wegen des frühen Datums der dort gefundenen Inschriften spätestens unter Augustus angelegt sein muss. Dieser Punkt, der schon in der Zeit der Republik die Zugänge nach Aquileia und nach Tergeste beherrschte, war von hervorragender militärischer Bedeutung, namentlich bevor in der Colonie Emona, welche Nauportus bald den Rang ablief, ein noch günstiger gelegenes großes Straßencentrum entstanden war. Für die bisher bekannten Details über das Castell Nauportus sei auf Hitzinger, Mitth. des hist. Vereins 1861 S. 47 (mit Grundrifs), ebenda 1864 S. 11, Dimitz I S. 52, Müllner, Emona S. 112 f. verwiesen. Es ist eine quadratische Maueranlage, vom Volke „grad“ (Festung) benannt, von 152 m Seitenlänge. Am deutlichsten tritt dieselbe hinter dem Friedhofe von Hrib zutage, wo sie eine Ecke (Südostecke des Quadrates) bildet und dann gegen Nordost über die Parzellen Kat. Nr. 1894/1, 1895, 1899, 1901 gegen die Bauparcelle Nr. 297 verläuft. Die Nordseite wurde bisher noch nicht aufgedeckt. Die Westseite zieht jenseits der Kirche einen kleinen Abhang entlang; das Terrain fällt hier ziemlich steil zu der s. g. „Farovška dolina“ ab, die vor ihrer theilweisen Verschüttung (vor etwa 30 Jahren) um mindestens 2 m tiefer gewesen sein soll als jetzt. Das Gemäuer ist hier über 4 m dick. Die Südseite geht beim Haufe Nr. 79 (Hrib) durch und läuft über den Friedhof der oben erwähnten Ecke zu.

Südwestlich von dieser Anlage, westlich von der sogenannten Kurja vas, befindet sich auf einem Hügel, den die Hauptstraße im Norden in einem Halbkreise umzieht, gleichfalls eine antike Festungsanlage, das sogenannte „Turnovše“ (Thurmstätte), die vermuthlich mit dem Castell irgendwie im Zusammenhang stand. Grabungsverfuche, die H. Jelovšek im Jahre 1882 auf dem Hügelplateau veranstaltete, ergaben eine nahezu kreisrunde, etwa 2 m dicke Umfassungsmauer aus Bruchsteinen der Umgebung, mit einem Durchmesser von etwa 19 m. Im Inneren derselben führten Stufen nach unten bis in eine Tiefe von etwa 4 m. Ob das „Turnovše“, wie Müllner S. 113 anzunehmen geneigt ist, mit der Südseite des Mauerviereckes (über Kat. Nr. 172 und Bauparcelle 269) in Verbindung stand, muss bis auf weiteres dahingestellt bleiben.

Der aufstrebende Handelsplatz Nauportus wuchs selbstverständlich weit über den engen Raum des Castells hinaus; insbesondere dehnte er sich nach der Wasserseite zu aus (Säulenbasis und andere Säulenfragmente vor dem Haufe Nr. 198, alt 33). Bei der Brücke nach Mirke entspringen warme Quellen von 12° C., die vermuthlich schon im Alterthume bekannt waren. Außerdem lassen sich auch in der näheren Umgebung eine Reihe von vielleicht schon in vorrömischer Zeit entstandenen Ansiedlungen feststellen. Zu diesen, welche Tacitus ann. 1, 20 (zum Jahre 14 n. Chr.: *direptis . . . proximis vicis ipsoque Nauporto*) im Auge hat, gehört insbesondere die im Besitze des H. Jelovšek befindliche Erhebung Hrušovica (Kat. Nr. 2666), etwa 15 m oberhalb der Bahnstation Ober-Laibach gelegen, welche ein Plateau von circa 3½ ha bildet. Hier finden sich ausgedehnte Mauerreste, Mosaiksteinchen (schwarz, roth, weiß), dann Gefäßscherben, von welchen Jelovšek's Vater in den Jahren 1844—1870 über 500 Fuhren wegchaffen ließ, und endlich Münzen, darunter ein goldener Triens des Constantius (Cohen VII<sup>2</sup> p. 478 n. 246, im Segment SMAN) im Besitze H. Jelovšek's und die bei Kenner, Archiv für Kunde österröcherischer Geschichtsquellen XXIV S. 288 erwähnten Silbermünzen (vgl. auch Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXV S. 54 n. 50).

d) Von dem Castell zu Hrib zieht die römische Straße in südlicher Richtung gegen die Einfattlung zwischen Ljubljanski vrh und Cesarski vrh und steigt durch das Waldgebirge Raskovec hinan (vgl. Müllner S. 115). Ihr Durchbruch wird beiderseits von einer antiken Mauer flankirt, die in einem Bogen auf den Höhenzügen westlich von Nauportus dahinzieht — vielleicht das interessanteste Object, welches wir auf unserer Reise genauer kennen lernten. Nachstehend soll der Verlauf der Mauer auf Grund unserer Begehung am 23. September 1898, deren Ergebnisse durch briefliche Mittheilungen des Herrn Bürgermeisters G. Jelovšek ergänzt wurden, dargestellt werden. \*)

Die Mauer, beim Volke unter dem Namen „Ajdovski zid“ (Heidenmauer) bekannt, beginnt oberhalb Vrd über dem Hause des Waldhüters Gradar auf der Waldparcette Kat. Nr. 1420/33 (Eigenthümer: Jakob Strzinar) und durchquert unterhalb der Eisenbahn die Waldparcetten 1420/34, 1420/35, 1420/36, 1420/37 und 1420/38, auf welcher letzterer sie von der Eisenbahn, zu deren Unterbau sie hier das Material geliefert hat, nahe dem Kilometerstein 460·7 überfetzt wird. Jenseits der Bahn kommt sie nächst einer kleinen Eisenbahnüberbrückung auf der Parcellen 1686/27 (Wald des Franz Kotnik), bei der sogenannten Vrška pot (Fußsteig nach Vrd) wieder zum Vorschein. Sodann läßt sie sich unterhalb des Javorčev hrib (601) und Ljubljanski vrh (813) — etwa 150 m unter dem Gipfel — und oberhalb der Eisenbahntrace verfolgen; sie geht hier über die Parcellen 1686/25 bis 1686/5 (auf Parcellen 1686/14 hinter dem Streckenwächterhause 368 a und dem Bahnwächterhause 680) und 1898/2. Von dort gelangt die Mauer unter der Anhöhe Jerinovec auf die Waldparcette 1880 (Jakob Susman in Mirke, Haus Nr. 3), überschreitet etwa 250 Schritt nördlich von den Grenzsteinen des Freudenthaler und des Loitscher Herrschaftsbefitzes den Waldweg Mirška pot (hier 1·9 m dick), zieht dann durch die Gegend Lahovo Seniše über die Waldparcetten von Sinja Gorica, dann den Leskovcev gozd, die Parcellen von Blatna Brezovica (Besitzer: Valentin Umek, Michael Jerina), unterhalb der Schlucht Krvava jama, wo sie von dem Wege Sevniška pot gekreuzt wird, und kommt über die Dolinska pot auf die Waldparcetten des Franz Hočevar (Ober-Laibach), der Johanna Javornik (vulgo Tomažè in Hrib). Darauf überfetzt sie die zu Beginn dieses Jahrhunderts aufgelassene ehemalige Reichsstraße Ober-Laibach—Loitsch. In dieser Gegend (etwa 2 km oberhalb des Eisenbahn-Viaductes „Štampetov most“) ist vermuthlich auch die Durchbruchstelle der antiken Straße Nauportus—Longaticum zu suchen. Jenseits des Straßendurchbruches wird die Mauer zuerst auf der Waldparcette des Paul Petkovšek (vulgo Šubec in Ober-Laibach) sichtbar, zieht dann den östlichen Abhang des Raskovec (647) entlang über die Leskova dolina durch den Wald des Dechants von Ober-Laibach (Dekanov gozd). Oberhalb des Wegmeisterhauses („cesarska hiša“) von Raskovec wird sie von der neuen Reichsstraße durchschnitten und geht geradeaus über die Wiesenanhöhe Strmca (601) auf den Hügel Jerinov grič (555). Hier scheint ursprünglich ein felsiger Grat gewesen zu sein, den man in die Mauer einbezog. Über Jerinov grič führt anfänglich der Fahrweg nach Zaplana über die antike Mauer, dann steigt sie längs eines Gebüsches auf den Špikelj (708) hinan, wo sie endet. Nördlich der Côte 708 fetzt dann der scharf abfallende Grat als natürliche Schutzwehr ein.

Die antike Mauer, deren Länge annähernd 10 km beträgt, und deren Front gegen Nauportus zu gekehrt war, stellt sich in ihren besterhaltenen Theilen als ein etwa 3 m breiter und 1 m hoher Steinaufwurf dar; sie besteht aus an Ort und Stelle gebrochenen Steinen, die mit Cementkalk aus der Gegend und dem aus der Mala Ljublanica gewonnenen Sande ausgefüllt wurden. An 45 auf Taf. II zum Ausdruck gebrachten Stellen finden sich traverfenähnliche Anfätze mit einer Seitenlänge von etwa 6 m; dieselben sind durchwegs an der südlichen, beziehungsweise östlichen Front der Mauer angeordnet und dürften — nach der in jedem dieser Anfätze vorhandenen Vertiefung zu

\*) Bei der diesjährigen Mappirung wurde eine Olete der Mauer zur betreffenden Section der Karte 1 : 25,000 angefertigt, die mit Genehmigung des k. und k. militär-geographischen Institutes auf Taf. II reproducirt wird.

schließen — die Reste von Thürmen fein. Den Beginn der Mauer im Walde oberhalb Vrd (Kat. Nr. 1420/33) bildet ein Eckthurm; 40 bis 45 Schritt davon gegen Südwesten entfernt ist ein zweiter, dann in etwa gleichem Abstände ein dritter Thurm. Sonst beträgt die Entfernung im allgemeinen 110 bis 150 Schritt. An längeren Strecken sind mitunter keine Thürme wahrnehmbar; dort befindet sich jedoch die Mauer infolge der Cultivirung oder der Verkarstung des Bodens in so schlechtem Zustande, daß ihr Zug überhaupt kaum zu erkennen ist. Unterhalb des Špikelj wurde eine eiserne Kette gefunden (jetzt als Geschenk des H. Jelovšek im Rudolphinum); Funde von Eisenstücken erwähnt Klun, Mittheilungen 1854 S. 28.

Weiter westlich an der Straße nach Aquileia befinden sich folgende, von uns vorläufig noch nicht untersuchte Befestigungsanlagen (vgl. die Litteratur oben S. 9 Anm.):

e) Annähernd parallel mit der Befestigung bei Ober-Laibach, in der Luftlinie überall gegen 3,5 bis 4 km von derselben abstehend, doch in einem viel weiteren Bogen umkreist die eben beschriebene Mauer eine ähnliche Anlage, die zwar, gleich den folgenden, keinen zusammenhängenden Mauerzug bildet, wohl aber an allen bedeutenderen Übergängen einsetzt. Die wichtigsten Punkte derselben sind das Castell von Golo (Müllner, Emona S. 92) am Eingange des Želimlje-Thales (Sperrung der Straße Emona—Lugeon—Tergeste), Rakitna und Laze (Sperrung der Umgehungsstraßen von Nauportus durch das Poik- und Reka-Thal gegen Tergeste), Grčarevec (an der Reichsstraße) und der Sattelübergang der römischen Straße Emona-Aquileia hinter der Ortschaft Kalce (zwischen Loitfch und Hrušica); bei letzterer Örtlichkeit sollen sich noch Reste eines römischen Castells finden.

f) Einen dritten Halbkreis umschreiben die Mauerzüge, die von dem höchsten Punkt der Birnbaumer-Straße bei Hrušica gegen Südosten und gegen Nordwesten sich fortsetzen.

Hauptpunkte: Selo, wichtiger Pafsübergang, nach Pečnik's Angaben abgesperrt durch eine Mauer, die von St. Primus (817) über Gradiški vrh (680) oberhalb Rob gegen St. Ulrich hinüber zog (Sperrung der Straße Emona—Lugeon—Tergeste); Prezid zwischen Laas und der kroatischen Herrschaft Čabar, wo vom Berge Požarišče bis über die Čabarska gora eine Mauer zieht (Sperrung des Colapis-Thales); Maunitz auf den Höhen zwischen Adelsberg und Planina; Schlofsberg von Adelsberg mit römischen Castell (P. Hitzinger, Blätter aus Krain 1864 S. 3); Kaltenfeld (Studento; Müllner, Argo I [1892] Sp. 74); Hrušica mit Castell (Müllner, Emona S. 124, Argo II [1893] Sp. 165—170) als Sperrung der Straße Emona—Aquileia; Schwarzenberg; Godovič (gegen Idria zu).

g) Eine vierte Befestigungszone umfaßt die Punkte Schneeberg (Sperrung der Straße Lugeon—Tergeste), Höhenzüge zwischen Poik und Reka mit Verstärkungen bei Zagorje und Grafenbrunn, Planina ob Wippach, Wippach, Zoll als Sperrung der Straße Emona—Aquileia (Müllner, Emona S. 127 f.), Vojsko oberhalb Idria, Neu-Ofslitz, Übergang zwischen Kirchheim und Pölland.

h) Dem inneren Mittelpunkt dieser Befestigungen auf pannonischem Gebiete (Emona mit Nauportus) entspricht auf italischen Boden das Castell Castra (Haidenschaft, Ajdovščina), dessen Dimensionen genau jene des wahrscheinlich gleichzeitig entstandenen Castells von Nauportus wiederholen (M. Mervig, Mittheilungen des historischen Vereines 1853 S. 15; Hitzinger, Mittheilungen 1861 S. 47; Blätter aus Krain 1861 S. 4; Dimitz I S. 67; Müllner, Emona S. 129; P. v. Bizarro, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIV S. 215 ff.; A. Müllner ebenda XV S. 131 n. 97; Rutar, Izvestja V [1895] S. 214 f.), und endlich als letztes und festestes Bollwerk Aquileia, der Schlüssel zu Italien, dessen Stadtmauern in augustischer Zeit erneuert wurden (Maionica a. a. O. S. 25 f.).

Gruppieren wir die im obigen nach Zonen angeführten Anlagen nach den Straßen, welche sie zu sichern bestimmt waren, so ergibt sich folgende Zusammenstellung.

A. Hauptstraße Emona—Nauportus—Aquileia: Emona (Laibach), Nauportus (Hrib), Mauern bei Ober-Laibach, Kalce, Hrušica, Zoll, Castra (Haidenschaft), Aquileia.



Vicinalstraße Longaticum—Adelsberg—Castra: Planina, Adelsberg, Maunitz, Planina ob Wippach, Castra (Haidenschaft).

B. Straße Emona—Lugeon—Tergefte: Emona (Laibach), Golo, Selo, Metlje, Altenmarkt bei Laas, Castelle im Poik-Thal, Tergefte.

Vicinalstraße Ad malum—Parje: Castelle bei Zagorje und Grafenbrunn.

Vicinalstraße Nauportus—Lugeon: Nauportus (Hrib), Laze-Rakitna.

Vicinalstraße Lugeon—Colapis-Thal: Prezid (Čabarska gora).

Diese Festungsanlagen, deren Verbindungen unter einander noch einer genaueren Erforschung harren, finden ihre Fortsetzung gegen Istrien einerseits, wie nach dem Küstenlande und den übrigen Grenzländern des alten Italiens andererseits. Über die Mauern bei Fiume handelt Kobler a. a. O. I p. 25 ff.; ferner hat L. M. Hartmann neuerdings in den Jahreshften des österr. arch. Institutes II, Beiblatt Sp. 1—14 die Vertheidigungsanstalten im Norden von Tridentum in langobardischer Zeit näher unterfucht. Eine umfassendere Durchforschung wird wohl dereinst nach allen diesen Richtungen hin größere Zusammenhänge ergeben.

Es sei gestattet, hier noch einige Bemerkungen über das muthmaßliche Alter und die Schickfale der geschilderten Befestigung anzuschließen. Nach dem, was über die Zeit der Festungsanlagen von Emona und Nauportus, sowie über den Fund der *glandes* bei Ober-Laibach gesagt wurde, dürfte schwerlich daran zu zweifeln sein, daß die Mauern an den Alpenübergängen gleichfalls zum guten Theile schon in die Zeit des Augustus zurückreichen können; insbesondere mag die Bedrohung Italiens im pannonisch-dalmatischen Kriege der Jahre 6—9 n. Chr. zu Vorkehrungen dieser Art Anlaß gegeben haben. Auch Kaiser Julian sagt an der noch unten zu besprechenden Stelle (or. 2 p. 71 C.): τὸ δὲ ὑπὲρ τῶν Ἰαπων τείχος παλαιὸν . . . ἦν φρούριον. In den friedlichen Verhältnissen des 1. und 2. Jahrhunderts ließ man wohl auch diese Anlagen, ähnlich wie die Stadtmauern von Aquileia (Herodian 8, 2 ff.), verfallen. Anlässlich der Kämpfe des Jahres 69 berichtet Tacitus von einer Befetzung der julischen Alpen durch Truppen des Vespasian, allerdings ohne einer dauernden Befestigung zu erwähnen, hist. 2, 98 (dazu 3, 1): *Pannonicae Alpes praesidiis insessae*; 3, 8: *et interiectus exercitus Raetiam Iuliasque Alpes, ne pervium illa Germanicis exercitibus foret, obsaeperat*. Ganz ungehindert erfolgte der überraschende Einbruch der Markomannen und Quaden im Jahre 166, die Aquileia und Opitergium belagerten, *vix resistente perruptis Alpibus Iulii principe serio, quem ante docuimus, Marco* (Ammian 29, 6, 1).\*)

Erst infolge dieses Überfalles gieng man während des Markomannenkrieges daran, an der Alpengrenze Italiens, vor allem also bei den am meisten bedrohten *Alpes Iuliae*, eine umfassendere Festungszone (*praetentura*) zu errichten, wobei jedesfalls allenthalben die bereits vorhandenen Anlagen wieder in Stand gesetzt wurden. Eine Inschrift aus Thibilis in Africa (Revue archéol. III. Serie, XXI [1893] p. 396 n. 88) nennt einen Mann, der als Praetorier oder Confular *leg(atus) Aug(usti) at praetenturam Italiae et Alpium expeditione Germanica* (also zwischen 168/9 und 172/3) gewesen war.\*\*)

Im Frieden dienten diese Anlagen wahrscheinlich dem militärisch organisirten Beobachtungs- und Sicherungsdienste, welcher dem in jener Zeit überhand nehmenden Räuberunwesen steuern sollte.\*\*\*) Während bisher wohl die Aufseher der *saltus publici* in diesen Gebieten (vgl. C. V 715 = Pais n. 1107 aus Haidenschaft), wie anderwärts die *saltuarii* (ὄροφύλακες, ὄρεοφύλακες), zugleich mit der Sicherheitspolizei betraut waren, wurde nunmehr das Castell zu Castra (Haidenschaft) der Sitz

\*) Auf ihren Durchzug durch Krain weisen zwei unten S. 47 n. 23 besprochene Grabchriften.

\*\*\*) Vgl. dazu A. v. Domaszewski, Neue Heidelberger Jahrb. V (1895) S. 111. 115; derselbe, Die Marcus-Säule S. 116 A. 3; E. Ritterling, Westd. Zeitfchr. XIII (1894) S. 31 f.; Prosopogr. I p. 85 n. 589.

\*\*\*\*) O. Hirschfeld, Berliner Sitzungsber. 1891 S. 862; M. Rostowzew, Römische Mittheilungen XII (1897) S. 79 f., bes. A. 3. 4; Mommsen, Römische Strafrecht S. 312 ff.

eines militärischen Wachpostens (*statio militaris*), der von einem detachirten Centurio commandirt wurde; vgl. Pais n. 58 = 1110 (Deffau 2646) aus Haidenschaft: *Antonio Va[le]n[tino] principi[pi] leg[ionis] XIII gemin[ae, inter]fecto a latro[ni]bus in Alpes Iul[ias], loco quod appellatur Scelerata.*

Im Jahre 193 veräumte es Kaiser Iulianus die Alpenpässe (τὰ τῶν Ἑλλπεων στενά) zu besetzen (Herodian 2, 11, 8), so daß Septimius Severus sie ungehindert passiren konnte (ebenda 2, 11, 3). Auch Maximinus fand bei seinem Zuge nach Italien im Jahre 238 weder bei dem von seinen Einwohnern verlassenen Emona (Herodian 8, 1, 2 ff.), noch beim Übergange über die julischen Alpen (8, 1, 6) Widerstand; erst Aquileia, dessen Mauern in Eile wiederhergestellt wurden (ebenda 8, 2 ff.; vgl. Maionica a. a. O. S. 26 f.), setzte sich mit Erfolg zur Wehre. In den Prätendentenkämpfen des 4. Jahrhunderts wurde die Befestigung der julischen Alpen neuerdings wiederholt in Vertheidigungszustand gesetzt, zum erstenmale durch den Usurpator Magnentius auf dem Rückzuge nach Italien im Herbst 351. Magnentius ließ die alten Mauern wieder herstellen und mit einer nicht unbedeutenden Truppenmacht besetzen, während er selbst sich in Aquileia einschloß; vgl. Iulianus or. 2 p. 71 C.: τὸ δὲ ὑπὲρ τῶν Ἑλλπεων τεῖχος παλαιὸν τε ἦν φρουρίον, καὶ αὐτῷ χρῆται μετὰ τὴν φυγὴν ὁ τύραννος, ὡσπερ ἔρυμά τι νεουργῆς ἀποφύνας καὶ ἀξιόλογον φρουρὰν ἀπολιπὼν ἐρρωμένων ἀνδρῶν. οὐδὲ αὐτὸς ὡς πορροτάτω πορεύεται, ἔμεινε δὲ ἐν τῇ πλησίον πόλει (Aquileia), und p. 72 C.: τὰ δὲ ἐκ τῆς ἐπὶ ταῦτα δὴ τὰς Ἑλλπεων ὄχυροῦν ἔφαμεν, ἵναπερ ὁ τύραννος τὴν φρουρὰν κατεσκεύαστο. Durch eine Kriegslift, die Ammian 31, 11, 3 nebenher erwähnt, bemächtigte sich Constantius der Pässe in den julischen Alpen (*claustra patefacta sunt Alpium Iuliarum*).

In den Kämpfen des Kaisers Theodosius gegen die Usurpatoren Maximus und Eugenius spielte sich beidemale die Entscheidung an der Grenze zwischen Italien und Pannonien ab. Im Jahre 388 ließ Andragathes, der Feldherr des Maximus, die julischen Alpen, nachdem er sie unbehindert passirt hatte (Pacatus paneg. 30: *superatis Alpibus Cottias Iulia quoque claustra laxaret*), besetzen, gab diese Sicherung aber freiwillig auf; vgl. Historia misc. 3, 1 p. 294 ed. Eyffhardt: *qui cum largissimis militum copiis astuto consilio omnes Alpium ac fluminum aditus communisset . . . sponte eadem quae obstruxerat claustra deseruit* (ähnlich Oros. 7, 53, 3). So konnte Theodosius ohne ernstlichen Widerstand nach Aquileia, dem Aufenthalte des Maximus, vordringen (vgl. auch Zosimos 4, 42, 5 ff.; Pacatus paneg. 38: *Alpes Cottias obserabo, quia nil Iuliae profuerunt*).

Im Jahre 394 hielt der Gegenkaiser Eugenius den Zugang der julischen Alpen besetzt. Sozomenos 7, 22 (Migne ser. gr. LXVII col. 1488 A) berichtet darüber: Εὐγένιος . . . τὰς πρὸς τῇ Ἰταλίᾳ πύλας, ἃς οἱ Ῥωμαῖοι Ἰουλίαν Ἑλλπεων καλοῦσι, προκαταλαβὼν ἐφρούρει, ὡς ἐν στενῇ μίαν πάροδον ἐχούσας, ἐκατέρωθεν πεφραγμένας ἀπορροῶσι καὶ ὑψηλοτάτοις ὄρεσι (vgl. Orosius 7, 35, 13). Von den damaligen Befestigungen der julischen Alpen spricht Claudianus de III cons. Honorii 89 ff.: *te propter et Alpes | invadi faciles, cauto nec profuit hosti | munitis haesisse locis. Spes irrita valli | concidit, et scopulis patuerunt claustra revulsis*. Wohl im Zusammenhange mit diesen Werken müssen wir uns die apotropaeisch gedachten Iuppiter-Bilder vorstellen, die Augustinus de civ. dei 5, 26 erwähnt: *victor (Theodosius) . . . Iovis simulacra, quae adversus eum fuerant nescio quibus ritibus velut consecrata et in Alpibus constituta, deposuit eorumque fulmina, quod aurea fuissent, iocantibus . . . cursoribus . . . hilariter benigneque donavit*. Aber auch ein christliches Bethaus an dem höchsten Punkte der Straße (Hrušica), wo Theodosius nach Verdrängung des Eugenius sein Lager aufgeschlagen hatte, wird bezeugt, in welchem Theodosius die Nacht vor der Entscheidungsschlacht betend verbrachte; vgl. Theodoretos eccl. hist. 5, 24 (Migne ser. gr. LXXXII col. 1252 B): εὐρῶν οἰκίσκον εὐκτῆριον ἐν τῇ τοῦ ὄρους ἀκρωνυχίᾳ, ἐν ᾧ τὸ στρατόπεδον ἦν, πάννηχος διετέλεσε τὸν τῶν ὄλων δεσπότην ἀντιβόλων (dazu Oros. 7, 35, 14; anderes bei Morpurgo p. 30 A. 4).\*) Eine Schilderung des

\*) Zur muthmaßlichen Localität dieser Kapelle (St. Gertrudis-Kirchlein bei Hrušica) vgl. P. Hitzinger, Mittheilungen 1861 S. 47. Die Örtlichkeiten der erwähnten Kämpfe behandelt Hitzinger, Der Kampf des Kaisers Theodosius gegen den Tyrannen Eugenius am Flusse Frigidus, Mittheilungen 1855 S. 81—85; A. Morpurgo, Arbogaste e l'impero romano dal 379—394, Programma del ginnasio com. sup. di Trieste 1882/83 p. 28ff.

Schauplatzes nach den blutigen Kämpfen, die mit dem Siege des Theodosius am Frigidus am 6. September 394 ihren Abschluß gefunden hatten, entwirft Claudian paneg. dictus Probrino et Olybrio coss. (edirt 395) v. 104—107: *qua fine sub imo | angustant aditum curvis anfractibus Alpes | claustraque congestis scopulis durissima tendunt, | semirutae turres avulsaque moenia fumant.*

Bei den folgenden Durchzügen barbarischer Heere und Stämme blieben die julischen Alpen, deren Befestigungen nach der Zerstörung von 394 wohl nie wieder in den alten Stand gesetzt wurden, ohne militärische Besatzung. So beim Einbruche der Westgothen unter Alarich im Jahre 403, wo man Stilicho beschuldigte, ὅς αὐτῷ καὶ τὰς τῶν Ἑλλήνων πύλας διήνοιξε (Philostorgios hist. eccl. 12, 2, Migne ser. gr. LXV col. 605 C), dann beim Durchmarsche des Attila aus Pannonien gegen Aquileia im Jahre 452 (vgl. Prosper Aquit. in den Chronica minora ed. Mommsen I p. 482, 1367: *nihil duce nostro prospiciente, ita ut ne clausuris quidem Alpium, quibus hostes prohiberi poterant, uteretur*), ebenso bei jenem Theodorich im Jahre 489 (Iordanes Get. 57, 292; Paulus Diac. hist. Rom. 15, 15).

Der vorstehende Überblick über die bisherigen Ergebnisse, so wenig dieselben abgeschlossen erscheinen, thut wohl überzeugend dar, wie außerordentlich wünschenswert eine methodische Aufnahme der italisch-pannonischen Grenzbefestigung von berufener Seite unter Mitwirkung militärisch und technisch geschulter Fachmänner wäre. Parallel mit der von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Angriff genommenen Erforschung des Donau-Limes sollte die planmäßige Untersuchung der Vertheidigungsanstalten in Italien, Istrien, Krain und im Küstenlande, welche dem Limes zeitweilig an Bedeutung gleichgekommen sind, in größerem Zusammenhange ins Werk gesetzt werden.

## II. Der krainische Abschnitt der Straße Emona—Siscia.

Zur Zeit der römischen Besitzergreifung und wohl noch etliche Jahrzehnte nachher wickelte sich der Verkehr auf dem Boden des heutigen Krain, insbesondere die Zufuhr von Waren aus Italien, hauptsächlich auf den Wasserwegen ab, von welchen Strabo (oben S. 5. 8) den Fluß bei Nauportus (die Laibach), den Savus und den Corcoras (Gurk) erwähnt.\* Der Ausbau der Straße, welche schon gegen Ende der Republik aus Italien von Aquileia her über die Alpen bis nach Nauportus führte, wurde zur Zeit von Augustus' Tod, wie wir sehen, bis Emona gefördert. Von da aus mußte aus militärischen Gründen zunächst die Verbindung mit den neuen Standlagern der pannonischen Legionen, Poetovio und Carnuntum, welche beide, wie anderwärts nachgewiesen werden soll, bereits unter Tiberius angelegt wurden, hergestellt werden. Erst nach Bewältigung dieser ersten und dringendsten Aufgabe, mit welcher die Anlage des dalmatischen Straßennetzes in den Jahren 16 bis 20 (Ad. Bauer, Arch.-epigr. Mitth. XVII S. 136) parallel gieng, konnte man an die Ausgestaltung der jedesfalls schon längst bestehenden binnenländischen Verkehrswege zu einem auf der Höhe römischer Technik stehenden Straßensystem denken. Dieses zeitliche Verhältnis drückt sich auch darin aus, daß die Städte an der zur Donau führenden Straße, Emona, Celeia, Scarbantia, Savaria, Gründungen des julisch-claudischen Hauses sind, dagegen die Orte an der Save-Linie, so Neviodunum, Municipium

\* Noch in der Kaiserzeit blieben die Gewässer wenigstens für den internen Verkehr von Bedeutung; die Inschrift C. III Suppl. 10771 bezeugt für Emona eine Schiffergilde (*collegium naviculariorum*). Vgl. auch Rutar, Mittheilungen des Musealvereines V (1892) I S. 66. Über das mutmaßliche Alter des für die Save-Schiffahrt wichtigen „Trepplweges“ und die Schifferstationen längs der Save s. K. Diefmann, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIII S. LXXXVI; dazu Müllner, Emona S. 73. 184. 283 ff.

Latobicorum, Andautonia, Siscia, Sirmium, obgleich zum Theil schon zur Zeit der pannonischen Kriege von hervorragender militärischer und commercieller Bedeutung, ihr Stadtrecht erst den Flaviern verdanken (Kubitschek, Imperium Rom. p. 225 ff.). So mag die Herstellung der Kunststraße längs der Save etwa der claudisch-flavischen Epoche zuzuweisen sein. Restaurationen der Strecke Emona—Siscia fanden, wie die unten S. 34 ff. zusammengestellten Meilensteine zeigen, unter Antoninus Pius in den Jahren 139—141 (Nr. 3. 9. 12), dann unter Marc Aurel und Verus im Jahre 161 (Nr. 10), endlich unter Septimius Severus durch den Legaten Ober-Pannoniens M. Fabius Cilo in den Jahren 201—202 (Nr. 6. 11. 13) statt; letztere erstreckte sich auch auf die Vicinalstraßen (Nr. 16).

Von den antiken Schriftstellern verräth zuerst Ptolemaeus, dessen Beschreibung der Donauländer auf Quellen der trajanischen Zeit zurückgehen dürfte, eine Kenntnis der Straße Emona—Siscia. Auf Grund der ihm bekannten Thatsache, daß Emona, Neviodunum und Siscia an derselben Straße liegen, nimmt er (2, 14, 4. 5) für diese drei Punkte dieselbe geographische Breite ( $45^{\circ} 20'$ ) an. Der Unterschied in der geographischen Länge beträgt nach ihm zwischen Emona und Neviodunum  $1^{\circ} 20'$  (d. i.  $83\frac{1}{3}$  m. p.), zwischen Neviodunum und Siscia  $1^{\circ} 10'$  (gegen 73 m. p.). Diese Anfätze des Ptolemaeus zeigen, soweit auf sie Verlaß ist, daß seine Vorlage, wohl ein officiellcs Itinerar, die Distanzen viel zu hoch gegriffen hat. Richtigere Angaben und ein genaueres Verzeichnis der Stationen bieten das Itinerarium Antonini p. 259 (vgl. p. 274; 58 und 56 m. p.) und namentlich die Tabula Peutingerana (64 und 58 m. p.), deren Maße sich für den Abschnitt Emona—Romula als im ganzen recht zuverlässig erweisen. In unferen historischen Berichten tritt die Straße Emona—Siscia nur einmal, beim Zuge des Maximinus nach Italien im Jahre 238 hervor (unten S. 22 f.).

Eine eingehende Discussion der zum Theile sehr auseinandergelenden Ansichten über die Führung der Straße Emona—Siscia zu geben, lag außerhalb des Planes dieser Untersuchung. Nach den tastenden Versuchen bei Schönleben, Valvasor und Linhart hat zuerst M. P. Katancich in seinem Specimen philologiae et geographiae Pannoniorum (Agram 1795) durch glückliche Lösung mehrerer topographischer Einzelfragen (so nach der Lage von Neviodunum p. 103—106) eine feste Grundlage für die fernere Forchung geschaffen. Weitere Beiträge gaben P. Hitzinger, Mitth. des hist. Ver. 1854 S. 6 f., ebenda 1856 S. 19, Fr. Kenner in seiner in vieler Hinsicht bahnbrechenden Untersuchung „Noricum und Pannonia“ (Berichte und Mitth. des Alterthums-Vereines zu Wien XI) S. 123 f. mit A. 2, dann namentlich Mommsen, C. III p. 498 ff. (mit der von Kiepert entworfenen Karte IV), der den Verlauf der Straße auf Grund der Meilensteine in großen Zügen reconstruirt, Dimitz, Geschichte Krains I S. 51 A. 2, S. 64 f., bef. S. 65 A. 2, und endlich auf Grund einer ersten durchgreifenden Begehung Alfons Müllner, Emona (Laibach 1879) S. 93—109, dem das unbestrittene Verdienst gebührt, durch genaue Feststellung der erhaltenen Reste den Zug der Straße in der Hauptsache richtig erkannt zu haben.\*)

Im Folgenden sollen die Ergebnisse unferer in der Zeit vom 5. bis 15. September 1898 unternommenen Begehung des innerhalb des heutigen Krains fallenden Abschnittes der Straße Emona—Siscia vorgelegt werden.\*\*)

### 1. Die Strecke Emona—Acervo.

Die Straße trat an der Südostseite des Mauerviereckes (oben S. 10) durch die *porta principalis dextra*, vermuthlich nördlich von der Deutschen Kirche, aus der Befestigung Emonas hervor,

\*) Vgl. auch A. v. Globočnik, Archäologische Karte von Krain, Mittheilungen des Musealvereines II (1889).

\*\*\*) Die wesentlichen Resultate theilt S. Rutar auch in slovenischer Sprache in der Izvestja muzejskega društva za Kranjsko IX (1899) S. 41—50. 113—119 mit.

zog wahrscheinlich die Salendergasse entlang geradewegs auf den Laibachfluß zu und überschritt denselben auf einer Brücke, die man zwischen der jetzigen Neuen und der Schusterbrücke in der Gegend des Sitticher Hofes annimmt (Müllner S. 88, dazu Taf. II).

Beim Sitticher Hofe zweigte eine Vicinalstraße ab, die anfangs in nördlicher Richtung, dann über den Hauptplatz, die Zuckerfabrik am rechten Laibach-Ufer nach Zavogle und Softro führte (Müllner a. a. O.). Fortsetzung am rechten Save-Ufer über Wernek, Saudörfel, Ratschach (Müllner S. 305 ff.; unten S. 30).

Von der Laibachbrücke führte die Hauptstraße über den Alten Markt (Stari trg), nördlich an der St. Jakobs-Kirche vorbei, dann über den (1773—1780 angelegten) Gruber'schen Canal, am Südwestabhange des Golovec längs der jetzigen Karlstädter Straße über Hühnerdorf (Kurja vas), wo ihr Körper — etwas links von der heutigen Straße — beim Bahnbaue 1892 zutage trat, Lavrica und Škofljica bis unterhalb Lanišče.

Ueber praehistorische und römische Gräber am Ende der Florianigasse vgl. Rutar, Izvestja IX S. 41; über Brandgräber nächst der Brücke über den Gruber'schen Canal A. Müllner, Argo I (1892) Sp. 59.

Zu den im Folgenden erwähnten Funden beim Baue der Unterkrainger Bahn, vgl. im allgemeinen R(utar), Izvestja III (1893) S. 35.

Am 14. Juli 1892 fand man beim Baue der Unterkrainger Bahn die römische Straße nördlich von der Bahnüberfetzung über die Karlstädter Straße, hinter dem letzten Hause in Hühnerdorf, vulgo „Andrejec“ oder „pri Uraniču“. Sie lag infolge einer Erdabrutschung 1·5 *m* unter dem jetzigen Niveau. Auf natürlichen Schieferboden waren zuerst grobe Steine, dann eine Schotterlage gelegt; Breite reichliche 6 *m*. Am ziemlich steilen Abhange gleich oberhalb der Straße stieß man 0·5 *m* tief auf vier Ziegelgräber mit Lämpchen, Scherben, Schnallen, einer Münze (vgl. auch Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 239). Etwas weiter, beim Gasthause „Ocvirek“ will man noch vor 30 Jahren die Überreste von zwei römischen Brunnen gesehen haben. Bei *km* 5·33 fand man eine Bronzemünze des Traianus. Am 15. November 1892 fand man hinter dem Hause des Češnovar in Hühnerdorf eine Urne mit Brandüberresten, Fläpfchen und Münze; am 12. November an der Ecke des Češnovar'schen Wirtschaftsgebäudes unter zwei dachförmig zusammengelegten, mit einem runden Ziegel bedeckten Falzziegeln einen schwarzen zerbrochenen Topf von 0·22 *m* Höhe und eine stark beschädigte Münze. (Nach Aufzeichnungen Rutar's; vgl. Izvestja IX S. 41 f.; A. Müllner, Argo I Sp. 95 f.)

Etwas hinter Lavrica, nächst *km* 7 der Reichsstraße, bei einer kleinen Brücke, zweigte in südlicher Richtung die sogenannte Moraststraße (oben S. 8c) ab; sie führte über Babna Gorica nach Kremenica und setzte sich in der Richtung Lugeon—Tergeste fort (oben S. 6 ff.).

Von Lanišče folgte die römische Straße der alten Reichsstraße über Tlake bis nach Razdrto (hier deutliche Reste). Von letzterem Orte zog eine antike Straße — nach unserer Annahme eben die Hauptstraße — etwas links von der heutigen über St. Marein (Šmarje) nördlich von Sap (römische Steinplattengräber; Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 239) unterhalb Paradišče gegen Hrastje, dann über einen sanften Sattel bis unterhalb Perovo, an dem Hause „Fortica“ vorbei, dessen Name auf römische Mauerreste hindeutet, von da allmählich absteigend in das Thal des Stari breg, wo ihre Spuren durch Überschwemmungen entfernt wurden.

Beim Baue der Unterkrainger Bahn 1892 fand man in Razdrto vor St. Marein unter dem heutigen Straßenkörper eine Sandschichte von 0·85 *m* Mächtigkeit und unter dieser die Römerstraße, sowie am Rande derselben über 1 *m* tief ein Grab in den Stein gehöhlt, welches Asche und Leichenbrand enthielt (Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIX S. 233 f. n. 116; A. Müllner, Argo II [1893] Sp. 55). Über ein römisches Grab bei *km* 18·56 der Eisenbahn Rutar, Izvestja IX S. 43.

In St. Marein fand man am 9. August 1897 und den folgenden Tagen beim Graben für die Wasserleitung durch den Ort längs der römischen Straße — die jetzige Reichsstraße wurde theilweise mit römischem Schutte angeschüttet — bei *km* 14 einen antiken Schlüssel, bei *km* 14·25 ein Stück einer Haarnadel, dann Glasperlen und Scherben von rohen Thongefäßen. In der Charwoche 1896 fand man westlich oberhalb des Dorfes zehn

römische Gräber mit zwei Balsamarien, zwei Lämpchen (eine sehr schöne Marke SERENI) und mehrere Münzen, darunter einen Trajan. Im Sommer 1899 deckte man bei *km* 14 römische Glasgefäße auf. (Rutar; vgl. Izvestja IX S. 43.)

Am Abhänge des Farovski hrib, am Wege von St. Marein nach Podgorica, dehnt sich nach Rutar, Izvestja IX S. 44 ein römisches Grabfeld aus.

Bei *km* 20·45, südöstlich von Šmarje, in der Nähe von Paradišče, fand man beim Eisenbahnbaue Mitte Juli 1892 römische Gräber mit Lämpchen (darunter ein gut erhaltenes mit Marke IANVARI; vgl. Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 186 n. 117; A. Müllner, Argo I Sp. 60), Topfscherben und Knochenresten 0·7 *m* unter dem heutigen Niveau. Am 13. August 1892 stieß man beim Kilometerstein 23·45 in der Tiefe von 1 *m* auf einen gut erhaltenen Topf (vgl. A. Müllner, Argo I Sp. 59 f.), dann bei *km* 23·46 in der Tiefe von 0·8 *m* bis 1 *m* auf zahlreiche Topfscherben. Am 15. September 1892 legten die Arbeiter in der Gegend Mahovje („Moosgrund“) bei Paradišče, an der Gemeindegrenze von Selo, auf den Parzellen 398, 399 und 402 fünf Brandgräber aus dem 2. Jahrhundert bloß; im ersten befanden sich zwei schöne kleine Urnen, eine roth, die andere schwarz, eine vom Brande beschädigte Münze und der Abdruck einer Lämpchenmarke NERI in der Erde, im zweiten Grabe eine große Urne (ähnlich jenen von Treffen), ein größeres Lämpchen mit FORTIS und ein kleiner schwarzer Topf, in den übrigen lauter Scherben. (Rutar; vgl. Izvestja IX S. 44.) Über den späteren Fund eines Sarkophages u. f. w. ebenda s. Rutar, Izvestja III (1893) S. 207; vgl. auch Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXI S. 40.

Durch die angeführten Funde erscheint die Führung eines Straßenzuges — nach unserer Annahme der Hauptstraße — von St. Marein nach Perovo gesichert. Über die Parallelstraße Stranska vas (bei Pöfendorf)—Žalina—Gatina—Groschlupp, die in der Gegend „na Cikavi“ (an der Reichsstraße zwischen Sap und Stranska vas) der Hauptstraße sich näherte und hier wohl durch einen Fahrweg mit ihr verbunden war, vgl. unten S. 21.

Unterhalb Mala Stara vas (Klein-Altendorf), wo die Gegend im Volksmunde „na cesti“ (an der Straße) heißt, setzte die hier zumeist weggeschwemmte Straße auf das linke Ufer des Baches Stari Breg über und stieg in einem Bogen, auf dem ihre Trace noch jetzt erkennbar ist, die bewaldeten Höhen allmählich empor, um mitten durch die Wälder unterhalb des Usiovec und des Kovačevac (461) und oberhalb der Ortschaft Gorenje Duplice (Ober-Duplitz), dann durch die Thalmulde Seltorje (Gegend „na cesti“ nördlich der Ortschaft Peč) an den „rudne jame“ (antike Eisenschmelze?) vorbei und in langsamer Steigung über den niedrigsten Übergang des stark bewaldeten Golovec in die Thalmulde von Spodnje Brezovo (Unter-Bresow) zu gelangen. An der tiefsten Stelle nordöstlich von Spodnje Brezovo, wo die Örtlichkeit mit einem alten Namen wieder „pri cesti“ heißt, und wo man nach Aussage der Einheimischen wiederholt auf mit Steinplatten bedeckte Brandgräber und Gefäße stieß, sind an der Abzweigung des Fahrweges nach Peč von dem Fahrwege Brezovo-Polica bei einem Wegkreuze Reste alter Beschotterung sichtbar. Von dort führt auf dem jetzigen Fahrwege Polica—Weixelburg von einer Höhe von 460 *m* die Straße in langsamem Gefälle den steilen Abhang hinunter; obgleich anfangs zumeist bis auf den nackten Felsboden weggeschwemmt, läßt sie sich doch weiter unten an mehreren minder abschüssigen Stellen in ihrer ganzen Breite constatiren. Schließlich verläßt sie den heutigen Fahrweg und verläuft rechts von demselben über die Felder; an dem Vogelherde des Baron Taufferer (Herrschaft Weixelbach), wo ihre Spuren auf der Wiese sehr deutlich hervortreten, vorbeiziehend, setzt sie knapp bei Priftava (Meierhof der Herrschaft Weixelbach) über die Bahn, tritt dann südlich von der Eisenbahnstation Weixelburg bei einer Muttergottes-Kapelle wieder auf die linke Seite der Bahn über und gelangt endlich südlich von der Kirche von Altenmarkt (Stari Trg), wo wir den Straßenkörper in seiner ganzen Breite eine Strecke lang verfolgen konnten, die heutige Reichsstraße — unter Vermeidung der Krümmungen — begleitend, nach Pöfendorf (Hudo) bis zum Knie der heutigen Straße, von da am linken Ufer des Višnjski potok über die Felder von Hudo, wo sie noch jetzt befahren wird, nach Stranska vas (Seitendorf), wo bei der Sägemühle westlich von der Bahnstation „Sittich“ der Meilenstein Nr. 3 (unten S. 35) entdeckt wurde (unweit davon steht noch heute der Meilenstein Nr. 4).

Die vorstehend geschilderte Strecke wurde am 15. September 1898 sorgfältig begangen.

Bei Gorenje Brezovo (Ober-Bresow), östlich von Polica, zwischen den Kuppen Kucelj und Gradišče (gewiss prähistorische Ansiedlungen) wurden schon häufig römische Antiken gefunden, darunter eine schöne Goldmünze des Kaisers Arcadius (im Besitze des Kaufmannes Trdina in Laibach). (Rutar; vgl. Izvestja IX S. 45 f.)

Auf den Wiesen unterhalb Weixelburg, südlich von Altenmarkt, an der Grenze zwischen Grundstücken der Herrschaft ~~Weixelstein~~ und des Bauers Mohora, zwischen der Bahnstrecke und dem Hause der Gemeinde Dedendol Nr. 27, neu 29, läßt sich die Straßenböschung etwa 10 m breit in schnurgerader Richtung deutlich verfolgen. Auf der linken Seite des antiken Straßenkörpers ließen wir einen Einschnitt machen, der nur einen größeren roh zubehauenen Stein und einige kleine Bruchsteine (vermuthlich Bestandtheile einer Straßenscarpe) ergab. Nach den Angaben eines 80jährigen Mannes, Anton Gražnik, stand an dieser Stelle einst ein größerer Stein mit Inschrift. Im Stalle des Hauses Dedendol Nr. 1 sah Premereisen zwei in derselben Gegend gefundene, rund abgearbeitete Pfeiler, 1,77 m hoch, die nach Angabe des Eigenthümers Franz Vrodnik, bevor sie als Stützen der Decke zurecht gemacht wurden, mit Inschriften versehen waren; die erhaltenen Dimensionen lassen in ihnen Meilensteine vermuthen (Nr. 1. 2, unten S. 35). Nachgrabungen auf jenen Wiesen dürften interessante Ergebnisse zutage fördern.

Bei dem Meilensteine von Stranska vas (Nr. 3) trifft mit der oben beschriebenen Strecke eine Straße zusammen, die nach Müllner S. 24 f. in einer Breite von 6 bis 7 m am Abhange südlich vom Posthause zu Pösendorf über Zavrtače unterhalb Kreuzdorf (Križna vas), dann wahrscheinlich über Žalina und Gatina, an welchen letzteren Orten sich römische Grabsteine befinden (unten S. 44 f.), gegen Schloß Lichtenberg (Prapreče), Groschlupp (römische Gräber, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIX S. 234; Izvestja IX S. 44) und Stranska vas läuft. An letzterem Orte, bei der Bahnstation „Groschlupp“ in Stranska vas, entdeckte man Anzeichen einer 5 m breiten, anscheinend römischen Straße unterhalb des Posthauses Lukman „na Brvače“, welche die Eisenbahntrasse unter einem schiefen Winkel schneidet und gegen Selo zu führen scheint (Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 239; Izvestja III [1893] S. 35, IX S. 44). Hier — in der Gegend von Cikava — muß die Straße entweder direct in die von uns angenommene Hauptstraße Emona—Siscia eingemündet oder durch einen gegen Norden führenden Fahrweg mit ihr in Verbindung gestanden sein. Als Fortsetzung der Route Stranska vas—Groschlupp, die er für die antike Hauptstraße hält, betrachtet Müllner S. 88 jene angeblichen Straßen Spuren, die von der Gegend von Selo plötzlich westwärts ausbiegend nördlich von Huda Polica über Vino, dann unterhalb Piauzbüchel nach Kremenica und Brunndorf bei Igg, wo Müllner das alte Emona sucht, führen sollen, um sich dort mit der Moorstraße zu vereinigen (oben S. 8. 19).

Die letztgenannte Strecke, welche allerdings bisher nicht hinlänglich sicher nachgewiesen ist, könnte für denjenigen, dem Emona und Laibach identisch sind, höchstens als Vicinalstraße in Betracht kommen. Dagegen haben wir, da eine Straße wie die heutige über den steilen Berg Peščenik führende vom Standpunkte der römischen Straßentechnik ausgeschlossen sein dürfte, für den Zug der römischen Hauptstraße im Osten von Stranska vas (bei Groschlupp) die Wahl zwischen zwei sicher beglaubigten Tracen, deren eine — die von Müllner für die Hauptstraße angesprochene — den Berg Peščenik bei Weixelburg und das Thal von Weixelburg im Süden umgeht, die andere nördlich des Peščenik durch das Weixelburger Thal führt. Beide sind nahezu gleich lang (etwa 14,5 km); dennoch glauben wir uns mit Sicherheit für die zweite, im Texte dargestellte Route entscheiden zu können, für welche sowohl die geringere Steigung, als auch die bemerkenswerten Reste in dem strategisch wichtigen Thale von Weixelburg sprechen.

Gleichfalls bei Stranska vas, nächst dem Fundorte des Meilensteines Nr. 3, zweigte eine zweite wichtige, durch prähistorische und römische Funde bezeichnete Vicinalstraße ab. Dieselbe führt nach Rutar, Izvestja IX S. 47 in gut erkennbaren Spuren zunächst durch das Thal des Višanski potok an Mleščevo, Gorenja vas und Kompolje vorbei auf den Wald Kremenjek und den Corcoras (Gurk) zu. Hier traf sie vermuthlich mit der in das Gurkthal führenden Fortsetzung der Straße Tergeste—Lugeon (oben S. 8) zusammen, welche im Folgenden (S. 29) geschildert werden soll.

Nach dem Vorstehenden erscheint die Örtlichkeit von Stranska vas—Groschlupp als wichtiger Knotenpunkt; zu den beiden besprochenen Straßen, die sich hier einander nähern, dürfte noch eine dritte Communication Groschlupp—Groß-Laschitz kommen, welche den Anschluß an die Verbindung Tergeste—Lugeon—Thal des Corcoras vermittelt (vgl. oben S. 8).

Von der Hauptstraße zweigte vermuthlich — ebenfalls nächst dem Standorte des Meilensteines Nr. 3 — ein Vicinalweg am Fuße der Ivančja gorica nach Sittich (Grabstein C. III 3898) ab.

Višanski p.  
Višnja

Auf der Tabula Peutingerana, deren Distanzangaben für diese Straße, wie sich noch zeigen wird, im ganzen recht zuverlässig scheinen, wird in einer Entfernung von 18 m. p. von Emona und 46 m. p. von Neviodunum die Station *Acervo* angesetzt. Von einer Erörterung der bisherigen Versuche, diese Station örtlich zu fixiren (Müllner S. 93. 107), können wir hier absehen (vgl. auch Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 204). Da die Stationen der römischen Heerstraßen durchaus nicht immer mit größeren Ansiedlungen zusammenfallen müssen, steht uns für die Localisirung von Acervo außer den allerdings nur approximativen Maßen der Tabula, die bekanntlich keine Bruchtheile von Meilen verrechnet, nur noch die Distanzangabe des Meilensteines von Stranska vas bei Pöfendorf (Nr. 3, unten S. 35) — 44 m. p. von Neviodunum — zu gebote. Demnach ist Acervo, welches die Tabula 46 Meilen von Neviodunum ansetzt, ungefähr 2 m. p. westlich von Stranska vas zu suchen, also etwa in der Gegend von Stancer oder Draga, wo die Steigung gegen Weixelburg beginnt, vielleicht, wie schon Rutar a. a. O. angenommen hat, in Pöfendorf selbst, wo sich jetzt ein sehr altes Posthaus befindet. Dazu stimmt dann auch, wenn man die Steigungen in Anschlag bringt, die auf der Tabula angegebene Entfernung von Emona (18 m. p., 26.6 km von Laibach). Die Station Acervo wird, da in der ganzen Gegend von Pöfendorf keine nennenswerten Baureste und sonstigen Alterthumsfunde zum Vorschein gekommen sind (Rutar a. a. O. S. 204)\*), wohl nur aus ein paar vereinzelt Gebäuden bestanden haben. Altenmarkt bei Weixelburg, wo sich vermuthlich auch Meilensteine (Nr. 1. 2, unten S. 35) fanden, ist ziemlich genau 3 m. p. westlich vom Standorte des Meilensteines von Stranska vas, demnach 17 m. p. von Emona, 47 m. p. von Neviodunum entfernt.

Von der bisher geschilderten Strecke Emona—Acervo ist uns, was bisher wohl nicht bemerkt wurde, eine antike Schilderung bei Herodian erhalten, dort wo er den Marsch des Kaisers Maximinus nach Italien im Jahre 238 darstellt. Nach Herodian 7, 2, 9 verweilte Maximinus in Sirmium an der unteren Save; von da ausgehend ἐπέστη τοῖς τῆς Ἰταλίας ὄροις, θύσας τε ἐπὶ τῶν μεθορίων βωμῶν τῆς ἐπὶ Ἰταλίαν εἰσβολῆς εἶχετο (7, 12, 8). Die Straße, welche Maximinus und die Hauptmasse seines Heeres wählte, war demnach offenbar die directe Verbindung Sirmium—Siscia—Emona, keineswegs, wie zumeist angenommen wird, der Umweg Sirmium—Poetovio—Emona. Daher ist auch von einer Überschreitung der Alpen erst 8, 1, 5, nach dem Aufenthalte in Emona, die Rede. Weiter heißt es bei Herodian 8, 1, 1: ἐπιστάς τοῖς ὄροις προύπεμψε σκοποὺς τοὺς ἐρευνήσοντας, μή τινες ἐνέδραι ἐν κοιλάσιν ὄρων ἢ λόχμαῖς ὑλαῖς τε κρύφιοι εἶεν. Hier liegen die Berge und Schluchten erst jenseits der italischen Grenze; wäre dagegen Maximinus von Poetovio und Celeia her marschirt, hätte er am Atrans, der damaligen Nordgrenze Italiens, die Hauptmasse des Gebirges schon lange hinter sich gehabt. Es schließt sich an 8, 1, 2: αὐτὸς τε καταγαγὼν ἐς τὸ πεδῖον (Ebene von Laibach) τὸν στρατὸν. . . (4) ὡς δὲ πᾶν τὸ πεδῖον διήλθεν ὁ στρατὸς μετ' εὐκοσμίας τε καὶ εὐταξίας, ἐπέστησαν πρώτη Ἰταλίας πολει, ἣν καλοῦσιν Ἡμᾶν οἱ ἐπιχώριοι. πρόκειται δὲ αὕτη ἐπ' ἀκροτάτῳ πεδίῳ ἰδρυμένη πρὸς τῆς ὑπωρείας τῶν Ἄλπεων. Auch hier trifft die Vorstellung, daß Emona im äußersten und zugleich im höchsten Theile der Laibacher Ebene und am Fuße der julischen Alpen gelegen sei, nur dann zu, wenn die Vorrückung nicht vom Nordosten her, sondern durch den südöstlichen Abschnitt der Laibacher Ebene, also von Siscia her erfolgte. Dann erzählt Herodian weiter, daß die Einwohner die Stadt verlassen hätten (5): ὁ δὲ Μαξιμῖνος ἦσθη μὲν ἐπὶ τῇ τῶν Ἰταλιωτῶν εὐθὺς φυγῇ. Endlich heißt es ebenda: ἅμα ἡλίῳ ἀνίσχοντι ἐπὶ τὰς Ἄλπεις (die julischen Alpen) ἠπέειγοντο.

Diesem Berichte zufolge ist die Grenze Italiens, zu welchem nach Herodians ausdrücklichem Zeugnisse Emona mit seinem Gebiete als πρώτη Ἰταλίας πόλις gehörte, um das Jahr 238 östlich von Emona an der Straße Emona—Siscia anzusetzen. Andererseits muß die Grenze des Territoriums von

\* Petrucci bei Kenner, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XXXIII S. 61 erwähnt allerdings „Spuren römischer Lagerbauten, Münzen und Waffen“ (?). *ma!*



Emona schon in früherer Zeit westlich von dem Fundorte des Meilensteines von Stranska vas bei Pöfendorf (C. III 4616 = 11322 vom Jahre 139; unten S. 35, Nr. 3) angenommen werden, da dieser die Distanz nicht von dem viel näheren und bedeutenderen Emona, sondern von Neviodunum angibt, wahrscheinlich deshalb, weil sein Standort in das Territorium von Neviodunum fiel. Ferner können die bewaldeten und schluchtenreichen Berge, die westlich von den ὄροι liegen (8, 1, 1), und durch welche die Straße in das πεδίον, die Laibacher Ebene, hingelange, kaum etwas anderes sein, als die noch jetzt von ziemlich dichten Wäldern bedeckten, von größeren und kleineren Schluchten durchquerten Höhenzüge zwischen Weixelburg und der Gegend von St. Marein. Die ὄροι des Gebietes von Emona und zugleich Italiens gegen das zu Ober-Pannonien gehörige Territorium von Neviodunum zu Beginn des 3. Jahrhunderts und die μεθόροι βωμοί sind demnach sehr wahrscheinlich an der Straße zwischen Stranska vas und dem Fuße der Höhen bei Weixelburg anzunehmen.

## 2. Die Strecke Acervo—Praetorium Latobicorum.

Von Stranska vas bei Pöfendorf bis Treffen begleitet die antike Straße die Eisenbahntrasse zur linken Seite. Von der Fundstelle des Meilensteines Nr. 3 (unten S. 35) führt sie zunächst im Süden der Karlstädter Straße über die „Stranske njive“ und „Meniške njive“ (die ehemaligen Äcker des Klosters Sittich) südlich am Hause Stranska vas Nr. 30 vorbei nach Rogovila, dann über die Äcker südlich von Glogovica und Rodokendorf (Radoha vas), übersetzt unterhalb des Hauses Pljuskar die Karlstädter Reichsstraße und zieht dann immer nördlich derselben über die Ortschaft Cesta („Straße“) hinab ins Thal der Temenitz. Hier überschreitet sie gegenüber der Ortschaft Stranje unterhalb Žubina die Temenitz und führt fortwährend am linken, Überschwemmungen weniger ausgesetzten Ufer der Temenitz südlich von Klein-Weiden (Mali Videm) über St. Lorenz (Haus des Gorec Nr. 8) in guter Erhaltung nach Krtina. Von da zieht sie — anfänglich zur Rechten der heutigen Straße, dann mit ihr zusammenfallend, stellenweise auch links von ihr — an Groß-Lack (Velika Loka), Steinbach (Kamenji potok, Fundort des Meilensteines Nr. 5, unten S. 35) vorüber bis Steinbrücken (Zidani most), dann beständig rechts und unterhalb der heutigen Straße an St. Stefan vorüber auf Treffen zu. Hier läuft sie unterhalb der Decanatskirche knapp am Meierhofe des Dechants vorbei, dann über die Gärten der Häuser Nr. 24, 25, 26, unterhalb der Villa des Dr. Veselko, auf die heutige Straße zu, die sie beim Kilometerstein 1/52 trifft, sodann durch Altenmarkt in der Richtung der Reichsstraße gegen Unter-Deutschdorf.

Über die Straße Pöfendorf (Hudo)—Treffen handelt Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 204 (mit Karte).

Über römische Grabfunde zu St. Veit bei Sittich (Grabstein C. III Suppl. 10783) berichten Müllner S. 93 und Rutar a. a. O. Dieselben lassen auf eine nicht unbedeutende Ansiedlung schließen, welche ohne Zweifel durch einen bisher noch nicht constatirten Vicinalweg (über Glogovica?) mit der alten Hauptstraße in Verbindung stand.

Auf den Äckern „Smrdišče“ unterhalb der Kirche von Žubina wurden wiederholt römische Gräber aufgedeckt (Rutar, Izvestja IX S. 113).

In St. Lorenz an der Temenitz bei Treffen, welches wir am 14. September besuchten, wurde nach Aussage der Heimischen ein großer Stein mit Inschrift beim Hause „pri Kazinarju“ gefunden und daselbst vermauert; in der Nähe stieß man angeblich auf römische Gräber. Ebenda grub man rings um das Gasthaus des Janez Gorec (Nr. 8) mehrere römische Gräber aus, welche eine angeblich marmorne Lampe, schwarze und rothe Thongefäße, eiserne Stäbe, bronzene Fibeln und Armbänder, sowie Halsperlen aus Bernstein enthielten; ein Sarkophag aus dem Kalksteine von Zagorica (bei Čatež, nördlich von Treffen) ist an der Hausecke rechts vom Eingange eingemauert, allerdings unter der Tünche kaum sichtbar (vgl. auch Rutar, Izvestja IX S. 113).

In der Ortschaft Klein-Weiden (Mali Videm), nordöstlich von St. Lorenz auf einer Anhöhe gelegen, sahen wir am 14. September 1898 im Hause Nr. 1 (Jože Lah) ein stark verwetztes Relief mit wahrscheinlich sepul-

craler Bestimmung als Thürschwelle nächst dem Herde verwendet. Die Platte ist hoch 0.64, breit 1.08, dick 0.1 m. Die Darstellung, eine mittelmäßige Arbeit aus dem Ende des 2. Jahrhunderts, wird durch zwei Pfeiler in ein breiteres Mittelfeld und zwei schmälere Seitenfelder abgetheilt, die oben giebelartig abschließen; ersteres zeigt ein großes ornamentirtes, doppelt gehenkelttes Gefäß mit reichlich hervorwachsendem stilisirten Blattwerke, letztere je eine stilisirte Palme, in deren Krone ein dem Mittelfelde zugewandter Vogel sitzt; unter den Feldern läuft ein Rankenornament.

In Klein-Lack (Mala Loka), Groß-Lack („nächst dem Communications-Wege, welchen man heute noch stara cesta (alte Straße) nennt“; vgl. Leinmüller, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIV S. 195 f. n. 133; A. Müllner, Argo II [1893] Sp. 55 f.), Kamenje, Rappelgeschieß (Račje selo) und Steinbrücken wurden wiederholt Gräber der römischen Zeit bloßgelegt; vgl. Rutar, Izvestja IX S. 114.

Über römische Badeanlagen zwischen Breza und Steinbrücken s. unten S. 25. Über die Gräberfunde an den Hügelgeländen von Ober-Deutschdorf bis Weinbüchel und Unter-Deutschdorf vgl. Müllner S. 96. 98.

In der Decanatskirche zu Treffen ist gleich beim rechten Seiteneingange an der linken Seitenwand des Schiffes nahe dem Boden ein Relief (erwähnt von K. Črnologar, Mittheilungen des Musealvereines IV [1891] I S. 7), der obere Theil eines Grabdenkmals, hoch 0.7, breit 0.95 m, eingemauert; in einer Bogenstellung links eine Frauenbüste mit einem Apfel in der Rechten und besonders großen, aufwärts stehenden Fibeln an den Schultertheilen des Gewandes (ähnlich auf dem von Premerstein gesehenen Grabstein zu Gradac C. III Suppl. 10826; ebenso Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes II, Beiblatt Sp. 63 f. Fig. 26. 27; Sp. 67 Fig. 29), in der Mitte eine kleinere weibliche Büste, rechts ein männliches Brustbild mit einer Rolle in der Linken.

Über ältere Gräberfunde bei Treffen vgl. Müllner S. 96. Beim Baue der Eisenbahn 1893 entdeckte man an der antiken Straße hinter der Dechantei römische Gräber mit Knochenüberresten und Gefäßscherben; ferner Mitte Jänner 1897 außerhalb Treffen hinter dem Hause des Johann Kravcar (jetzt Franz Gabrijel), Pristava Nr. 3, mindestens 20 Brandgräber mit großen Steinplatten und Gefäßen, darunter eine kleine Amphora, drei Töpfe, eine zerbrochene Glasurne, ein (von Pečnik erworbenes) Balsamarium; einige schönere Gefäße waren dafelbst bereits beim Baue der Eisenbahn herausgenommen worden. Beim Baue der Villa des Dr. Veselko 1898 stieß man auf Gebäudereste und die Bruchstücke einer Handmühle. Vgl. Rutar, Izvestja IX S. 114.

Über die Localität des inschriftlich bezeugten Mithras-Heiligthums zu Treffen (bei Haus Nr. 12 und 13) s. den epigraphischen Anhang, unten S. 46 zu n. 20.

Dafs die Station *ad praetorium* (hs. *ad protoriū*) der Tab. Peut. (XIII m. p. von *Aceruone*, XVI m. p. von *Crucium*, beziehungsweise 32 m. p. von *Neviodunum*) und *praetorium Latovicorum* des Itin. Anton. p. 259, 13 (XXXIII m. p. von *Emona*, ebensoviele von *Neviodunum*) im Bereiche des heutigen Treffen zu suchen ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Entfernung der Pfarrkirche in Treffen von dem Standorte des Meilensteines in *Stranska vas* (oben S. 20) beträgt, auf der Karte gemessen, 18.1 km = 12.22 römische Meilen, in Wirklichkeit aber wegen der zu überwindenden Steigungen wohl um ein Beträchtliches mehr; danach würde die Distanz von *Acervo* auf 14 bis 15 m. p. zu schätzen sein. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dafs für die 13 m. p. der Tab. Peut. nicht die Ansiedlung in Treffen selbst, sondern die muthmaßliche Örtlichkeit der Beneficiarier-Kaserne (*praetorium*), das 15 km oder eine römische Meile westlich vor Treffen gelegene St. Stefan, als Endpunkt anzunehmen ist (vgl. unten S. 25).

Dafs das *praetorium Latovicorum* bei Treffen nicht identisch ist mit dem *municipium Latovicorum*, wird unten S. 31 ff. nachgewiesen werden. Die durch ausgedehnte römische Funde in und um Treffen gesicherte Ansiedlung ist, wie der Name *ad praetorium* besagt, entstanden im Anschlufs an ein *praetorium*, das heißt eine befestigte Straßenstation.\*) Dieses *praetorium* wurde vermuthlich erst zu Beginn des 3. Jahrhunderts — man möchte annehmen, gelegentlich der Wiederherstellung der

\*) In dieser Bedeutung ist *praetorium* (im Gegenfatze zu den *tabernae*) auch in der Inschrift C. III 6123 = Dessau 231 (vom Jahre 61/62) zu verstehen, wonach Nero in Thrakien *tabernas et praetoria per vias militares fieri iussit*, ebenso in einer Inschrift aus der Zeit Diocletians vom *limes Arabicus* bei v. Domaszewski in den Beiträgen zur alten Geschichte und Geographie (Festschrift für H. Kiepert) S. 69: *castra praetorii Mobeni*. Ein anderes *praetorium*, welches Mommsen, C. III p. 496 irrthümlich mit dem hier behandelten identificirt, bei Ptolemaeus 2, 14, 4 (unweit Siscia). Über *praetoria* und ihre conventionelle, jedoch nicht consequent durchgeführte Bezeichnung auf der Tab. Peut. vgl. K. Miller, Die Weltkarte des Castorius S. 94 f.

Straße Emona—Siscia durch den Legaten Ober-Pannoniens unter Kaiser Severus (C. III 4617 = Suppl. 11323. 4622) im Jahre 201 — angelegt. Auf diese Zeit führen die zahlreichen, zumeist datirten Dedicationen der hier stationirten *beneficarii consularis* aus den Jahren 217 (C. III 3907) bis 257, welche weitaus die Mehrzahl der bisher bei Treffen gefundenen Denkmäler bilden (vgl. C. III p. 496, Suppl. p. 1737; Dimitz I S. 57 A. 3; E. Ritterling, De legione Romanorum X gemina p. 56 f. mit A. 4; dazu den epigraphischen Anhang, unten S. 45 f. n. 18. 19). Die *beneficarii*, die durch diese Widmungen den Dank für ihre Ernennung abstatteten, fungirten wahrscheinlich als Commandanten eines kleinen militärischen Detachements, welches wohl ebenso wie die *beneficarii* selbst von den damaligen Legionen Ober-Pannoniens X und XIV gemina beigestellt wurde und — ähnlich dem für Castra (Haidenschaft) anzunehmenden Streifcorps (oben S. 15 f.) — nach Art der heutigen Gendarmerie-Posten von der *statio militaris* aus den Sicherheitsdienst verfaß.\*)

Die Örtlichkeit der Kaferne für diese Abtheilung, des *praetorium*, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Wahrscheinlich ist dieselbe in einem noch nicht genügend durchforschten großen quadratischen Mauerviereck zu suchen, welches im Osten von St. Stefan südlich von der Straße liegt und lange als Steinbruch ausgebeutet wurde (vgl. Müllner S. 96). Von dort dürften auch die Widmungen der *beneficarii consularis* stammen, welche, soweit sich ihre Herkunft feststellen läßt, beim Haufe Zorè Nr. 2 in St. Stefan (nicht in Treffen selbst) gefunden wurden.\*\*\*) Zu dieser Kaferne werden auch die Badeanlagen gehört haben, die man unweit davon zwischen Steinbrücken (Zidan most) und Breza auf dem Acker „morišče“ (richtiger „mirišče“) fand (Müllner S. 96; zum Namen Argo I [1892] Sp. 74 f.).

Dagegen weisen die reichlichen antiken Reste, die im Orte Treffen zum Vorschein gekommen sind, auf eine wahrscheinlich offene civile Ansiedlung hin, welche in erster Linie für die Bedürfnisse des *praetorium* zu forgen hatte; über das Mithraeum daselbst vgl. unten S. 46 zu n. 20.

### 3. Der Abschnitt Praetorium Latobiorum—Crucium.

Außerhalb Altenmarkt bei Treffen verläßt die römische Straße die jetzige Reichstraße, die über Hönigstein (Mirna Peč) gegen Rudolfswerth führt, und läuft über die Hutweide bei Unter-Deutschdorf (Abzweigung S. 26) und die Wafenmeisterei, zwischen dem Kirchlein St. Peter na jezeru (am See), wo die Gegend unterhalb des Hügels noch jetzt „na stari cesti“ (an der alten Straße) heißt (Müllner S. 99), und der Ortschaft Lukovek hindurch gegen Dolenja Dobrova (Unter-Dobrova), zieht dann über einen niedrigen Sattel nach Poljane (Bezeichnung „na cesti“, Müllner a. a. O.), von da durch ein schönes Thal nach Hrastje und über St. Georgen an der linksseitigen Lehne des Thales nach Sela (unter Haus Nr. 2), dann etwas ansteigend am Abhange der Thalmulde unterhalb Karteljevo, wo sie zur Zeit einer Dürre besonders deutlich auf den Äckern sich verfolgen läßt, über den Haidenacker des Janez Gerdenc (Karteljevo, Haus Nr. 21; Reste von Pflasterung, an der steilen Nordseite Scarpe), des Franz Krefal (Nr. 9), des Franz Purman (Nr. 10), des Janez Rožman (Nr. 12) und Anton Lokar (Nr. 13), schließlich über den Waldgrund der Herrschaft Hopfenbach (Hmeljnik; Baron Franz Vambold), wo sie nicht unbeträchtliche Spuren zurück-

\*) Über *beneficarii* und ihre Verwendung vgl. Mommsen, Eph. epigr. IV p. 529 ff.; Strafrecht S. 312; Hirschfeld, Berliner Sitzungsberichte 1891 S. 864 ff. (vgl. oben S. 15); v. Domaszewski, Rhein. Mus. N. F. XLVIII S. 346 A. 2; als militärische Bedeckung der Zollstationen: C. Patfch, Röm. Mitth. VIII S. 193 mit A. 2; derselbe in Ballif, Römische Straßen in Bosnien I S. 58; vgl. Kniep, Societas publicarum I S. 19. Andere Commanden von *beneficarii* bestanden zeitweilig im Bereiche der Hauptstraße Emona—Siscia bei Neviodunum (C. III 3919), Municipium Latobiorum (C. III 3916. 3927. Suppl. 10799), ferner an der Vicinalstraße nach Celeia zu Hafelbach C. III 3918.

\*\*) Vgl. C. III 3899 und dazu P. Hitzinger, Novice XVII (1859) S. 161 (daraus Kenner, Archiv für Kunde österreicherischer Geschichtsquellen XXXIII S. 58 f.); dann Mommsen's Bemerkung zu C. III 3900. Die abweichenden Angaben Müllner's S. 97. 267 A. 1 beruhen anscheinend auf einer Verwechslung des Haufes Zorè in St. Stefan (Nr. 2) mit dem gleichnamigen Haufe in Treffen selbst (Nr. 3)

gelassen hat. Sie überfährt den Sattel Côte 315, wo sie einige Zeit einem Fahrwege folgt, unweit Gorenje Kamenje (Ober-Steinberg), führt dann über den Acker des Josef Patè und die Waldparcette des Josef Barba in Dolenje Kamenje (Unter-Steinberg) durch die Gegend Košenice und Konjarice (Äcker im Walde unterhalb Dobrava) in einer Breite von 7,8 bis 8 m, mit Scarpen und Abzugsgräben versehen. Durch den Wald „Grnova hosta“, in dem sich etwa eine halbe Stunde lang, insbesondere nächst der Grenze zwischen Dolenja Kamnica (Unter-Steindorf) und Zagorica (zu Židanja vas) Spuren von Beschotterung finden, gelangt die Straße an Kapiteljski Marof (Besitzung des Rudolfswerther Collegiatcapitels) vorbei unter Židanja vas (Seidendorf) nach Zelno (Spuren am Waldrande), dann unter dem Namen „stara cesta“ über die Gemeindegrenze von Mačkovec (Katzendorf; Fundort des Meilensteines Nr. 6, unten S. 36; Abzweigung f. u.) und die Äcker von Weinhof, endlich über einen bewaldeten Hügel unterhalb Weinhof und Jelša (Abzweigung f. u.), wo sie an der Gemeindegrenze zwischen Jelša und Lešnice — etwa 200 m vor letzterem Orte — besonders gut erkennbar ist, in die Gegend oberhalb St. Peter.

Über Gräberfunde auf dem Hügelrücken zwischen Weinbüchel und Deutschdorf bei Treffen vgl. Müllner S. 96. 98.

Aus der Gegend von Unter-Deutschdorf führten einerseits Verbindungen über Ober-Dobrava (Gorenja Dobrava), wo antike Bleiröhren zum Vorschein kamen (H. Freyer, Mittheilungen des historischen Vereines 1851 S. 26 und bei Arneth, Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Cl. VI S. 204, 2), und Rodne nach Neudegg (Bronzefragment eines Geländers, Mittheilungen des historischen Vereines 1854 S. 29), in dessen Nähe auf dem Trebinc vrh ein spät-römisches Castell stand (Müllner S. 98. 274; in dasselbe vermauert die Votivinschrift C. III 3913 vom Jahre 204), von dort vielleicht durch das Neuringthal nach Nassenfuß (Ackerparcetten „Štajngrob“ mit römischen Plattengräbern, Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 204), Kaplja vas (Funde bei Freyer a. a. O. S. 206, 9) und Tržišče bei Nassenfuß (Grabstein C. III Suppl. 10795). Zu Sevnica (Scheinitz) bei Neudegg wurden nach Freyer, Mittheilungen S. 26 und bei Arneth a. a. O. S. 204, 4 antike Ziegel und eine weiße Marmorplatte gefunden; über den antiken Bergbau auf Blei bei Nassenfuß vgl. Freyer S. 27, beziehungsweise S. 206. Andererseits bestand eine Verbindung über Ponikve (oder Jezero) und Dečja vas (Dedendorf) nach Globodol (Tiefenthal). An der Südwand der Ferialkirche zum heil. Michael in Dedendorf, beim Fenster links vom Eingange, sah Premierstein bei einer früheren Bereifung (23. September 1890) das Fragment eines Grabreliefs aus Deutschdorfer Kalk, einen unbärtigen, kurzhaarigen Mannskopf darstellend, querliegend eingemauert. Auf einem Felde südlich von Zgornji Globodol (Ober-Tiefenthal) wurde die Grabinschrift C. III 10793 in der Nähe antiken Gemäuers ausgegraben (vgl. Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen XIV S. 91 n. 11). Eine Verbindung von Praetorium mit der Gurkthal-Straße — etwa über Dobernik (deutliche Spur einer Römerstraße nach H. Freyer, Mittheilungen des historischen Vereines 1851 S. 26; Eisengewinnung schon in vorrömischer Zeit, Müllner, Argo II [1893] Sp. 144), Trögern (Korita) und Dobrava, wo überall prähistorische und römische Antiken sich finden, nach Seifenberg — war bisher im Detail nicht nachweisbar, scheint aber kaum entbehrlich (vgl. Rutar, Izvestja IX S. 48 f.).

An der südlichen Mauer der kleinen Ferialkirche von St. Peter na jezeru ist außer der Grabinschrift C. III 3914 = Suppl. 10785 ein parallelepipedischer Block (Müllner S. 275 n. 152) als Eckstein des Thurmes eingemauert; seine auswärts gekehrte Seite zeigt eine Urne mit hervorwachendem Weinstocke. Eine Untersuchung des Steines am 13. September 1898 durch Premierstein ergab, daß an der breiteren Fläche, die bei der jetzigen Lage dem Boden zugekehrt ist, eine allerdings stark verwitterte Inschrift sich befinden dürfte. Leider mußte, obgleich wir zuvor die Bewilligung der competenten Orts- und Kirchenbehörden eingeholt hatten, wegen heftigen Widerstandes der Ortsbewohner von der schon begonnenen Freilegung des Steines Abstand genommen werden. Auf dem kleinen Hügel, worauf die genannte Kapelle steht, und rings um denselben sollen sich nach Angabe der Einheimischen in geringer Tiefe gewaltige Mauerstructionen befinden. Einige große behauene Blöcke liegen bei der Kirche.

Auf den Feldern von Jezero, gegen Poljane zu, fand man römische Brandgräber mit Steinplatten, dann Gräber mit unverbrannten Leichen, zerfchlagenen Töpfen und einer kleinen schönen Bronzeschnalle. (Rutar.)

Bei Jelša kreuzt ein alter Weg die Straße; derselbe führte muthmaßlich von Srednje Grčevje (Mittel-Görtfchberg) durch Jelša, Lešnice, mittels einer Überfuhr über die Gurk und nach Žihovo selo, östlich von

letzterem Orte fließ man auf schöne römische Gräber mit Gefäßen, welche die Hirten zerfchlugen (Rutar). Dieser Vicinalweg diente möglicherweise zur Verbindung der Straße Emona—Siscia mit der Gurkthal-Straße (unten S. 29).

Der Meilenstein von Mačkovec (unten S. 36, Nr. 6) ist annähernd 17 m. p. von Neviodunum und 15 m. p. von Praetorium entfernt. Die Station *Crucium*, welche die Peut. in einem Abstände von 16 m. p. von Praetorium und ebensoviele von Neviodunum ansetzt, ist demnach — falls diese Angabe richtig ist — etwa eine römische Meile ostwärts von dem Fundorte des Meilensteines, also vielleicht bei Jelša zu suchen, wo der oben erwähnte Vicinalweg eine Verbindung mit der Straße durch das Gurkthal herstellte. Der Versuch Müllner's S. 99 f., *Crucium* mit der Ruinenstätte von Groblje bei St. Barthelmä zu identificiren, ist schon deswegen mißlungen, weil Groblje volle 6 km nach Süden vom Zuge der Hauptstraße entfernt am jenseitigen Ufer der Gurk liegt (unten S. 29; vgl. auch Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXV S. 54).

#### 4. Die Strecke *Crucium*—*Neviodunum*.

Oberhalb St. Peter führt die antike Straße durch die Waldgegenden Dobrava, wo sie in einer Breite von 10 bis 12 m zwischen den bloßliegenden Felsen durchgeht und noch jetzt als Durchschlag befahren wird, und Veliko Ven, wo sie an der rechten Seite der Thalmulde in reichlichen Resten von Befchotterung über eine gräflich Margheri'sche Waldparcette, dann in einem Wald-durchschlage (Breite 9 m) sich verfolgen läßt. Von da gelangt sie längs eines Fahrweges gerade-linig gegen Luterško Selo (Lutergefchieß) und geht links vom letzten Hause des Dorfes über Grič und Gorenje Kronovo (Ober-Kronau) an der Kapelle auf den Feldern zu Gorenje Kronovo und an den „Harpfen“ (Schotterreste) vorbei durch eine Gegend „na cesti“ links von der Kirche von Dolenje Kronovo (Unter-Kronau) gerade aus nach Weißkirchen (Bela Cerkev) und Draga.

Westlich von der Ortschaft St. Peter wurde auf einem Acker ein viereckiger Grabbau, 2 m im Gevierte, 2 m tief erhalten, gefunden; vgl. Pečnik, *Izvestja* IV (1894) S. 164.

Von uns nicht gefundene Reste einer steinernen Brücke über die Gurk westlich von Weißkirchen (Bela Cerkev) vor der Straße (Abzweigung nach Nassenfuß) erwähnt Katancsich, *Specimen philol. et geogr. Pannoniorum* p. 185: „fluvium Kerka ubi pontis lapidei ruinae“. Wahrscheinlich diente diese Brücke der Verbindung mit der Gurkthal-Straße (unten S. 29).

Über Funde römischer Gräber zu Weißkirchen und Vinivrh bei Weißkirchen siehe S. Rutar, *Izvestja* VI (1896) S. 46 f., Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXV S. 165.

Von Draga (östlich vom Gasthause Zajec) zieht die antike Straße in der Richtung der heutigen Straße, zur linken Seite derselben, an der Lehne geradlinig bis etwa 150 Schritte vor der Ortschaft Ruhtna vas (Ruchtendorf) dahin; Reste des hier nicht bedeutend aufgeböschten Straßenunterbaues (Befchotterung und Kalkbruchsteine) lassen sich in einer Breite von 8 bis 8,5 m auf den Feldern und Wiesen constatiren. Oberhalb Ruhtna vas steigt sie allmählich in das kleine Thal bei Stranje (Streindorf) hinab und führt über einen Rücken, einen von der Hauptstraße abzweigenden Fahrweg links begleitend, unterhalb Tomažja vas (römische Gräber), dann über die „Gmajna“ (Hutweide) von Dobrova (Dobruška vas), die fogenannte Čučja mlaka, am Wegkreuze vorbei, auf das Wasser Mlaka zu; sie ist hier sehr hoch aufgedämmt und in der Mitte zur Schottergewinnung stark abgegraben. Links oberhalb der heutigen Brücke überfetzt sie die Mlaka (auf der Generalstabskarte irrig als „Radulja“ bezeichnet), in deren Bette der Unterbau beiderseits im Durchschnitte sichtbar wird, und verläuft dann in guter Erhaltung über die Wiesen und durch den Wald, wo ihr stark mit Moos überwachsener Damm längs des Waldweges nach Hudenje in einer Breite von 14 m, beiderseits mit Abzugsgräben versehen, nachweisbar ist. Aus dem Walde hervortretend führt sie über die

Wiesen auf den Bach Radulja zu und überfchreitet füdlich von Hudenje die Radulja, um über Podreber und die zur Herrschaft Arch gehörigen Parcellen des Krakau-Waldes (Krakovo), wo sie wieder beträchtliche Spuren hinterlassen hat, dann über das Waffer Nevinc potok, Čolnišče und die „Gmajna“ bei Arch an den Bach Račna zu gelangen. Hier, unweit der Einmündung der Mala Račna in die Stara Račna, auf der Wiesenparcelle der Steuergemeinde Površje Kat. Nr. 1081, fand Pečnik vor einigen Jahren am Waffer den Meilenstein Nr. 7 (unten S. 36) — offenbar *in situ* — und außerdem drei oder vier cylindrische Steine, die vermuthlich als Brückenpfeiler dienten, und von denen einer noch an Ort und Stelle im Waffer liegt. Hierauf überfetzt die antike Straße — hier etwas ansteigend — bei Gmajna (Haus Nr. 19) die moderne Straße nach Arch und führt auf einem Feldwege, am Haufe Nr. 10 vorüber, unterhalb Ravno durch eine Mulde nach Kržišče, wo sie beim Haufe Nr. 8 von einem Fahrwege durchschnitten wird und in reichlichen Bruchstein- und Schotterresten zutage tritt, dann unterhalb Mikote und Zaloke (auf der Specialkarte „Gomila“; Funde siehe unten S. 28). Hier überfetzt sie etwas oberhalb der Mühle „Malenškov mlin“ den Lokavec-Bach, in dessen Bette Schotterreste und die Holzstümpfe einer Brücke zum Vorschein kommen, geht dann über die Wiesen, wo bei den Abzugsgräben eine 0,3 m tiefe Schotterfchichte erkennbar ist, am Haufe des Anton Žabkar Nr. 9 vorbei (Hausname „Rimš“; nach der Specialkarte „Zaloke“) rechts von der heutigen Straße füdlich von St. Valentin bei Straža, wo sich die Votivinschrift der *Aelii Carni* vom Jahre 138 (C. III 3915, vgl. Suppl. 10798) befindet, durch den Krakau-Wald und nähert sich bei der Telegraphenftange 97/190 vor der Brücke über die Lojina der jetzigen Bezirksstraße, welche sie alsbald wieder verläßt, um rechts von derselben in allmählichem Abftiege geradewegs über den Bach Senuški potok auf Velika vas (Großdorf) zuzulaufen; hier tritt sie füdwestlich vom Schlosse Großdorf in besonders guter Erhaltung zutage. Zwischen dem Schlosse und der Kirche von Großdorf trifft sie auf die heutige Straße und fällt bis Drnovo (Neviodunum) mit derselben zusammen, wie die beiderseits gefundenen zahlreichen römischen Gräber beweisen.

Einige Andeutungen über die Strecke Krakau-Wald—Drnovo bei K. Defchmann, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XII S. 19. H. Freyer, Mittheilungen des historischen Vereines 1851 S. 26 und bei J. Arneht, Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Cl. VI (1851) S. 204 verzeichnet „zwischen Dobruschkawas und Dobrawa, in der Pfarre St. Kanzian, in der Ebene links von der Straße (gegenüber Krakau-Wald), deutliche Spur einer römischen Straße“. Bei Großdorf beobachtete schon V. Vodnik Straßen Spuren (Mittheilungen des historischen Vereines 1846 S. 15).

Brandgräber und Funde von Goldplättchen in Grmovlje (nordwestlich von Hudenje) erwähnt Rutar, Izvestja IX S. 116. Beim Haufe des Žabkar nächst Zaloke (siehe oben) wurde nach Rutar a. a. O. im Jahre 1884 eine bedeutende römische Grabstätte aufgedeckt. Auf den Wiesen bei Großdorf und im Schloßgarten ebenda kamen römische Gräber zum Vorschein (Rutar a. a. O. S. 117).

Für die Funde und Überreste in der Gegend von Drnovo, dem alten *municipium Flavium Neviodunum*, genügt es einstweilen auf Katancsich, Specimen p. 103 ff. 182 ff., wo p. 184 f. u. 197 die römische Straße behandelt wird, A. Linhart, Versuch einer Geschichte Krains I S. 311 f., H. Freyer a. a. O. S. 205, J. G. Seidl, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen IX S. 91 f. 138, P. v. Radics, Geschichte Krains (1862), Anhang S. IV, Dimitz I S. 50, Müllner, Emona S. 101 f., K. Defchmann a. a. O. S. 17—36 (dazu die Fundberichte Mittheilungen der Central-Commission N. F. XV S. 40 n. 6; S. 131 f. n. 100; S. 278 f. n. 243; XVIII S. 63 n. 19) und Rutar, Izvestja IX S. 117 f. zu verweisen.

Neviodunum (Drnovo), dessen Lage seit Katancsich völlig gefichert ist, ist wichtig als Kreuzungspunkt der Straße Emona—Siscia mit zwei Vicinalstraßen, von denen die eine nach dem Gurkthale, die andere nach Celeia (Cilli) führte.

A. Vicinalstraße Neviodunum—Corcoras-Thal. Der Beginn dieser Straße, im Südwesten von Drnovo durch zwei Reihen von Grabanlagen bezeichnet, verbindet Drnovo in gerader Linie mit der Ortschaft Groß-Podlog, wo am Kreuzungspunkte der Gurkfelder Straße mit dem Wege nach Jelša und Gorica der Stumpf

des Meilensteines Nr. 14 (unten S. 37) — anscheinend *in situ* — steht. Nach Mittheilung Pečnik's, der die Straße selbst begieng, führen ihre weiteren Spuren durch den Krakau-Wald nach Cezelo (Seehof), wo eine Überfuhr über die Gurk gewesen sein dürfte, dann längs des heutigen Fahrweges über Ostrog, die vermuthliche Nekropole der Niederlassung zu Groblje (Gräberfunde bei Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVII S. 196 f.), nach der Ortchaft Groblje bei St. Barthelmä. Hier traf sie wahrscheinlich auf die Gurkthal-Straße (unten S. 29).

Bedeutende römische Überreste (Müllner S. 99 f.; Rutar a. a. O.) lassen in Groblje, welches wir am 10. September 1898 besuchten, einen ansehnlichen Vicus mit luxuriösen öffentlichen und privaten Gebäuden vermuthen, der allerdings vorderhand namenlos bleiben muß; die Vermuthung Müllner's, daß hier Crucium zu suchen sei, ist unhaltbar, weil Crucium an der Hauptstraße gelegen war (oben S. 27).

Von einzelnen Funden, über welche theils Pečnik, theils die Einheimischen berichteten, seien erwähnt: Gewölbe einer Wasserleitung, eine Anzahl Bleiröhren von derselben (vom Finder eingeschmolzen), Wandmalereien im Keller des Hauses Nr. 20 (vom Custos Deschmann gesehen), weiße Marmorplatten auf dem Acker beim Hause Nr. 5 (jetzt in der Kirche zu St. Barthelmä bei Landstraß als Pflastersteine hergerichtet, im ganzen 30 Stück, 0,65 m im Gevierte messend), Badeanlagen auf Parcellen 1418, 1419, eine bronzene Statuette u. s. w. Wir selbst sahen gegenüber der Kirche einen Haufen von antiken Bauwürmern, darunter ein Säulenfragment von Marmor; Ziegelbruchstücke, Mosaiksteinchen und Münzen sind überaus häufig. Vgl. auch P. v. Radics, Geschichte Krains (1862), Anhang S. III. VI; K. Deschmann, Führer durch das krainische Landes-Museum S. 101, 12; Pečnik und Rutar, Izvestja IV (1894) S. 79. Der an Fundstücken außerordentlich ergiebige Boden von Groblje harret noch einer methodischen Durchforschung, die nach allen Richtungen reiche Resultate verspricht.

Über römische Antiken von Dolenja Stara vas (Unter-Altendorf) bei St. Barthelmä vgl. Pečnik und Rutar, Izvestja IV (1894) S. 79; Grabchrift ebenda unten S. 48 n. 24.

Die Bedeutung der römischen Niederlassung zu Groblje war wohl durch die Lage am Treffpunkte der Straße von Neviodunum mit den durch das Gurkthal führenden Straßenzügen gegeben, welche letzteren wahrscheinlich im Nordwesten über Oblak (Bloke) mit den ἔλος Λούγεον (Zirknitzer See) und der von dort gegen Tergeste führenden Straße in Verbindung standen (oben S. 8). Die von Rutar, Izvestja IX S. 47—50 eingehender behandelte Straße, welche an den Rändern der Plateaux längs des tiefeingeschnittenen Flußbettes der wohl mehrfach mit Brücken (so bei Weißkirchen) und Überfuhren versehenen Gurk dahinzog, führte aus dem Quellgebiete der Gurk (römische Gräber von Znojile; vgl. C. III Suppl. 10791 aus der aufgelassenen Kirche St. Georg bei Veliki Koren, Pfarre Obergurk; römische Reste ebenda, B. Pečnik, Izvestja IV [1894] S. 12) zunächst am linken Ufer der Gurk über Gabrovščica (römische Gräber), im Süden des Kremenjek-Waldes (Eintreffen des Verbindungsweges von Stranska vas an der Hauptstraße Emona—Siscia; oben S. 21), unterhalb Walitfchendorf (Valična vas; wichtige Funde, Pečnik, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXIII S. 104 f., Rutar ebenda S. 185 f.; Ara für *Iuppiter optimus maximus* C. III Suppl. 10788) über St. Margarethen, Hl. Kreuz, Cvible und Zafara bei Seifenberg (vgl. A. Müllner, Argo II [1893] Sp. 144; C. III Suppl. 10792 aus St. Michael bei Seifenberg; muthmaßliche Verbindung mit Praetorium oben S. 26), Sadinja vas (Gebäudereste und Gräber nördlich von der Kirche), Mačkovec (Katzendorf, römische Gräber). Irgendwo zwischen Hof (Dvor) und Ainöd stieg sie ins Thal hinab und überschritt die Gurk bei Ainöd.

Aus der Gegend von Ainöd gieng die Straße am rechten Gurk-Ufer über Töplitz, dann gegenüber Rudolfswerth (Funde, Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVII S. 197; Nekropole beim Kapitelhügel, Rutar ebenda N. F. XVIII S. 70, XXV S. 55; Pečnik und Rutar, Izvestja IV [1894] S. 78) durch Žihovo selo (Verbindung mit der Straße Emona—Siscia, oben S. 26 f.), Gradišče (von hier Vicinalweg über die steinerne Gurkbrücke nach Weißkirchen zur Hauptstraße, oben S. 27), Razdrto, dessen Name „Ruinenstätte“ bedeutet, Groblje (Verbindung mit Neviodunum, oben S. 28 f.), Landstraß (Funde vom Hügel Starigrad: steinerner Löwe, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVII S. 123, Grabchrift C. III Suppl. 10806), an Malence (dem vermuthlichen *municipium Latobicorum*, unten S. 31 ff.) vorbei und mündete wahrscheinlich nordöstlich von Malence in die Hauptstraße Emona—Siscia ein.

Andererseits zweigte bei Ainöd ein Vicinalweg ab, der über Meniška vas (Mönchsdorf), Thurn, Poljane (Pölland), Črmošnjice, Brezje, Gaber, Kot (Winkel), Ručetna vas an Rožanec (Mithraeum, C. III 3933 = Suppl. 10818, vgl. Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen XIV S. 97 n. 20; Kreuzung mit dem antiken Wege Stockendorf [Planina]—Rožanec—Gradac; an letzterem Orte die Inschriften C. III Suppl. 10826. 10827) und Teleč vrh (Kälbersberg; römische Funde) vorüber, dann über Tšchernembl (Inschriften C. III Suppl. 10822 bis 10825) und Adlešiče an die Kulpa (Colapis) gelangte. Von da gieng er längs der Kulpa gegen Marijin dol und setzte über den Fluß nach der Karlstädter Straße auf kroatischen Boden über.

Ein anderer Vicinalweg führte von Rudolfswerth (oben S. 29) über Gorenjci an Möttling vorbei nach Karlstadt in Kroatien, wo er sich wahrscheinlich mit dem vorher beschriebenen Stränge vereinigte. Vgl. auch Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. IV S. XC.

B. Vicinalstraße Neviodunum—Celeia. Auch diese Straße, obgleich in ihrem Verlaufe gesichert, harret noch einer eingehenden Untersuchung. Sie führt von Drnovo unterhalb Hafelbach (Meilenstein beim Haufe Nr. 24, unten S. 37 Nr. 15; Relief, Müllner S. 323 n. 262; *aedes* und *ara* des *Sedatus Augustus* C. III 3922, vgl. Suppl. p. 1738; Beneficiarier-Station C. III 3918, oben S. 25 A. 1) über Gurkfeld (Meilensteine Nr. 16. 17, unten S. 37) an die Save; hier trifft sie mit der Straße zusammen, welche von Emona am rechten Saveufer entlang zieht (oben S. 19). Den Übergang über die Save bezeichnen die von K. Defchmann am rechten Save-Ufer gegenüber Reichenburg aufgedeckten Brückenreste (Mittheilungen der Central-Commission N. F. XIII S. LXXXIV ff.) und die gleichzeitig gefundenen Meilensteine C. III Suppl. 11316 (vom Jahre 236), 11317 (Constantius und Galerius), 11318 (Constantius und Maximianus). Letztere gehören wegen der Distanzangabe von Celeia (*a Celeia m. p. XXXV*) einem der Provinz Noricum zugewiesenen Straßenabschnitte an; es ist denkbar, daß der Savus, an dieser Stelle der Grenzfluß zwischen Ober-Pannonien und Noricum, wie anderwärts auch hier sein Bett gewechselt hat. Wie die unten S. 47 n. 23 edirte Inschrift eines *a barbaris* getödteten Mannes zu St. Lorenzberg bei Gurkfeld zeigt, scheint ein Theil der Markomannen im Jahre 166 von Celeia aus auf dieser Seitenstraße über die Save gegen Neviodunum vorgedrungen zu sein.

### 5. Die Strecke Neviodunum—Romula.

Im Ofen von Drnovo verläuft die römische Straße etwas nördlich von der heutigen Straße, beiderseits von Gräberreihen begleitet, im Süden von Brege, über die nördlichen Häuser von Mrtvice — zwischen Brege und Mrtvice hat eine Überschwemmung ein großes Stück der Straße weggeriffen — an den ersten Häusern von Vihre vorbei, dann hinter der Kirche St. Ulrich (Fundort des Meilensteines Nr. 12, unten S. 36), nördlich von Skopice und Krška vas (Munkendorf) auf die Gurk zu, welche sie unterhalb der letztgenannten Ortschaft passirte, um dann an Čatež (Fundort einer Votivinschrift an Neptun) vorüber am rechten Save-Ufer längs des Höhenrandes in der Richtung der jetzigen Reichsstraße (von 1896) bis Unter-Ribnica zu ziehen. Bei Unter-Ribnica zweigt die antike Straße, deren Spuren in dem lehmigen und sumpfigen Terrain deutlich hervortreten, von der heutigen Straße gegen Westen ab, beschreibt einen kleineren Bogen als diese und vereinigt sich bei Obrež (Fundort des Meilensteines Nr. 13, unten S. 36) wieder mit derselben, um bei Bregana die heutige krainisch-kroatische Grenze zu erreichen.

Auf den Äckern von Brege grub B. Pečnik im December 1891 mehrere schöne Bruchstücke von Thongefäßen und eine schöne, wohlerhaltene Fibel aus dem 1. Jahrhundert aus. (Rutar.)

Nördlich von Vihre war wahrscheinlich eine Überfuhr über die Save. Das Savegerölle reicht fast bis zur Gurk.

Beim Dorfe Vihre fand Pečnik an der römischen Straße eine antike Cisterne.

In der Gegend von Čatež erwähnt A. Linhart, Versuch einer Geschichte Krains I S. 311 „in einer Anhöhe einen aufgeworfenen Terrain, den eine alte Mauer in einem länglichten Vierecke mit der Aussicht auf die Save umschließt“, und bedeutende Funde von Antiken. Die warmen Quellen jenseits Čatež im Winkel zwischen der Hauptstraße und der an die Save führenden Straße waren bereits den Römern bekannt. Bei der Anlage der neuen Straße 1896 fand sich nächst der römischen Straße, 92 m östlich von der Einmündung der Gurk in die Save, 21 m südlich vom Save-Ufer die Inschrift *Medus C. Trotedi negotiator Neptuno Oviano* (Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXVI S. 49 n. 29); dieselbe ist jetzt in der Straßenscarpe unmittelbar unterhalb der Kirche von Čatež eingemauert (vgl. Rutar, Izvestja IX S. 118 f.).

Wahrscheinlich in der Gegend von Krška vas (Munkendorf) zweigte von der Hauptstraße eine Verbindung über die Save nach Rann ab, wo vielleicht der Meilenstein C. III 4624 = Suppl. 11321 vom Jahre 201 (vgl. Müllner S. 278 n. 159) schon im Alterthume stand; von da Fortsetzung am linken Save-Ufer gegen Dobova (C. III 3926).



Jenfeits von Krška vas traf die Straße, welche am rechten Ufer des Corcoras (Gurk) an der römischen Ansiedlung bei Malence vorüberzog, mit der Hauptstraße zusammen. Die bedeutende Ausdehnung der antiken Überreste auf dem fogenannten Gradišče bei Malence legt nun die Frage nahe, ob wir es hier nicht mit einer städtischen Niederlassung zu thun haben. Nachstehend soll der Versuch gemacht werden, das inschriftlich erwähnte *municipium Latobicorum* hier zu localisiren.

Das anscheinend älteste Zeugnis für dieses Municipium ist eine von Premerstein verglichene Inschrift (C. III Suppl. 10804) unbekanntes Fundortes, die man im Jahre 1878 in einer Stützmauer des Schlosses Mokritz verbaut entdeckte (Müllner S. 317):

— — — [leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) ad | census] accipiend[is] provinc(iae) ? | Ge]r-  
m(aniae) infer(ioris), leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) | [provin]c(iae) Hisp(aniae), XV vir(o)  
s(acris) f(aciundis). Latobici | [publi]ce patrono d(ecreto) d(ecurionum).

Diese Ehreninschrift, welche der großen schönen Schrift nach dem 1. Jahrhunderte der Kaiserzeit angehört, wird wegen der Erwähnung der *Germania inferior* im Titel des Legaten wahrscheinlich nicht vor Domitian (Jahr 90) zu setzen sein (vgl. A. Riefe, Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift XIV [1895] Sp. 151 ff.); die *Latobici* erscheinen darin als römisch geordnetes Gemeinwesen mit Decurionen und einem Patron. Eine zweite Ehreninschrift (C. III 3925, vgl. Suppl. p. 1738), welche schon im späteren Alterthume, wie die darin angebrachten Löcher zum Eingießen von Libationen zeigen, ein zweitesmal als Deckplatte eines Grabes verwendet wurde, kam im Jahre 1850 in der Gegend Gruble nächst dem Gradišče von Malence auf dem Acker des Tomše (Haus Nr. 4) bei Abtragung alter Grabhügel als Deckel eines Sarges zum Vorschein (H. Freyer bei J. Arneth, Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Cl. VI S. 198 f. n. 6 mit Taf. XI, 6; Mittheilungen des historischen Vereines 1851 S. 1; Klun ebenda 1854 S. 28 n. IX; Müllner, Emona S. 102 f.; Mittheilungen der Central-Commission N. F. IV S. XC):

T. Eppio T. f. Quir(ina) Latino II viro iur(e) dic(undo) munic(ipi) Latob(icorum), proc(uratori) im[p(eratoris) Caes]aris Traian[us] Hadrian[us] [Aug(usti)]... [p(ecunia)] p(ublica) d(ecreto) d(ecurionum).

Wegen der Tribus *Quirina* dürfte das Stadtrecht des *municipium Latobicorum*, dessen *II vir iure dicundo* der Geehrte war, wohl aus flavischer Zeit herrühren, ebenso wie jenes von Neviodunum und Siscia (Kubitschek, Imperium Romanum p. 227).

Die antike Überlieferung bietet uns für die örtliche Fixirung dieser Stadtgemeinde keinen genaueren Anhalt. Die bei Plinius n. h. 3, 25, 148 in einer alphabetischen Liste der pannonischen Gaugemeinden genannten *Latovici* nahmen nach Ptolemaeus 2, 14, 2\*) den ganzen südlich von Noricum gelegenen schmalen Streifen von Ober-Pannonien ein, der gegen Westen bis zu den Grenzen des von Ptolemaeus (vgl. 2, 15, 7) nicht mehr zum eigentlichen Pannonien gerechneten Gebietes von Emona, also bis in die Gegend von Weixelburg (oben S. 22 f.) reichte und demnach mindestens Praetorium Latobicorum (Treffen, oben S. 24 f.) und das Territorium von Neviodunum umfasste. Nach der keltischen Benennung, die soviel wie „Sumpfbewohner“\*\*) bedeuten soll, müßte der Schwerpunkt des Stammes, aus dessen Vororte das *municipium Latobicorum* hervorgegangen sein wird, in den sumpfigen Niederungen gegenüber der Einmündung der Gurk in die Save, also in der Gegend von Rann, angenommen werden.

Nach allgemein geläufiger, auch von Mommsen (C. III p. 496) getheilte Ansicht wäre das *municipium Latobicorum* der oben angeführten Inschriften identisch mit dem Orte *ad praetorium* der Tab. Peut., *Praetorio Latovicorum* des Itinerar. Antonini (p. 259), dem heutigen Treffen (oben

\*) Κατέχουσι δὲ τὴν ἐπαρχίαν... ἐν τοῖς μεσοβερνοιῖς Λατόβικοι μὲν ὑπὸ τὸ Νορικόν; dazu Mommsen, C. III p. 496; D. Detlefsen, Hermes XXI S. 554 f.; Holder, Alt-celt. Sprachschatz II Sp. 154 f.

\*\*\*) Stark, Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Cl. LXI S. 244; Dimitz I S. 19 A. 5; anders F. Kenner, Sitzungsberichte LXXI S. 361.

S. 24 f.). Bedenken gegen diese Annahme macht schon die Verschiedenheit der Nomenclatur rege; denn das *praetorium Lat.* deckt sich fachlich keineswegs mit dem *municipium Latobiorum*. An und für sich wäre die Bezeichnung der ganzen Ansiedlung mit *ad praetorium* nach der Kaferne des von den Beneficiariern commandirten Postens, dem Praetorium, für die städtische Ordnung ganz unerhört. Noch unwahrscheinlicher ist es jedoch, daß das bereits seit flavischer Zeit bestehende *municipium Latobiorum* nach der Militärfstation, für welche das früheste Zeugnis C. III 3907 vom Jahre 217 ist, umgenannt worden wäre. Der Charakter der Ansiedlung von Treffen, wie er in den zahlreichen Votivsteinen der *beneficarii consularis* und in der Namengebung *ad praetorium* zum Ausdrucke gelangt, ist ein ausschließlich militärischer. Auch die beiden Thürme, welche die Tab. Peut. zu *protorium* hinsetzt, können höchstens das Vorhandensein einer befestigten Anlage (offenbar des *praetorium*, oben S. 24 f.), nicht aber städtische Verfassung beweisen (vgl. K. Miller, Die Weltkarte des Castorius S. 94. 95 A. 1). Sichere municipale Denkmäler fehlen im Fundgebiete von Treffen gänzlich; die Annahme, daß die Inschriften des *municipium Latobiorum*, die ihrer Fassung nach ursprünglich beide im Municipium selbst gestanden haben müssen, in neuerer Zeit nach Schloß Mokritz, wohin sonst nur Inschriften von Drnovo und Malence kamen, beziehungsweise nach Malence verschleppt worden seien, wäre schon wegen der bedeutenden Entfernungen ganz unwahrscheinlich.

Daß auch das *municipium Flavium Neviodunum*, welchem die Inschriften C. III 3902 und Suppl. 10804 im Corpus zugewiesen werden, nicht identisch ist mit dem *municipium Latobiorum* (Müllner S. 101), bedarf keines besonderen Beweises.

Zur Lösung der vorliegenden Frage muß auf die Provenienz der beiden Inschriften mit dem Namen des *municipium Latobiorum* näher eingegangen werden. Mehrere Forscher, darunter Müllner S. 102 und S. Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 205, haben die Vermuthung ausgesprochen, daß die zu Malence aufgefundenen Inschriften (mithin auch C. III 3925) sämtlich aus dem 8 km entfernten Drnovo (Neviodunum) stammen; dieselben seien theils schon im späten Alterthume in die Mauern des Gradišće (Burgstall) bei Malence verbaut, theils in neuerer Zeit nach der Ortschaft Malence gebracht worden. Letzteres trifft nun allerdings in einem vereinzelt, ausdrücklich bezeugten Falle (C. III 3919) zu; ersteres ist dagegen schon aus dem Grunde wenig glaublich, weil unweit Malence (bei Čatež) selbst ausreichende, schon von den Römern benützte Steinbrüche vorhanden sind (Müllner S. 280 A. 1; vgl. Mittheilungen der Central-Commission N. F. IV S. XC). Wenn wir von C. III 3919 absehen, befindet sich unter den zahlreichen Inschriften, die in Malence und in dem benachbarten Munkendorf (Krška vas; C. III 3916. 3927), insbesondere in den Mauern und im Bereiche der antiken Befestigung, des Gradišće von Malence (C. III 3920. 3923 = 10801. 3925. Suppl. 10799. 10800. 10803. 10807. 10810. 10814), bisher zum Vorschein gekommen sind, keine einzige, die nicht aus einer römischen Niederlassung bei Malence selbst herrühren könnte; bei einigen, wie C. III 3920 (Müllner S. 314 n. 248). 3923 (ebenda S. 315 f. n. 250). 10803 spricht auch das Material, der bei Malence selbst gebrochene Stein, für die heimische Provenienz, während bei den übrigen Denkmälern des Gurkfelder Bodens der weiße Tuff von Čatež (Müllner S. 97) vorwaltet. Außerdem ist bei C. III 3925 und Suppl. 10804 Neviodunum (Drnovo) als ursprünglicher Standort schon dadurch ausgeschlossen, daß beide als von den Decurionen des *municipium Latobiorum* gesetzte Ehreninschriften offenbar in dem Municipium selbst zur Aufstellung gelangten.

Unter diesen Umständen wird C. III 3925, ungeachtet seiner nochmaligen Verwendung als Grabdeckel, schon ursprünglich in Malence gestanden haben. Das nämliche ist auch für C. III Suppl. 10804 anzunehmen. Wahrscheinlich gehört es (mit C. III 3917. 3932. Suppl. 10809) zu jenen Inschriften, welche bei der Renovirung des Schlosses Mokritz im Jahre 1786 aus Malence nach Mokritz gebracht und dort eingemauert wurden; vgl. M. P. Katancsich, Specimen philologiae et geographiae Pannoniorum (Agram 1795) p. 105 (zu C. III 3919): *olim in ruinis oppidi (Neviodunum) effossum,*

*postea Maleniczam, quae arx est ad effluxum Gurkae. . . in Sauum, desolata, translatum; inde ante hos nouem annos, cum aliis lapidibus literatis Mocriczam concessit, arci tum renouatae insertum* (ähnlich p. 185; vgl. auch A. Müllner, Mittheilungen a. a. O. S. XC). Dazu kommt noch das im Gradišće zu Malence gefundene Fragment einer großen Ara C. III Suppl. 10803 (Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen XIV S. 90 n. 8); nach den Resten der ersten Zeile I MVN, welchen sicher noch mindestens vier bis fünf Buchstaben vorangiengen, dürfte wohl [*gen*]i mun(*icipi*) dagestanden haben und die Ara demnach gleichfalls im Municipium selbst aufgestellt gewesen sein. Die mehr oder minder wahrscheinliche Herkunft der drei angeführten municipalen Monumente aus Malence legt nun im Vereine mit den zahlreichen anderen epigraphischen Funden dieses Ortes die Annahme nahe, daß die Stätte des *municipium Latobiorum* eben bei Malence anzusetzen ist. Die Nähe eines anderen römischen Municipiums, des etwa 5 *milia passuum* entfernten Neviodunum, dürfte dieser Vermuthung kaum im Wege stehen, wenn wir die fast an Italien gemahnende Bevölkerungsdichte dieses Bodens in römischer Zeit und die Analogien in der Nachbarprovinz Dalmatien (zum Beispiel die Nähe von Salonae und Epetium) in Erwägung ziehen.

In der That vereinigt die Örtlichkeit von Malence eine Reihe von Voraussetzungen, welche sich für den alten Vorort der Latobiker und das daraus erwachsende *municipium Latobiorum* aufstellen lassen. Unweit der noch heutzutage nicht ausgetrockneten fumpfigen Niederungen, von welchen die Latobiker ihren Namen hatten (oben S. 31), nächst dem Zusammenflusse der Save und der Gurk, zweier schon in der vorrömischen Periode vielbenützter Wasserstraßen (oben S. 5. 8. 17), gelegen, hat Malence und seine Umgebung ausgedehnte vorrömische und römische Reste aufzuweisen, von welchen H. Freyer bei Arneht a. a. O. S. 198, Müllner, Emona S. 102 f., Mittheilungen der Central-Commission a. a. O. S. XC und S. Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII (1892) S. 204 f. (mit Planfkizze nach der Katastral-Mappe 1:2880; vgl. auch XVII S. 197; Izvestja IX S. 118) ausführlicher handeln. Namentlich das von uns besichtigte Gradišće von Malence, eine Befestigungsanlage auf einem Hügelplateau im Nordosten der Ortschaft, welche nach den Messungen Müllner's (S. 103) über 400 *m* lang und 120 *m* im Mittel breit ist und mithin mehr als doppelt soviel Areal umfaßt, wie die Festungsmauern des von Tacitus als *municipii instar* bezeichneten Nauportus, weist auf einen Ort von städtischer Ausdehnung hin. Allerdings erscheinen die gegenwärtig erhaltenen Reste der Stadtmauern, in welche sich viele ältere Inschriften (oben S. 32) verbaut fanden, nur als eine flüchtige späte Restauration der ursprünglichen Befestigungen, die man wohl wie fast überall im ersten und zweiten Jahrhunderte verfallen ließ; dennoch kann ihr unregelmäßiger, den Terrainverhältnissen sich anpassender Grundriß in sehr frühe Zeit hinaufreichen, wo das Gradišće von Malence noch der besetzte Vorort der Latobiker gewesen sein mochte. Dem römischen Municipium hat es, wie die Widmungen an *Iuppiter optimus maximus* (C. III 3916. Suppl. 10799), *Luna Augusta* (C. III 3920) und *Silvanus Augustus* (C. III 3923 = Suppl. 10801. 10800) zeigen, nicht an Heiligthümern und auch nicht an anderen luxuriöser ausgestatteten Bauten gefehlt; bei der Friedhofskapelle St. Martin südwestlich vom Gradišće kamen nach Rutar Überreste von römischen Badeanlagen zum Vorschein (Mommßen in der Fundnotiz zu C. III 3920). Dazu kommen die epigraphischen Funde, die — von Drnovo, der Stätte Neviodunums, abgesehen — an keinem anderen Punkte des an Inschriften so reichen Gurkfelder Bodens in so beträchtlicher Anzahl concentrirt sind.

Hinter der aufstrebenden Nachbarstadt Neviodunum mußte das *municipium Latobiorum* sicherlich bald zurücktreten; daher die spärliche Kunde, die uns von ihm geblieben ist. Auch in den Itinerarien fehlt sein Name, da die Hauptstraße Neviodunum—Siscia nicht unmittelbar vorüberführte. Ohne Zweifel hängt diese verminderte Bedeutung des einstigen Hauptortes der Latobiker mit der veränderten Richtung des Verkehrs zusammen, der seit dem Baue der Heerstraße in flavischer Zeit die bisher hauptsächlich benützten Wasserwege der Gurk und Save fast ganz aufgab und

die gebahnte Straße auffuchte (oben S. 17 f.). Das dem *municipium Latobicorum* zugewiesene Territorium mag sich wohl in dem stumpfen Winkel zwischen dem rechten Save- und dem rechten Gurk-Ufer befunden haben; die Grenze deselben gegen das Gebiet von Andautonia oder Siscia läßt sich vorläufig nicht feststellen. —

Bezüglich der Station *Romula*, welche die Peut. 10 m. p. von Neviodunum ansetzt, und bei der das Itin. Anton. die Straße Senia—Avendo—Arupium—Bibium—Romula mit der Hauptstraße Emona—Siscia zusammentreffen läßt, begnügen wir uns auf die Auseinandersetzung bei Müllner S. 104 f. zu verweisen. Die Lage dieses wichtigen Knotenpunktes wird erst dann mit Bestimmtheit zu ermitteln sein, wenn einmal die antiken Straßenzüge auf kroatischem Boden genauer untersucht sind. Falls die von der Peut. angegebene Entfernung von 10 m. p. von Neviodunum zutrifft, wäre Romula etwa in der Gegend von Prilipe zu suchen. Andererseits kann nach den Terrainverhältnissen die Stelle der Abzweigung von der Hauptstraße nicht westlicher als in der Gegend von Obrež und Bregana, woher der Meilenstein Nr. 13 (unten S. 36) stammt, angenommen werden. Die Nebenstraße wird also etwa 3 bis 4 m. p. östlich von der Station Romula in die Hauptstraße eingemündet sein; dies hindert natürlich nicht, daß das Itin. Anton. als Endpunkt der ersteren Romula selbst nennt.

### Anhang. Die Meilensteine.

Im Folgenden werden die Meilensteine der Strecke Emona—Romula und der Vicinalwege, soweit sie auf dem von uns begangenen krainischen Boden zum Vorschein kamen, tabellarisch zusammengestellt. Die antiken Standorte dieser Straßendenkmäler, wenn sie gleich nicht überall mit voller Genauigkeit sich feststellen ließen, scheinen immerhin geeignet, die aus reicher Erfahrung geschöpften Beobachtungen zu bestätigen, welche Fr. Kenner in seiner Darstellung der Straßen um Vindobona (Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Alterthumsvereine I S. 94) ausgesprochen hat. Nicht die ganze Straße, wie in Italien, wird von Meilensteinen begleitet, sondern es finden sich solche nur in der Nähe bedeutenderer Ansiedlungen, zumeist in größerer Anzahl (zum Beispiel bei Neviodunum, Nr. 8—12, 14—17), ferner an wichtigen Knotenpunkten des Verkehrs, insbesondere an Straßenkreuzungen und Abzweigungen von Vicinalstraßen, die eben in der Nähe bedeutenderer Römerorte am häufigsten sind (vgl. Nr. 3. 4. 6. 13; bei Neviodunum Nr. 12), dann bei wichtigeren Straßenobjecten, zum Beispiel Brücken (Nr. 7; vgl. die Meilensteine gegenüber Reichenburg, oben S. 30), und an den Grenzen der Gemeindeterritorien (Nr. 1. 2 an der Grenze der Gebiete von Emona und Neviodunum, beziehungsweise Italiens und Ober-Pannoniens, oben S. 22 f.). Es war offenbar eine Neuerung, wenn die Inschrift C. III 3705 hervorhebt, daß Kaiser Constantius im Jahre 354 *quinarios lapides* (das heißt Meilensteine in Abständen von je fünf m. p.) *per Illyricum fecit ab Atrante ad flumen Savum*.

Von den erhaltenen Meilensteinen mit Inschrift sind die wenigsten und zwar in der Regel die ältesten (Nr. 3. 12) mit einer Distanzangabe versehen; die späteren Steine, so insbesondere die Restitutionsinschriften des Kaisers Septimius Severus und seiner Söhne vom Jahre 201 (Nr. 6. 13. 16), enthalten eine solche zumeist nicht, vermuthlich weil sie neben bereits vorhandenen Meilensteinen mit Angabe der Entfernung aufgestellt wurden. Daneben gibt es hier, wie auch anderwärts, eine große Anzahl von anepigraphen Meilensteinen (Nr. 5. 7. 8. 15. 17), eine Erscheinung, für die sich bisher keine befriedigende Erklärung gefunden hat.\*) In allen erwähnten Fällen aber bezeichnen die Steine

\*) Mehrere anepigraphische Meilensteine dieser Straße, die jedoch nicht näher bezeichnet werden, erwähnt H. Freyer bei J. Arneth, Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Cl. VI (1851) S. 203, zunächst einen ohne Angabe des Standortes (vermuthlich der Archer Meilenstein Nr. 8, welchen Freyer, Mittheilungen des historischen Vereines 1851 S. 2 anführt), der auf Taf. XI, 15 mit Angabe der Maße abgebildet ist, dann zwei zu Hafelbach (vielleicht identisch mit Nr. 14 b und 15) und „andere“ zu Groß-Podlog (vgl. Nr. 14 a).

regelmäßig einen Meilenabschnitt (nächst Neviodunum einmal eine kleinere Entfernung, vgl. Nr. 10). Innerhalb der von uns geschilderten Strecke erscheinen alle diese Distanzen auf Neviodunum, den Mittelpunkt des Straßensystems im südwestlichen Ober-Pannonien, bezogen (vgl. Mommsen, Hermes XII S. 490 f.). Die Messung gegen Westen und Osten gieng, wie die Fundstellen von Nr. 7. 10. 12 vermuthen lassen, nicht von einem und demselben festen Punkte in oder bei Neviodunum aus, sondern es wurde beiderseits von den zunächst gelegenen äußersten Gebäuden von Neviodunum, also *a continentibus aedificiis* gemessen (vgl. Macer Dig. 50, 16, 154 und dazu J. Partsch in den Beiträgen zur alten Geschichte und Geographie, Festschrift für H. Kiepert, S. 13).

Die technische Ausführung der Meilensteine, von denen wir die meisten sehen und maßen, bietet nichts ungewöhnliches. Die Steine bestehen aus einem viereckigen Sockel von 1 bis  $1\frac{1}{2}$  *pedes* Höhe und einem cylindrischen Theile, der die Inschrift trägt und zumeist 6 bis 7 *pedes* misst; feststehend ist bei allen der Durchmesser von 2 römischen Fuß. Eine bemerkenswerte Einzelheit bietet bloß Nr. 10 (300 p. von Neviodunum), dessen cylindrischer Theil unterhalb der Inschrift, in einer Höhe von etwa 0.19 bis 0.215 *m* über dem viereckigen Sockel, eine Einkerbung und in dieser zwei Dübellöcher, ferner beiderseits der Einkerbung je ein weiteres Dübelloch (3 bis 4 *cm* im Gevierte, Tiefe 5 bis 6 *cm*) aufweist; möglicherweise dienten diese vier Löcher zur Befestigung einer runden steinernen Sitzbank.

Nummer	Veröffentlicht	Fundort	Distanz	Gegenwärtiger Standort	Inschrift	Material und Form	Maße
1. 2	(Vgl. oben S. 21.)	An der antiken Straße auf den Wiesen südlich von Stari trg (Altenmarkt) unterhalb Weixelburg.	47 m. p. von Neviodunum.	Im Stalle des Hauses Nr. 1 in Dedendol; als Stützen für die Decke zurechtgemacht.	Nach Angabe des Besitzers Franz Vrodnik weggemeißelt.	Grauer Kalk.	Erhaltene Höhe bei beiden 1.77 m.
3	C. III 4616 = Suppl. 11322; Müllner S. 264 n. 131 (vgl. oben S. 20).	Nach Angaben der Einheimischen auf den Feldern von Stranska vas (Seitendorf) in der Nähe der Station „Sittich“ bei einer Sägemühle; vgl. auch Müllner S. 24. 95; Rutar, Mitth. der Centr.-Comm. N. F. XVIII S. 204 („in der Nähe der Kreuzung der Bezirksstraße Sittich—Muljava mit der Reichsstraße“). Im Alterthume Straßenabzweigung (S. 21).	Laut Inschrift Z. 6. 7 [a Neviodun] n[o m. p.] XXXXVIII.	Rudolphinum in Laibach, Kellerraum.	Inschrift des Kaisers Antoninus Pius vom Jahre 139.	Lichtgrauer Kalk; oben etwas abgerundet.	Gesamthöhe 2.16 m; viereckiger Sockel hoch 0.73 m; breit 0.6 m; runder Theil hoch 1.43 m; Durchmesser 0.58 m.
4	Müllner S. 265 n. 132, vgl. S. 95; erwähnt bei Rutar, Mitth. der Centr.-Comm. N. F. XVIII S. 204; K. Črnologar ebenda XXV S. 150 n. 110 (vgl. oben S. 20).	Unbekannt; vermuthlich derselbe wie bei Nr. 3.	44 m. p. von Neviodunum.	Bei der Häufergruppe östlich am Fuße der Ivančja gorica, unweit der Station „Sittich“, an der Kreuzung der Bezirksstraße Sittich—Muljava mit der Reichsstraße. Als unterer Theil eines Bildstockes verwendet. Soll für das Kloster Sittich erworben werden.	Wenn ehemals vorhanden, getilgt und durch moderne Inschrift des Abtes Laurentius von Sittich vom Jahre 1583 ersetzt.	Grauer Kalk.	Gesamthöhe (über der Erde) 2.05 m; Sockel hoch 0.18 m; breit 0.63 m; runder Theil hoch 1.87 m; Durchmesser 0.57 m.
5	Erwähnt von Črnologar, Mitth. der Centr.-Comm. N. F. XIX S. 81 (vgl. oben S. 23).	Unterhalb des Ortes Kamenji potok (Steinbach) nordwestlich von Treffen nächst der Straße im Bette der Temenitz (Pečnik).	34 m. p. von Neviodunum.	Beim Hause Zorè Nr. 3 in Treffen rechts vom Eingange im Boden steckend.	—	Grauer Kalk; oben abgerundet.	Gesamthöhe (über der Erde) 1.23 m; Durchmesser unten 0.45 m.

Nummer	Veröffentlicht	Fundort	Distanz	Gegenwärtiger Standort	Inschrift	Material und Form	Maße
6	C. III 4617 = Suppl. 11323; Müllner S. 276 n. 155, vgl. S. 99; Arch.-epigr. Mitth. XIV S. 92 f. n. 14.	Auf der Mačkovska gmajna (Hutweide von Mačkovec [Katzendorf]). Antike Weg- abzweigung gegen Rudolfs- werth (?) (vgl. oben S. 26).	17 m. p. von Neviodunum.	Beim Haufe des Anton Berlic Nr. 28 in Velika Bučna vas (Groß-Kürbisdorf) bei Rudolfswerth als Träger an einem hölzernen Wirtschafts- gebäude.	Restitutions- Inschrift der Kaifer Severus, Antoninus und Geta vom Jahre 201.	Harter grauer Kalk.	Oben ab- gebrochen; erhaltene Höhe 1'28 m über dem Boden; Sockel hoch 0'35 m; Durchmesser 0'56 m.
7	(Vgl. oben S. 28.)	Auf der Gmajna bei Arch, Wiesenparcelle 1081 der Steuergemeinde Površe, am Bache Račna. Mit Resten einer antiken Brücke (vgl. oben S. 28).	7 m. p. von Neviodunum.	Am Fundorte.	—	Grauer Kalk.	Höhe (über dem Boden) 1'95 m; oberer Durch- messer 0'56 m; viereckiger Sockel.
8	H. Freyer (vgl. oben S. 34 A.); Müllner S. 277 n. 156.	Römerstraße im Krakau- Walde.	3 m. p. von Neviodunum?	Im Parke des Schlosses Arch, knapp am Wege zum Dorfe, aufrecht stehend.	—	Grauer Kalk.	Gefamthöhe (über der Erde) ca. 2'15 m; Sockel hoch 0'4 m; cylindrischer Theil 1'75 m; Durchmesser 0'57 m.
9	C. III Suppl. 11325.	Unbekannt; vielleicht wie bei Nr. 8.	3 m. p. von Neviodunum?	Im Schloßgarten zu Arch (Defchmann); von Premier- stein vergeblich gefucht.	Inschrift des Kaifers Antoninus Pius vom Jahre 140(?).	—	—
10	C. III 4620 = Suppl. 11319; Müllner S. 277 n. 158.	A Drenovo in occasum CCCXX passus Rom. (Katancsich).	300 passus von Neviodunum.	Wahrscheinlich seit 1789 (vgl. Brekerfeld bei Müllner S. 101) in der Wagenremise des Schlosses Thurnamhart; jetzt im Rudolphinum, Keller- raum.	Inschrift der Kaifer M. Aurelius und Verus vom Jahre 161.	Grauer Kalk; mit Dübel- löchern am Fuße (vgl. oben S. 35).	Gefamthöhe 2'28 m; Sockel hoch 0'31 m; cylindrischer Theil 1'97 m; Durchmesser 0'59 m.
11	C. III 4621 = Suppl. 11320; Müllner S. 279 n. 161.	Vihre (Tunckhelsteiner bei Schönleben); unbekannt, ob <i>in situ</i> .	—	Zu Gurkfeld in der Garten- mauer des Vicariatshaufes straßenwärts eingemauert.	Fragmentirte Restitutions- inschrift der Kaifer Severus, Antoninus und Geta vom Jahre 201 (?).	Grauer Kalk; oben abge- rundet.	Nur der Obertheil erhalten, hoch 0'48 m; Durchmesser 0'48 m.
12	C. III 4618; Müllner S. 279 n. 160 (vgl. oben S. 30).	Nich. weit von der Kirche St. Udalrici (St. Ulrich) zu Vihre (Valvafor); D p. a pago Szokopiczas (Skopice), M p. a pago Vihre, inter pagum utrumque (Katancsich).	Laut Inschrift [a Nevi]odu- n(o) m. [p.] III.	Verloren.	Inschrift des Kaifers Antoninus Pius vom Jahre 141.	—	„columna sex pedes alta“ (Katancsich).
13	C. III 4623; Müllner S. 280 f. n. 164, vgl. A. 1 (oben S. 34).	Bei Obrež auf einer Gemeindeparcelle nächst der Straße nach Bregana.	14 m. p. von Neviodunum?	Schloß Mokritz.	Restitutions- inschrift der Kaifer Severus, Antoninus und Geta vom Jahre 202.	Kalktuff von Ponikvica bei Mokritz.	Gefamthöhe (mit Sockel) 2'3 m; Durchmesser 0'6 m.

Nummer	Veröffentlicht	Fundort	Distanz	Gegenwärtiger Standort	Inschrift	Material und Form	Maße
<b>Vicinalstraße Neviodunum—Thal des Corcoras (vgl. S. 28 f.).</b>							
14	a) (Stumpf) erwähnt bei Katancsich, Specimen p. 193; H. Freyer (oben S. 34 A.); Müllner S. 277 n. 157; Rutar, Mitth. der Centr.-Comm. N. F. XVIII S. 70. b) (Obertheil mit Inschrift) C. III 4619 = 11324; vgl. H. Freyer a. a. O.; Müllner S. 280 n. 162; Arch.-epigr. Mitth. XIV S. 88 f. n. 6 (vgl. oben S. 28 f.).	Bei Groß-Podlog am Kreuzungspunkte der Gurkfelder Straße mit dem Wege nach Jelša und Gorica.	2 m. p. von Neviodunum.	a) (Stumpf) am Fundorte aufrecht stehend; b) (Obertheil mit Inschrift) Hafelbach nächst Gurkfeld an der Außenseite der Kirchhofmauer rechts vom Eingange.	Auf b Reste von zwei Inschriften aus verschiedenen Zeiten (2. bis 3. Jahrhundert).	Grauer Kalk.	a) (Stumpf) hoch 0.84 m, Durchmesser 0.66 m; b) (Obertheil) hoch über 1.41 m, Durchmesser 0.5 m.
<b>Vicinalstraße Neviodunum—Celeia (vgl. S. 30).</b>							
15	Freyer (oben S. 34 A.) (vgl. oben S. 30).	<i>Zeskovice</i> Vielleicht bei Hafelbach; doch ist die Zuthheilung zu dieser Straße zweifelhaft.	2 m. p. von Neviodunum?	Zuvor an der Ecke des Hauses Nr. 24 in Hafelbach als Träger eines Christusbildes (Pečnik); jetzt vor dem Hause Nr. 111 liegend.	—	Grauer Kalk; Kegelftumpf.	Höhe 2.47 m; unterer Durchmesser 0.52 m; oberer Durchmesser 0.45 m.
16	C. III 4622; Müllner S. 278 n. 159.	Gurkfeld.	4 m. p. von Neviodunum.	Schon von Augustinus Tyff in Gurkfeld gesehen; jetzt verloren.	Restitutionsinschrift der Kaiser Severus, Antoninus und Geta vom Jahre 201.	—	—
17	Müllner S. 280 n. 163.	(Zuthheilung unsicher.)	4 m. p. von Neviodunum?	Gurkfeld, in der Gartenecke des Hauses Nr. 116 wasserfeits.	—	Grauer Kalk.	Fragment; hoch 0.96 m (ohne Sockel); Durchmesser 0.48 m.

### III. Neue und revidirte Inschriften aus Krain.

Folgende Inschriften, die im III. Bande des Corpus und im Supplement zu demselben noch mit anderen Standorten angeführt sind, befinden sich jetzt im Rudolphinum zu Laibach:

3809 = Suppl. 10733. 3864. 3870. 3896. 5136. Suppl. 10737. 10738. 10745. 10751. 10806 (= Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVII S. 135 n. 149, ebenda XVIII S. 63 n. 4; Z. 2 CL  $\varnothing$  CI, Z. 4 ANNO). 10816.

Ebenda sind auch die Inschriften Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 63 n. 5, 1 (*Iovi sac. C. Fullius Viator*) und 2 (*Neptun. et Nymph.*).

Emona (Laibach).

1. C. III 3837 (nach Pococke); A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXIII (1897) S. 225 n. 133; Argo V (1897) Sp. 103 n. 1. Bruchstück einer Ara aus grauweißem Kalkstein, hoch 0.38, breit 0.36, dick (nach Müllner) 0.4 m; Höhe der feingeschnittenen Buchstaben (offenes P; Ende des 1. oder Beginn des 2. Jahrhunderts) von 0.07 auf 0.05 m herabgehend. Pococke sah die damals vollständigere Inschrift zu Šiška bei Laibach; neuerdings „als Baustein an den Fundamentmauern nächst der Capelle im Bürgerhospital gefunden 1897“ (Argo); jetzt im Rudolphinum eingemauert.

Pococke:

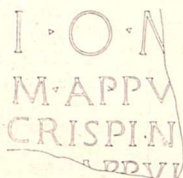
HERCV  
AVG·SAC  
L·APPVLEIVS  
PROCVLVS  
5 V·S·L·M

Jetzige Erhaltung:



*Hercu[li] Aug(usto) sac[r(um)]. L. Appuleius Proculus v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

2. Fragment einer Ara aus Kalkstein mit links erhaltener profilirter Umrahmung des Inschriftfeldes, hoch 0.175, breit 0.2, dick 0.2 m; zierliche, 0.035 bis 0.02 m hohe Buchstaben aus dem Ende des 1. oder dem Beginne des 2. Jahrhunderts. Gefunden am 26. September 1898 bei der Demolirung einer Mauer beim Urfulinerinnen-Kloster in Laibach; jetzt im Rudolphinum. (Nach zwei Abklatschen des Muféal-Dieners Franz Kobal.)



*I(ovi) o(mnino) m(aximo) M. Appu[l(eius)] Crispin[us].. [A]ppul[eius]..*

3. Kleine Ara aus weißem Marmor, unten gebrochen, hoch 0.48, breit 0.24, tief 0.19 m; das Inschriftfeld, hoch 0.3, breit 0.14 m, wird nach oben durch eine dreifache Leiste (breit 0.185 m), seitwärts durch eine 0.05 m breite Doppelleiste abgeschlossen. Die Höhe der zierlichen Buchstaben aus guter Zeit geht von 0.03 auf 0.015 m herab. Gefunden 1898 zu Laibach beim Baue des Hauses Bergant nächst der St. Jakobs-Brücke; jetzt im Rudolphinum.

M·D·M  
CLODIA  
L·F  
CLEMENTIL  
LA

*M(agnae) d(eorum) m(atri) Clodia L(uci) f(ilia) Clementilla.*

Die Inschrift scheint mit Zeile 5 zu Ende. Merkwürdig ist die Form des C in Zeile 2. 4.



4. A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commiffion N. F. XXIII (1897) S. 225 n. 133, 2; Argo V (1897) Sp. 103 n. 2. Fragmentirte Platte aus grauem Kalk, mit links und oben erhaltener doppelter Randleifte, hoch 0'45, breit 0'63, dick (nach Müllner) 0'3 *m*. Nachlässige, 0'06 *m* hohe Buchstaben des 3. Jahrhunderts. Gefunden „in den Fundamentmauern der Kapelle im Bürgerfpital“ (Argo); jetzt im Rudolphinum.

D M  
LAEI NIGRI  
NO MI CIP

*D(is) m(anibus). L. Ael(io) Nigrino mil(iti) cl(assis) P(annonicae)...*

5. A. Müllner, Argo I (1892) Sp. 34. Fragment aus grauweißem Kalk, hoch 0'39, breit 0'21 *m*; 0'045 bis 0'04 *m* hohe Buchstaben des 2. Jahrhunderts. In der Südmauer der Kirche von Unter-Šiška bei Laibach, an der Ecke links vom Haupteingange etwa 2'5 *m* über dem Boden eingemauert.

SVC  
NIL  
frei  
NIL  
RNNL  
PRISCAE

Zeile 4 [*Satu*]rni *l(ibert.)*.

6. A. Müllner, Argo II (1893) Sp. 171. Block aus blaugrauem Kalkstein, hoch 0'32, breit 0'365, dick (nach Müllner) 0'2 *m*. Die Höhe der schön geschnittenen Buchstaben (1. Jahrhundert) beträgt zwischen 0'045 und 0'04 *m*. Gefunden „im Hause des Herrn Carl Krimmer, Tischlermeisters in Laibach, Maria Theresienstraße, Nr. 4... bei Reparaturarbeiten unter dem Anwurfe der Außenwand des Hauses am 27. September (1893)“ (Argo); jetzt im Rudolphinum eingemauert.

VIBUNNIAE  
MATRONES  
IN AGRO PLES  
INF R ONTE  
P X X VIII

*Vibunniaes Matrones. In agro p(edes) L s(emis); in fronte p(edes) XXVIII.*

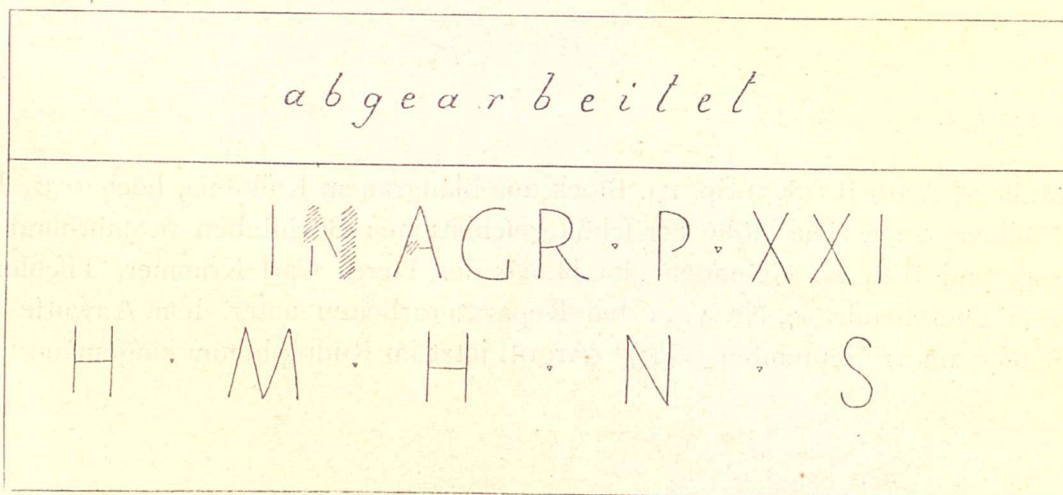
In Zeile 5 zeigt der Stein zwischen XX und VIII eine Beschädigung, die schon bei der Herstellung der Inschrift vorhanden war. — Zeile 2 ist *Matrones* (Genetiv) Cognomen.

7. S. Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XXIII (1897) S. 186; A. Müllner, ebenda S. 225 n. 133; Argo V (1897) Sp. 103 n. 4. Viereckiger Urnenbehälter aus grauem Kalkstein, ohne Deckel, hoch 0·44, breit 0·73, tief 0·53 *m*, innen zu einer Tiefe von 0·2 *m* ausgehöhlt. Das Inschriftfeld auf der Vorderseite, hoch 0·32, breit 0·585 *m*, ist von einer etwa 0·075 *m* breiten Doppelleiste umgeben; Höhe der sehr verwetzten Buchstaben (beginnendes 2. Jahrhundert) 0·06 bis 0·04 *m*. Die rechte und linke Seitenwand zeigt je einen gegen die Vorderseite zu gerichteten Delphin. Gefunden „nächst dem Colosseum in Laibach“ (Argo); jetzt im Rudolphinum.

M·VOL·POTENS  
VI·F·SIBI·ET  
GLESONAË·NIGILLÆ  
COIVGI OPTI

*M. Vol.* (etwa *Volusius* oder *Volumnius*) *Po[t]ens vi(vus) f(ecit) sibi et Glesoniae Nigillae coniugi opti(mae).*

8. C. III 3886 (nach Vodnik). Großer Sarkophag aus weißem Gleinitzer Kalkstein, hoch 0·62, lang 1·48, breit 1·16 *m*, im Inneren 0·445 *m* tief, mit 0·125 *m* dicken Seitenwänden. Schöne, große, 0·09 bis 0·08 *m* hohe Buchstaben des 1. Jahrhunderts. Im Jahre 1896 „beim Neubaue des Soos'schen Hauses in der Spitalgasse“ in einem Keller, wo er zum Auffangen des Sickerwassers eingelassen war, wieder aufgefunden (vgl. Müllner], Laibacher Zeitung 1896 Nr. 236 vom 14. October, S. 2027); gegenwärtig auf dem Materialienplatz der Krainischen Baugesellschaft nächst dem Neubau der Landesregierung.



Zeile 1, in der Vodnik noch *L·M·IN·F·P·XX* las, ist abgearbeitet.

*L(ocus) m(onumenti) in f(rontem) p(edes) XX, in agr(um) p(edes) XXI. H(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equatur).*

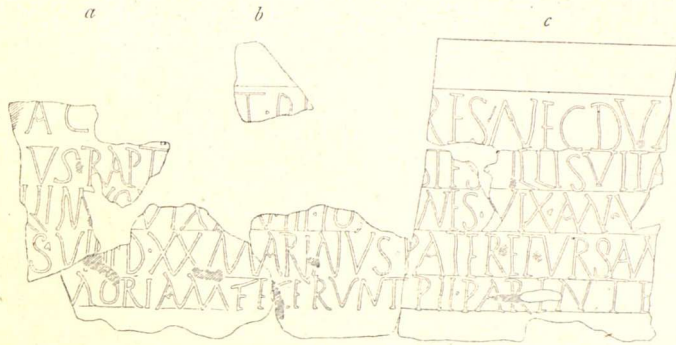
9. Block aus weißem krySTALLINISCHEN Marmor, hoch 0·29, breit 0·75, dick 0·4 *m*; die schönen, feingefchnittenen, 0·14 *m* hohen Buchstaben des 1. Jahrhunderts lassen rechts etwa 0·2 *m*

Breite frei. Am polygonen Thurme des Laibacher Schlofsberges als Eckstein nahe dem Boden eingemauert.



... in fr(onte)...

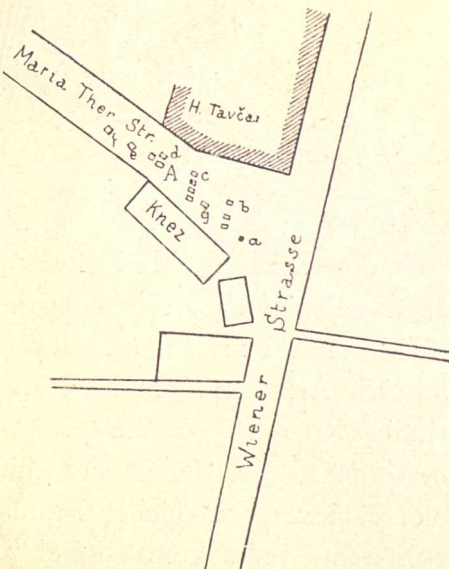
10. Fragmentirte Platte aus grauem Kalkstein mit (bei *b* und *c*) oben erhaltener Randleiste, hoch 0,4, Breite 0,865 m; späte, 0,065 bis 0,045 m hohe Buchstaben des 4. Jahrhunderts zwischen vorgerissenen Linien. Gefunden am 25. Juli 1892 in Laibach bei einem Canalbaue in der Maria-Theresienstraße beim Haufe Knez als Deckplatte eines kleinen Ziegelgrabes mit den Resten eines verbrannten Leichnams; in der Nähe mehrere andere Gräber (vgl. den Fundbericht im „Slovenski narod“ XXV [1892] n. 169 vom 27. Juli und von A. Müllner, Argo I Sp. 31 mit Taf. III). Gegenwärtig im Rudolphinum, wo die Theile *a* und *b* noch frei liegen, *c* dagegen bereits eingemauert ist. Die Zusammengehörigkeit der drei Theile, von denen *a* aus zehn, *c* aus fünf kleineren Stücken sich zusammensetzt, ist völlig sicher.



[Hic in p]ac[e] sit[us] pi[i] frat[er] res; necdu[m] pu[ber]ib[us] rapt[a] per casus? tri]stes illis  
vita [est. | ? Marce]llin[us] vix(it) [an(nis) III; Io[an]nes vix(it) an(nis) V. . . , | [men]s(ibus) VIII,  
d(iebus) XX. Marinus pater et Ursa [ma]ter me]moria[m] fecerunt pii parente[s].

Die Ergänzungen in Zeile 1. 2 sollen nur etwas denkbare geben. Auch Zeile 3 Anfang steht [Marce]llinus nur beispielsweise. Sicher dürfte nach den erhaltenen Resten in Zeile 3 der vielleicht christliche Name Io[an]nes sein. Die Grabchrift wäre somit das erste bisher gefundene christliche Denkmal Emonas, welches bekanntlich im 4. Jahrhunderte als Bischofsitz bezeugt ist (Dimitz I S. 85 f.).

Die Lage des Fundortes veranschaulicht eine von Rutar herührende Planfkizze, die wir hier beifügen.



A Mehrere Gräber, schon bei der Röhrenlegung für die Wasserleitung 1889 gefunden.

a Drei Skeletgräber mit wenig Beigaben, aufgedeckt beim Canalbaue 19. Juli 1892.

b Sarkophag, gefunden beim Canalbaue 22. Juli 1892.

c Sarkophag (25. Juli), zwei wunderbare Flächchen, goldene Ohringe, über 80 Goldperlen.

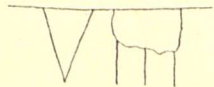
d Ziegelsteingrab mit Inschriftplatte darüber (christlich); daneben (gegen die Wienerstraße zu) schön polirte Marmorplatte.

e, f Sarkophag mit Knochen.

g Sarkophag aus weichem Stein mit wenig Knochen, bei der Gasröhrenlegung 23. Juli 1895 gefunden.

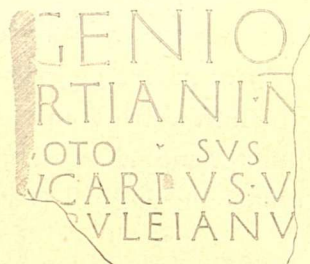
## Territorium von Emona.

11. Meilenstein (erwähnt von S. Rutar, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII S. 238 f.; ebenda XXV S. 54 n. 50; Izvestja muzejskega društva IV [1894] S. 162; ebenda IX [1899] S. 34; A. Müllner, Argo I [1892] Sp. 40) aus grauem Podpečer Kalk, oben abgebrochen, 0,92 *m* aus dem Boden hervorragend; der viereckige Sockel ist 0,11 *m* hoch; Durchmesser des runden Theiles 0,46 *m*. Die allein unmittelbar unter dem Bruche erhaltene Ziffer ist 0,12 *m* hoch. Angeblich an der römischen Straße, die südwestlich an Log (bei Ober-Laibach) vorübergeht, gefunden, dann beim Haufe Nr. 17 (Hausname Škander), jetzt gegenüber dem Gasthause Vrbič Nr. 19 an der Straße bei einem Gartenhause aufrecht stehend. Vgl. oben S. 10.



Die Distanzangabe VIII, das heißt 8 *m. p.* von Emona, der nächstgelegenen *civitas*, ist ohne Zweifel auf Laibach zu beziehen, von dem der Fundort des Meilensteines nahezu 13 *km* entfernt ist; beim Haufe Nr. 16 in Log steht der Kilometerstein 4/12 (das ist 12,8 *km* von Laibach). Damit wäre ein weiterer Beweis — falls es eines solchen bedürfte — für die Identität von Emona und Laibach gegeben. Die Station *ad nonum* (9 *m. p.* von Emona), welche das Itin. Hierosol. p. 560 an der Straße zwischen Longaticum (Loitsch) und Emona nennt, ist demnach eine römische Meile (1,5 *km*) südwestlich von Log anzusetzen (anders Müllner, Emona S. 38 ff. 109 f.).

12. C. III 3897, vgl. Suppl. n. 10781 (A. Müllner, Emona S. 306 n. 232). Bruchstück des Antefixes einer Ara aus weißem, krytallinischem, durch Feuchtigkeit sehr brüchig gewordenem Marmor, hoch 0,46, breit 0,51, dick 0,15 *m*; zierliche, 0,08 bis 0,015 *m* hohe Buchstaben des 2. Jahrhunderts. Aus der Bezirksstraßenbrücke nächst der Mühle des Zadrčar zu Wernek an der Save auf Premerstein's Veranlassung am 21. September 1898 ausgehoben; jetzt im Rudolphinum.



*Genio . . . rtiani n(ostri) [v]oto sus(cepto) [E]ucarpus v[il(icus)]? Ap]puleianu[s].*

13. A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII (1892) S. 63. Grabcippus aus weißem Marmor, unten abgebrochen, hoch 1,55, breit 0,93 *m*. Über dem Inschriftfeld ein Relief, hoch 1 *m*: in einer beiderseits von einer schräg geriffelten Säule abgehoffenen Aedicula, in deren Giebel ein Jagdhund nach links, ein zu Boden gestrecktes Thier mit Hörnern (Antilope) anfallend, dargestellt ist, befindet sich links ein weibliches Brustbild, beide Arme in dem über die linke Schulter geschlagenen, schön gefalteten Gewande (Palla) verhüllt, mit einer Reihe großer Perlen um den Hals; rechts das Brustbild eines anscheinend bärtigen Mannes, über der Tunica mit einem auf der rechten Schulter geknöpften Übergewande, welches von rückwärts in reichen Falten über die linke Schulter geworfen ist, bekleidet. In den Zwickeln rechts und links vom Giebel je

ein nach auswärts gekehrtes Thier mit einem Greifenkopf, Flügeln und geringeltem Fischschwanz. Nach unten wird die Darstellung durch ein Bandornament abgeschlossen.

Das von zwei schräg geriffelten Säulen eingeflossene Inschriftfeld ist hoch 0·52, breit 0·75 *m*; schöne, 0·06 bis 0·045 *m* hohe Buchstaben des 2. Jahrhunderts. In der Pfarrkirche zu Münkendorf (Mekinje) bei Stein; früher im Fußboden, daher stark abgetreten, seit 1894 auf Veranlassung des Herrn Pfarrers Franz Rihar in der links vom Haupteingange befindlichen Seitenkapelle an der Wand zur Linken eingelassen.

D . M  
ATAE AN XXII  
CONIUGI CARISSIMAE  
INGENUUS VECTIGALIS  
ILLYRICI SCRIPTORIS  
AQUINCENSIS

*D(is) m(anibus) . . . atae an(norum) XXII, coniug[is cari]ssim(ae) Ing[enuus] vectig(alis) I[ll]yrici s[er]vatoris (contra)sc[ri]ptoris s[er]vatoris Aquinc(ensis) . . .*

Einen trefflichen Commentar zu dieser für die Geschichte der illyrischen Zollverwaltung wichtigen Inschrift gibt C. Patzsch, Römische Mittheilungen VIII (1893) S. 192 ff., der nur Müllner's Abschrift kannte.

14. A. Müllner, Mittheilungen der Central-Commission N. F. XVIII (1892) S. 62. Cippus aus grauem Kalkstein, hoch 1·52, breit 0·71 *m*. Über dem Inschriftfelde ein Relief: in einer runden Nische zwei Brustbilder; in dem Zwickel links ein nach abwärts gekehrter Delphin über einem aufrecht gestellten lancettenförmigen Blatte; in dem Zwickel rechts ein ebensolcher Vogel über einem gleichen Blatte. Das beiderseits von einer Säule abgeschlossene Inschriftfeld ist hoch 1·04, breit 0·55 *m*; die 0·05 bis 0·045 *m* hohen, stark abgetretenen Buchstaben weisen, wie das Relief, auf das Ende des 2. oder den Anfang des 3. Jahrhunderts. In der Pfarrkirche zu Münkendorf (Mekinje) bei Stein; früherer und gegenwärtiger Standort wie bei Nr. 13.

D . M . S  
ERTIA·BVIIONIS  
ET·CAP[?]ONIVS  
MAXIMVS·VIVIF  
SIP·VIVIF

*D(is) m(anibus) s(acrum). Tertia [B]viionis et C. Ap[?]onius Maximus vivi f(ecerunt) sib(i) e[st] . . .*

Dafs nach Zeile 5 noch etwas folgte, läßt sich bei dem arg beschädigten Zustande des Steines bloß vermuthen. Zum Namen *Buiio*, *Buio* vgl. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz I Sp. 629.

15. A. Müllner, Argo V (1897) Sp. 104 n. 5. Sandsteinplatte, hoch 0,3, breit 0,33, dick (nach Müllner) 0,05 *m*; das Inschriftfeld von einem 0,04 bis 0,05 *m* breiten Rande umgeben. Höhe der zum Theile sehr verwetzten schlechten Buchstaben (etwa 3. Jahrhundert) 0,02 bis 0,025 *m*. Nach Müllner a. a. O. „gefunden in einem Grabe bei Jereka in der Wochein“; jetzt im Rudolphinum.

D·M·IVSTVS·FECIT  
 FILIO·CARISIMO  
 AN·XX·VI·S·IBI  
 ET·S·VIS

*D(is) m(anibus). Iustus fecit filio carisimo an(norum) XX m(ensibus) . . . , sibi et suis.*

16. Block aus Kalkstein, hoch 1,21, breit 0,5, dick 0,48 *m*; das Inschriftfeld wird von einer oben geschweiften erhöhten Umrahmung, über welcher noch zu beiden Seiten die Buchstaben der Zeile 1 D—M stehen, umgeben und ist 0,92 *m*, die beschriebene Fläche 0,54 *m* hoch. Gute, 0,1 bis 0,035 *m* hohe Buchstaben des beginnenden 2. Jahrhunderts. An der Fialkirche zum heil. Johann Baptista zu Gatina bei Groschlupp außen rechts vom Eingange als Eckstein eingemauert.

D M  
 M·VOL·FIRMO  
 Θ·AN·LXV·E·SABI  
 NAE·VRBANI·F·AI·X  
 E·M·VOL·MAXIMIANI  
 AI·XX·E·VOL·VRBANO  
 AI·XX·Θ  
 HEREDES·POS·VOLT  
 VOLTGNAS·E·FIRMINA

*D(is) m(anibus). M. Vol(tilio?) Firmo (obito) an(norum) LXV et Sabinae Urbani f(iliae) an(norum) X et M. Vol(tilio?) Maximiano an(norum) XX et Vol(tilio?) Urbano an(norum) XX (obitis). Heredes posuerunt Volti(li?) Voltognas et Firmina.*

17. Platte aus grauem Kalk, hoch 0,62, breit 0,555 *m*. Über dem Inschriftfelde eine Reliefdarstellung: in einem vertieften Bogenfelde links ein männlicher, bartlofer Kopf, in der Mitte und rechts je ein weiblicher Kopf mit Ohrringen. Das oben und zu beiden Seiten von Leisten eingerahmte Inschriftfeld ist hoch 0,34, breit 0,43 *m*; die 0,03 *m* hohen Buchstaben weisen, wie das roh gearbeitete Relief, etwa auf die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. An der Pfarrkirche von Mala Žalina bei Weixelburg außen über dem Eingange an der Südseite, in einer Höhe von etwa 5 *m*, eingemauert; mit Zuhilfenahme einer Leiter abgeschrieben und abgeklatscht.

D·M·A·VITO·S·E·V·E·R·I·F  
 A·I·XXV·T·P·S·A·B·I·N·A·  
 G·A·I·V·I·V·A·E·S·B·I·E·  
 E·E·X·O·V·A·O·P·T·A·F  
 M·E·L·S·M·E·I·L·B·E·R·T·A·I·M·E·  
 A·A·I·XXVI·O·H

*D(is) ma(nibus). Avito Severi filio an(norum) XXV ti(tulum) p(osuit) Sabina Gai filia viva et sibi; et (et) Exouna Optati filia Melesmei (eher als Melsemei) libertai maca an(norum) XXVI (obitae) h(eres).*

Durch die Zeilen 4 bis 6 geht ein bereits bei Einmeißelung der Inschrift vorhandener Rifs, in welchen das ME am Schlusse von *Melesme* hineinfällt. Dessenungeachtet ist die Lesung auch hier gesichert; doch erschweren die offenbaren Barbarismen das Verständnis des Ganzen. Zum Namen *Exouna* in Zeile 4 vgl. die Formen *Exobnus*, *Exomnus*, *Exomna* und ihre Ableitungen bei Holder, Alt-celtischer Sprachschatz I Sp. 1489. In Zeile 5. 6 scheint *Melesmei libertai maca* (= *mae*) eine barbarische Dativform zu sein. Der Name *Melesma* ist anderweitig nicht bezeugt; nach freundlicher Mittheilung des Herrn Dr. R. Much dürfte er mit Namen wie *Melesa*, *Melissaeus*, *Melissus* u. a. (Holder, Alt-celtischer Sprachschatz II Sp. 536 ff.) zusammenzustellen sein.

### Praetorium Latobiorum (Treffen).

18. 19. C. III 3905. 3909 aus Treffen, jetzt im Rudolphinum zu Laibach. Die beiden Votivaltäre sind von demselben *M. Aur(elius) Valentinus b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) XIII gem(inae)* unter dem nämlichen Datum *kal(endis) Novembrib(us)* dedicirt. Auch das Jahr ist selbstverständlich daselbe, und zwar — was überhaupt nicht häufig der Fall ist — ein solches, dessen Consuln beide der *damnatio memoriae* verfielen, weshalb ihre Namen auf der einen wie der anderen Inschrift in Rasur stehen. Da die Aren dem Schriftcharakter nach gleich den übrigen datirten Dedicationen der Beneficiarii zu Praetorium der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts angehören, kommen für sie nur die Consulnate der Jahre 205. 208 (Caracalla und Geta) und 247. 248 (Philippus Vater und Sohn) in Betracht.

In der That ergibt eine genaue Vergleichung der Originale und sorgfältig hergestellter Abklatsche unzweifelhaft ein Consulnate der beiden Philippi, wahrscheinlich — da eine nähere Bezeichnung fehlt — jenes vom Jahre 247, wo Philippus der Vater zum zweitenmale, der Sohn zum ersten male Consul waren.

C. III 3905, vgl. Suppl. p. 1737, Zeile 6 bis 8:

6 V · S · L · M  
 7 <sup>in Rasur</sup> I · P · I · I · P · H · I · L · I · P  
 8 <sup>in Rasur</sup> P · i · S · I · g · g · c · o · s

Während Zeile 7 auf dem Abklatsche sehr deutlich hervortritt, sind von Zeile 8 nur spärliche Reste festzustellen. Als Zeile 9 folgt auf der Randleiste KAL·NOV (im Corpus Zeile 8).

C. III 3909 = Suppl. 10784, Zeile 5 bis 8:

V · S · L · M

6 *in Rasur* IMPPP · III · III

7 LIPPPIS · A · C

8 COS

Von den bisherigen Lesungen von Zeile 6. 7 kommen jene von Mommsen und Hirschfeld der hier vorgelegten schon sehr nahe; letzterer liest IMPPP · III · III | LIPPP · C.

Die Bezeichnung des Confulates war, wie zu erwarten, auf beiden Dedicationen die gleiche: *imp(eratoribus duobus) Philippi Aug(ustis) co(n)s(ulibus)*.

20. Große Platte aus weißem Kalkstein, hoch 0·13, breit 0·85, tief 0·53 *m*, vermuthlich als Unterlage für eine große mithraeische Darstellung dienend; auf einer Schmalfläche die Inschrift in sorgfältigen, 0·095 *m* hohen Buchstaben aus dem Ende des 2. oder dem Anfange des 3. Jahrhunderts. Oberhalb des Hauses Nr. 13 (Eigenthümer Anton Kužnik) in Treffen bei einem dazugehörigen Nebengebäude (Getreidespeicher) schon über 50 Jahre als Schwelle verwendet.

ICTOMITRHE

..[inv]icto Mitrhe..

Die Platte scheint intact; es ist möglich, daß die Inschrift auf einer links anschließenden ähnlichen Platte begann und auch nach rechts in derselben Weise sich fortsetzte. Die Inschrift, die offenbar an einem Mithraeum als Dedication der typischen Hauptdarstellung (Relief des Mithras mit dem Stiere) angebracht war, hat auch die Votivinschrift C. III 3910 (*invicto Mitrhe*) in orthographischer Hinsicht beeinflusst.

Wegen dieser Inschrift und der Ara n. 21 (gefunden beim Hause Nr. 12) wird das Mithraeum von Praetorium wahrscheinlich auf der Area der Nachbarhäuser Nr. 12 und Nr. 13 zu suchen sein. Nach einer Mittheilung Pečnik's stieß man beim Baue des Hauses Nr. 12 im Jahre 1888 auf größere Gebäuderefte, Steinplatten und Mauerwerk. Noch jetzt sind auf dem unbebauten Zwischenraume zwischen beiden Häusern Spuren von langen Mauern erkennbar.

21. C. III Suppl. 10790. Obertheil einer fragmentirten Ara aus schwarzgrauem Kalkstein, nach oben von einer vorspringenden Leiste abgeschlossen, hoch 0·36, breit 0·375 (mit Leiste 0·39), tief etwa 0·25 *m*; sorgfältige, 0·06 *m* hohe Buchstaben des endenden 2. oder beginnenden 3. Jahrhunderts. Auf unsere Veranlassung am 14. September 1898 aus der Cloake des Hauses Nr. 12 in Treffen, in welcher der Stein seit 1888 vermauert war, hervorgezogen, von dem Eigenthümer des Hauses, Herrn Karl Novak, als Geschenk für das Rudolphinum bestimmt. Der fehlende untere Theil soll irgendwo im Hause vermauert sein.

NUMINI  
INVICTI DEI

*Numini invicti dei...*

Über die Localität des Treffner Mithrasheiligthums, aus dem das Fragment unzweifelhaft herührt, siehe oben zu n. 20.



## Gebiet von Neviodunum.

22. Votivara aus bläulichgrauem Kalkstein, oben, wie es scheint, in neuerer Zeit abgerundet, hoch 0,5, breit 0,255, dick 0,265 *m*; die profilirte Basis, am Boden mit einem Dübelloche versehen, ist 0,16 *m* hoch; zierliche, 0,04 bis 0,02 hohe Buchstaben des 2. Jahrhunderts. An der Südseite der Kirche zu St. Lorenzberg (Gemeinde Gurkfeld), außen am Presbyterium quer liegend eingemauert.

I O M  
 PRO SALVTE  
 LATINIAN  
 ET  
 MODERATILLAE  
 OPOMVS SER  
 VSLM

*I(ovi) o(ptimo) m(aximo) pro salute Latiniani et Moderatillae [The]opompus ser(vus) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

In Zeile 6 Anfang stand des Raumes wegen wahrscheinlich nicht THE, sondern die Ligatur TE. Der Name in Zeile 5 erscheint auch C. III 3911 (*Moderatilia*); vgl. auch C. II 33.

23. Fragment einer Sarkophagplatte von weißem Kalkstein, hoch 0,48, breit 0,8, dick 0,17 *m*. Das links senkrecht abgechnittene Inschriftfeld, hoch 0,4, breit 0,4 *m*, ist an den drei anderen Seiten von Doppelleisten umgeben; rechts davon das Relief eines stehenden Mannes, der, mit der Tunica bekleidet, in der Rechten eine Rolle hält. Stark verwitterte, 0,04 bis 0,035 *m* hohe Buchstaben aus dem Ende des 2. oder Anfang des 3. Jahrhunderts. An der Nordseite der Kirche zu St. Lorenzberg (Gemeinde Gurkfeld) außen, links vom Eingange an der Ecke eingemauert.

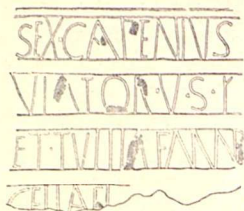
M  
 MATRNERNA  
 EG SIBI ET GES GE  
 EN CARISSIMO  
 A BARBARIS CES  
 SABINVS ET VALNTIN  
 E OVR

*[D(is)] m(anibus). | [? Can]nutia Materna | [viva f]ec(it) sibi et Ges(sio?) Ge | [mino?] coni(ugi) carissimo | [occ(iso?)?] a barbaris. Ges(si?) | . . . , Sabinus et Valentin(us) | [fa]c(iendum) [c]ur(averunt).*

Zeile 2 sind in dem R von *Materna* Spuren eines Steinmetzfehlers sichtbar.

Da der *a barbaris* (Zeile 5) Getödtete nicht Soldat war, ist wohl an einen Barbareneinfall im Gebiete von Neviodunum selbst zu denken; wegen der Zeit des Denkmals kann dies wohl nur der Einbruch der Quaden und Markomannen vom Jahre 166 gewesen sein, die durch Krain *perruptis Alpihus Iulii* (Ammian 29, 6, 1) nach Italien zogen und dort Aquileia und Opitergium belagerten. Auf dasselbe Ereignis weist die Grabchrift eines Autochthonen aus Igg bei Laibach, die dem Schriftcharakter nach der gleichen Zeit angehört (C. III 3800): *Maximus Vibi fecit fratri Rustico, quem ostes hocidit, an(norum) XXXX.*

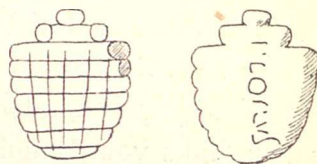
24. Platte aus gelblichem Kalkstein, unten abgebrochen, hoch 0,43, breit 0,5, dick 0,32 *m*; die Inschrift auf drei Seiten von einer Doppelleiste umgeben. Die zwischen vorgeriffenen Linien roh eingekratzten Buchstaben sind 0,075 *m* hoch; Ende des 2. oder Beginn des 3. Jahrhunderts. Gefunden im Jahre 1894 zu Unter-Altendorf (Dolenja Stara vas, Pfarre St. Barthelmä, im Bezirke Rudolfswerth) auf dem Acker neben dem Hause des Johann Simončič Nr. 39 (vgl. P[ječnik] und R[utar], Izvestja IV [1894] S. 79), jetzt am Thürstocke daselbst eingemauert.



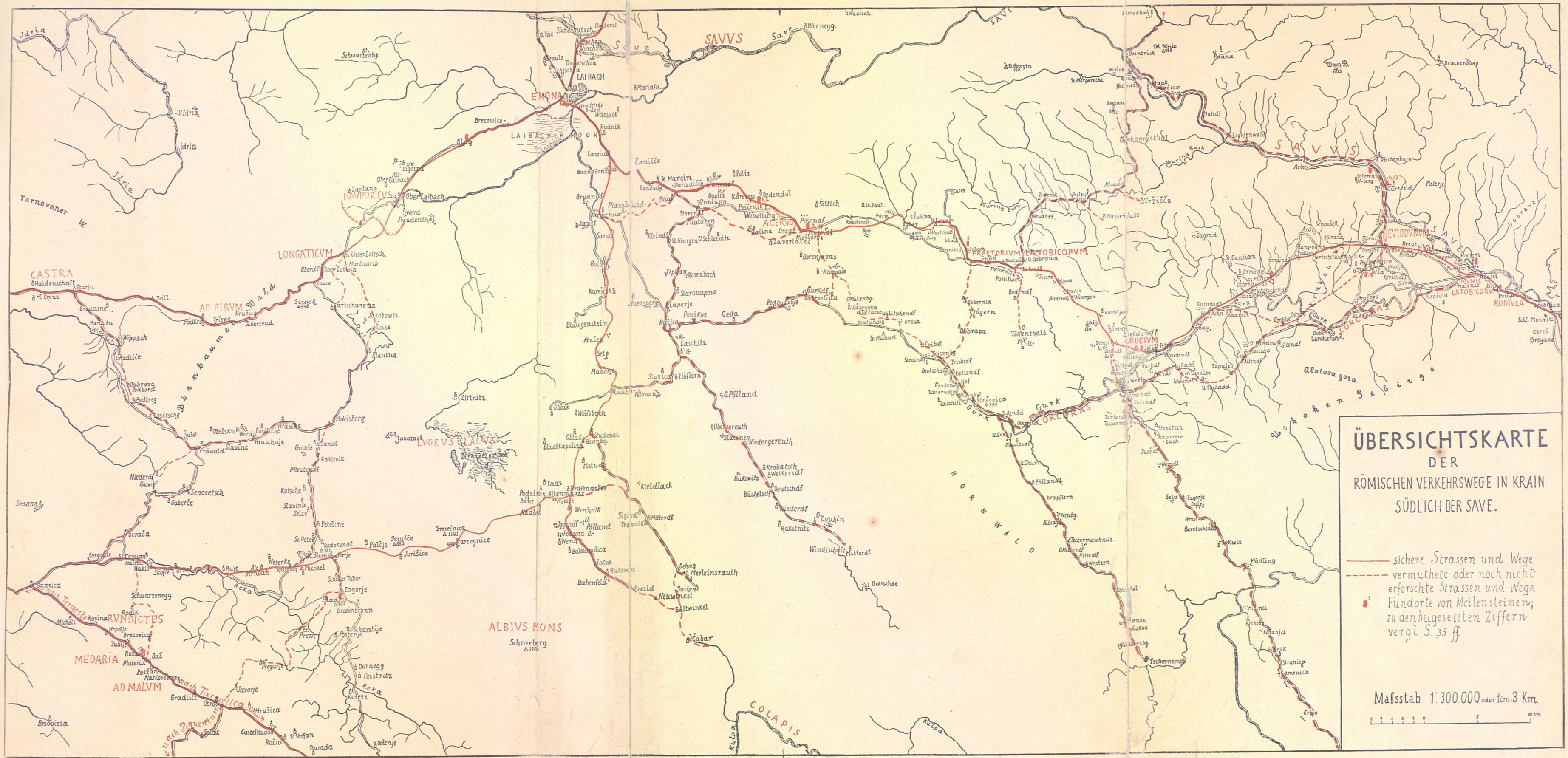
*Sex(tus) Capenius Viator v(ivus) s(ibi) f(ecit) et Tulliae Marce[ll]ae...*

25—27. In der Sammlung des Herrn k. k. Bezirksthierarztes Josef Sadnikar in Stein befinden sich:

- a) zwei gewöhnliche Grablampen, gefunden zu St. Martin im Tucheiner-Thale (nordöstlich von Stein) beim Baue des neuen Schulhauses in einem mit einer Steinplatte bedeckten Brandgrabe, mit den Inschriften FORTIS und VETTI;
- b) ein Amulet (?) aus ziemlich hartem weißen Stein, unbekannter Herkunft, im Jahre 1897 aus dem Nachlasse eines Triester Professors erworben, mit den Namen *Florus* (Abbildung in natürlicher Größe).







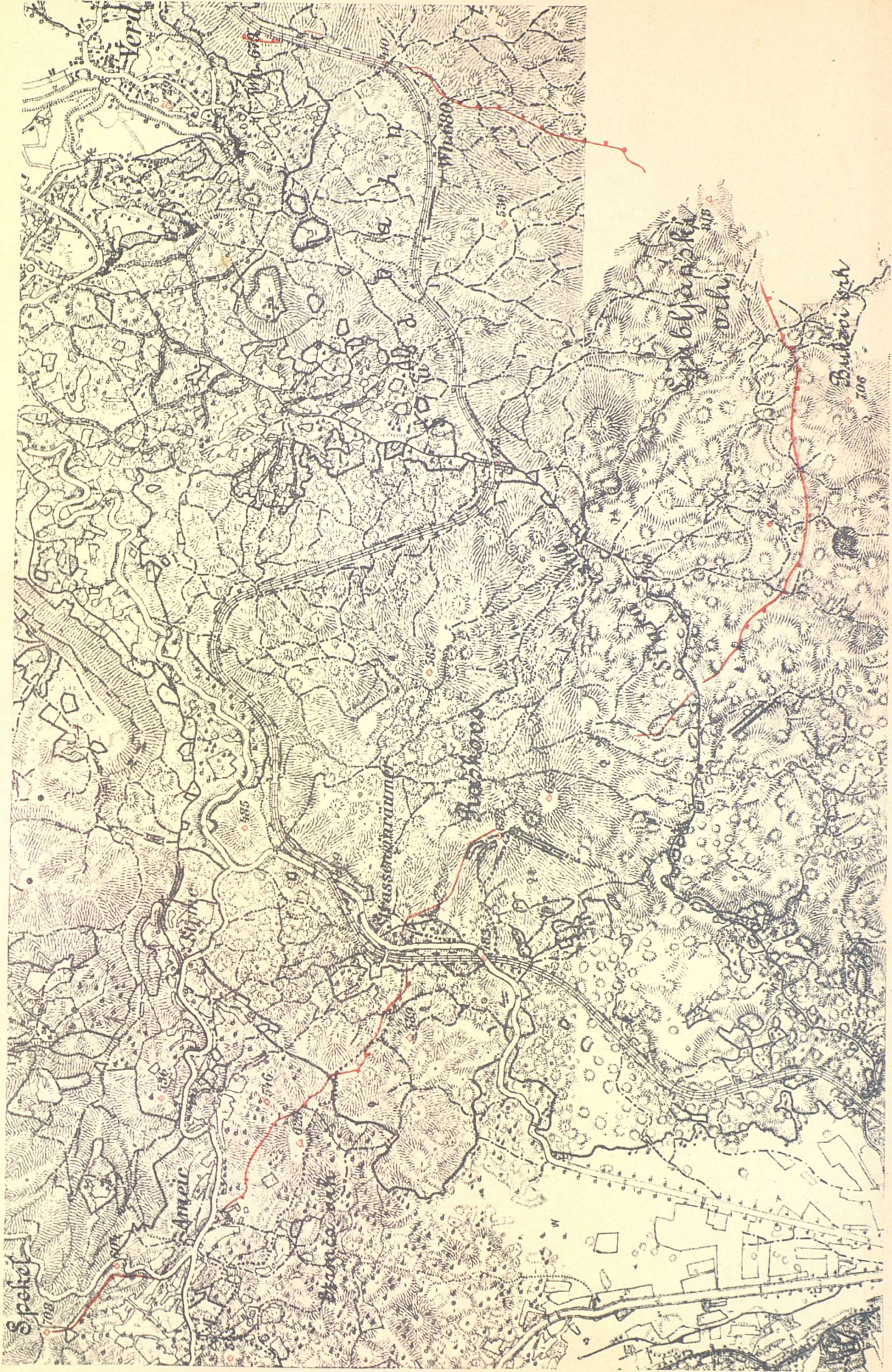
**ÜBERSICHTSKARTE  
DER  
RÖMISCHEN VERKEHRSWEGE IN KRAIN  
SÜDLICH DER SAVE.**

— sichere Strassen und Wege.  
- - - - - vermuthete oder noch nicht  
erforschte Strassen und Wege.  
• Fundorte von Meilensteinern;  
zu den beigetzten Ziffern  
vergl. S. 35 ff.

Mafsstab 1:300.000 oder 1cm=3 Km.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100





Die römische Mauer bei Nauportus (Ober-Laibach).

(Nach einer Aufnahme des k. und k. militär-geographischen Institutes; Maßstab 1 : 25,000.)